Nr. 277 — 16. Jahrg. | Donnerstag, den 11. Oktober 1934 | Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16 seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-34.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,60 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Wer war der Täter?

Der falsche Paß des Königsmörders

Keleman, Suck, oder wie hieß er sonst? — Kroate oder Mazedonier?

Suche nach den Helfershelfern

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 10. Oktober. Die Person des Marseiller Mörders ist noch immer nicht einwandfrei festgestellt. In Belgrad hält man es nicht für ausgeschlossen, daß der Täter einer von zwei Brüdern Keleman ist, die aus Kroatien stammen und im Jahre 1924 vor dem Belgrader Staatsgerichtshof unter der Anschuldigung gestanden haben, den früheren Minister Neudörfer ermordet zu haben. Der eine wurde damals zu lebenslänglichem Zuchthaus, der andere zu fünf Monaten verurteilt. Der erste sitzt noch im Zuchthaus. Es gilt nicht als ausgeschlossen, daß der zweite der Brüder der Täter ist. Die Pariser Polizei dagegen scheint davon überzeugt zu sein, daß der Name Keleman nicht der wahre Name des Mörders sein könne. Die Vermutung gewinnt neuerdings an Wahrscheinlichkeit, daß es sich um ein Mitglied des mazedonischen Komitees gehandelt haben könnte. Aus der Tätowierung des linken Armes des Mörders hat man eine Zeichnung und Anfangsbuchstaben erkennen wollen, aus denen ein südslavischer Journalist schon während der Nacht den Schluß zog, daß dies die Zeichen und Buchstaben der mazedonischen Geheimorganisation seien.

Die Annahme, daß der Attentäter von Marseille einige

Helfershelfer

gehabt hat, scheint durch die Aussage eines Hotelbesitzers aus Aix en Provence bestätigt zu werden, der am Mittwoch vormittag folgende Aussagen machte:

„Drei Personen, darunter der Mörder des Königs Alexander, seien Sonntag abend in seinem Hotel abgestiegen. Der Attentäter, den der Hotelbesitzer nach den in der Presse verbreiteten Lichtbildern genau wiedererkannte, habe die Eintragung in das Hotelregister immer wieder aufgeschoben.

Seine Gefährten hätten sich als Egon Kramer, 24 Jahre alt, geboren in Fiume, kroatischer Nationalität und als Joseph Chalny, tschechoslowakischer Staatsangehöriger, von Beruf Kaufmann, eingetragen. Beide hätten angegeben, daß sie nach Paris wollten. Kramer soll nach den Aussagen der Hotelwirtin zuerst im Hotel eingetroffen sein, Chalny und Keleman seien im Laufe der Nacht zum Montag nachgekommen und hätten sich als Brüder Kramers ausgegeben.

Kramer habe Montag nachmittag das Hotel verlassen, während seine beiden Gefährten dort die Nacht zum Dienstag verbrachten, sich Dienstag früh ein reichliches Frühstück geben ließen und überdies eine große Menge Alkohol zu sich nahmen. Der Attentäter soll Dienstag vormittag dann in der Hotelhalle

die ausliegenden Zeitungen mit den Nachrichten über die Ankunft des Königs von Südslavien sehr eingehend gelesen

haben. Er und sein Kamerad hätten noch das Mittagessen im Hotel eingenommen und seien gegen 13 Uhr fortgegangen, mit der Erklärung, sie würden zum Abendessen zurück sein. Um 18,30 Uhr sei aber nur Chalny wieder im Hotel eingetroffen. Er habe seinen Kameraden entschuldigt, das Abendessen eingenommen, die Rechnung beglichen und sei dann verschwunden.

In Paris sind im Laufe des Vormittags

in südslavischen Emigrantenkreisen viele Haussuchungen vorgenommen worden,

so u. a. bei dem früheren südslavischen Innenminister Pribitschewitsch. Man hat bei ihnen zahlreiche Schriftstücke beschlagnahmt, die der Staatsanwaltschaft übergeben wurden. Ein besonderes Augenmerk hat die Polizei auf das sogenannte Südslavische Komitee gerichtet, dessen Geschäftsräume durchsucht wurden und dessen Mitglieder einem eingehenden Verhör unterzogen worden sind. Auch der Südslavischen Gesellschaft stattete die Polizei einen Besuch ab, ebenso Wladimir Raditsch, dem Sohne des kroatischen Abgeordneten, der vor drei Jahren im südslavischen Parlament erschossen wurde. Als die Polizei vor seiner Wohnung erschien, tauchten dort zwei südslavische Staatsangehörige auf, die sofort festgenommen wurden, weil sie im Besitz von Schußwaffen waren. Die polizeilichen Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen.

Weiter hat die Pariser Kriminalpolizei ermittelt, daß der Mörder des Königs von Südslavien und Barthous

am 3. Oktober in einem Pariser Hotel abgestiegen sei, wo er sich unter dem Namen Suck eingetragen habe.

Sein Lichtbild wurde der Hotelwirtin gezeigt, die ihn sofort wiedererkannte. Nach ihren Aussagen war der Mörder damals in Begleitung von zwei anderen Personen im Hotel erschienen. Es wurde ferner festgestellt, daß der angebliche Suck sich in einem bekannten Pariser Bekleidungsgeschäft eingekleidet hatte.

Ob der Mörder wirklich Suck hieß, bleibt festzustellen. Von Interesse ist, daß dieser Suck, in dessen Lichtbild das Hotelpersonal sofort den Mörder erkannte, und sein Begleiter, der sich als Wladislaw Benesch angemeldet hatte, öfter von einem dritten Mann besucht worden sind, dessen Name Nikomir Malis gelautet haben soll.

Ein aus Südslavien gebürtiger Nikomir Malis war der französischen Polizei seit längerem als verdächtig bezeichnet worden.

Kurz vor der Ankunft des südslavischen Königs hatte man den Befehl erteilt, auf ihn besonders scharf zu achten. Er war bereits im vergangenen Jahre in Marseille wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt und nach Verbüßung der Haft aus Frankreich ausgewiesen worden.

Die Nachprüfung des bei dem Attentäter gefundenen Passes hat zur Feststellung geführt, daß er angeblich vom tschechoslowakischen Konsulat in Agram ausgestellt worden ist. Die weitere Untersuchung hat ergeben, daß der angeblich tschechoslowakische Paß eine Fälschung ist. Das tschechoslowakische Generalkonsulat in Agram hat niemals einen Paß auf den Namen Peter Kelemen ausgestellt.

Die Prager Behörden untersuchen die Frage



Das südslavische Königspaar mit seinen Kindern

Links Königs Alexander mit Prinz Tomislaw. In der Mitte der Kronprinz. Rechts Königin Maria mit Prinz Andreas.

in welcher Weise der angeblich tschechoslowakische Paß des Mörders von Marsaille gefälscht worden ist.

Die Untersuchung hat bisher ergeben, daß es sich um eine ausländische Fälschung handeln muß.

Der französische rechtsstehende Abgeordnete Faittinger kündigt an, daß er an die Regierung eine Anfrage richten wolle,

welche Strafmaßnahmen verwaltungsmäßiger und politischer Art sie gegen diejenigen zu ergreifen gedenke, die an dem auf französischen Boden begangenen schmählichen Mord schuldig seien.

Die rechtsstehende Pariser Abendzeitung „La Presse" greift unter Erwähnung des Sprichwortes **„Es ist etwas faul im Staate Dänemark" das französische Innen- und Justizministerium im Zusammenhang mit dem Anschlag in Marseille scharf an.**

*

Paris, 10. Oktober. Die Empörung über den verbrecherischen Anschlag von Marseille machte sich Mittwoch abend auf den Hauptstraßen in **Kundgebungen gegen die Polizei und einige Politiker** geltend. Kleinere Trupps durchzogen unter feindseligen Rufen die Straßen. Es ist jedoch nirgends zu ernsteren Zwischenfällen gekommen.

Einige Pariser Blätter richten in ihren Kommentaren die stärksten Angriffe gegen die französische Sicherheitspolizei. So schreibt z. B. „Jour", gestern habe **eine Sicherheitspolizei, die weder Disziplin halte, noch einen Chef habe, die Ermordung des Königs der Serben und des französischen Außenministers zugelassen.** Es gebe überhaupt kein Wort, um angesichts einer solchen Schreckenstat die Entrüstung zum Ausdruck zu bringen, die jeder Franzose in seinem Kopf und in seinem Herzen gegen eine staatliche Stelle empfinde, **die so unfähig und so verbrecherisch sei, daß sie zulasse, daß ein so ungeheuerliches Attentat den Boden Frankreichs beflecke.**

Man habe am Dienstag früh in Paris gewußt, daß ein Attentat in Vorbereitung sei, und man habe die Stunden dieses tragischen Tages nicht dazu benutzt, um die Wache zu verstärken.

Nur der Gesamtrücktritt des französischen Kabinetts werde Doumergue erlauben, eine Regierung zu bilden, die fähig sei, mit Ehre und Sauberkeit zu regieren. „Oeuvre" gibt bereits Gerüchte von einem Rücktritt des Innenministers Sarraut und **Entlassungen innerhalb der Leitung der französischen Sicherheitspolizei** wieder.

Noch zwei weitere Todesopfer

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 10. Oktober. Die Zahl der Todesopfer des Anschlags in Marseille ist auf vier gestiegen. Außer König Alexander und Außenminister Barthou sind noch der Polizeibeamte Galy und eine Frau ihren Verletzungen erlegen.

In Krankenhausbehandlung befinden sich neun Personen, darunter der französische General und Mitglied des Obersten Kriegsrates, Georges, der nachts operiert wurde und dessen Befinden sehr ernst ist, ferner drei Franzosen, darunter ein Kinooperateur, vier Französinnen und ein 14jähriger Junge. Außerdem sind zwei weitere Verletzte in ihren Wohnungen in ärztlicher Behandlung, und zwar ein Polizeiinspektor, der einen Beinschuß davongetragen hat, und eine Witwe.

Der Gesundheitszustand des Generals Georges soll sich gebessert haben.

Ein großer Teil der Morgenpresse veröffentlicht die Berichte über den Anschlag in Marseille mit Trauerrand. Von den zahlreichen Abbildungen stellt die eine die Begrüßungs-

Heimfahrt des toten Königs

Zu seinem trauernden Volk
Thronbesteigung des 11jährigen Peter am 11. Oktober
Erste Verwirrung in Belgrad

(Telegraphische Meldung)

Paris, 10. Oktober. Die sterbliche Hülle König Alexanders von Südslavien ist am Mittwoch nachmittag im Beisein der Königin und der Offiziere aus dem Gefolge des toten Herrschers eingesargt und unter militärischen Ehren zum Hafen übergeführt worden, wo der südslavische Kreuzer „Dubrownik“ sie an Bord nahm. An der Spitze des Trauerzuges schritt der Präsident der Französischen Republik, neben der Königin Maria der südslavische Außenminister, dann folgten der Präsident der Französischen Kammer und die übrigen Würdenträger. **Der Sarg wurde von sechs französischen Offizieren einer Abordnung von sechs südslavischen Offizieren übergeben, die ihn auf das Kriegsschiff brachten. Der südslavische Kreuzer ist bald darauf in See gegangen. Ein französischer Kreuzer gibt dem Schiff das Geleit.**

Die sterbliche Hülle des Königs war auf einem Katafalk in der Präfektur neben Barthou aufgebahrt worden. Der König trug auf seinem Totenbett die serbische Generaluniform und das Großkreuz der Ehrenlegion. An beiden Bahren häuften sich Blumenspenden und Kränze. Der französische Kriegsminister Piétri wird an Bord des französischen Kreuzers König Alexander heimgeleiten und in Belgrad zusammen mit dem Kriegsminister, Marschall Pétain, die französische Regierung bei den Beisetzungsfeierlichkeiten vertreten.

Das Testament des Königs Alexander,

in dem er die Mitglieder des Regentschaftsrates bestimmte, ist vom 5. Januar 1934 datiert und ordnet u. a. an:

„Nach meinem freien Willen und in meiner festen Ueberzeugung, damit am besten den Interessen meines teuren Vaterlandes, des Königreiches Südslavien, sowie meinem teuren Volke und dem Königlichen Hause zu dienen, bestimme ich auf Grund des Paragraphen 42 der südslavischen Verfassung für den Fall, daß der Thronfolger aus Gründen, die in Paragraph 41 der Verfassung aufgezählt sind, die königliche Gewalt nicht ausüben kann, zu Mitgliedern des Regentschaftsrates:

den Prinzen Paul Karageorgewitsch,
den Senator und Kultusminister Radenko Stankowitz

sowie den Statthalter des Savebanats, Ivan Perovitsch.

Weiter sind noch die Vertreter der hier genannten Regentschaftsrats-Mitglieder ernannt.

Der Sonderzug, mit dem die

Königin Maria

von Südslavien nach Paris fahren sollte, ist infolge des Marseiller Anschlages nach Marseille umgeleitet worden. Nachdem die Königin die traurige Nachricht von der Ermordung des Königs Alexander erhalten hatte, erlitt sie einen Ohnmachtsanfall. Der Zug wurde angehalten, damit Aerzte der Königin Beistand leisten konnten. Die Gattin des Staatsministers Herriot hat sich in Lyon der Königin zur Verfügung gestellt und begleitete sie bis nach Marseille, wo die Königin Mittwoch früh eintraf. Die Königin, die in tiefer Trauer am Arme von Frau Herriot den Zug verließ, wurde sofort zur Präfektur geleitet, wo die Leiche des Königs aufgebahrt lag. Während der Fahrt von Lyon nach Marseille hatte die Königin mehrere Ohnmachtsanfälle.

Der 11jährige Kronprinz Peter

von Südslavien hätte in der Sandroyd-Schule in Surrey noch zwei Jahre als Zögling leben sollen. Als der Schuldirektor durch einen telephonischen Anruf verständigt wurde, nahm der junge Prinz gerade an Schulspielen teil. Es wurde beschlossen, ihm die große Aenderung, die in seinem Leben eingetreten ist, erst am Mittwoch vormittag bekannt zu geben. Prinz Peter ging daher völlig ahnungslos zu Bett. Nachdem der junge König Peter von Südslavien in den frühen Morgenstunden des Mittwoch von dem tragischen Tod seines Vaters benachrichtigt worden war, begab er sich im Laufe des Vormittags nach London ins Hotel Ritz, wo er von der Königin Maria von Rumänien erwartet wurde. Kurz vor 14 Uhr begaben sich König Peter und Königin Maria zum Viktoria-Bahnhof, wo sie den Zug nach Paris bestiegen. Auf dem Viktoria-Bahnhof waren außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden. Zahlreiche Polizeibeamte in Uniform

---

ansprache dar, als König Alexander und Barthou sich die Hände schütteln, die andere zeigt den Wagen in dem Augenblick des Anschlags.

Man sieht die Gestalt des Mörders auf dem Trittbrett hängen und bemerkt, wie der Begleitoffizier sein Pferd herumreißt, um das Attentat zu verhindern: Auf einem anderen Bild sieht man auf den Kissen des offenen Wagens die bewußtlose Gestalt des Königs. Wiederum ein anderes Photo zeigt, wie der schwerverletzte französische General Georges in Galauniform weggetragen wird.

In dem Auto, gegen das der Anschlag vollführt wurde, befanden sich auf dem Rücksitz König Alexander und Außenminister Barthou, ihnen gegenüber General Georges. Der Wagen wurde von einem Polizeichauffeur gesteuert.

und Zivil überwachten die Bahnsteige. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die in ehrfürchtigem Schweigen der Anfahrt des Königs und der Königin zuschauten.

Aus Belgrad wird amtlich angekündigt, daß der älteste Sohn des in Marseille verstorbenen Königs Alexander I. als Peter II.

am 11. Oktober den Thron Südslaviens besteigen wird.

In der Proklamation an das Volk hierzu heißt es:

„Unser großer König Alexander I. ist als Opfer eines erbärmlichen Anschlages am 9. Oktober um 4 Uhr in Marseille verstorben. Der Märtyrerkönig hat mit seinem Blut sein Friedenswerk besiegelt, für das er seine Reise in das verbündete Frankreich unternommen hatte. Gemäß Artikel 36 der Verfassung besteigt sein erstgeborener Sohn, König Peter II., den Thron des Königreichs Südslavien. Die Königliche Regierung, das Heer und die Flotte haben König Peter II. den Treueeid geschworen.

In Belgrad werden Kammer und Senat am Donnerstag zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten. In dieser Sitzung wird die

Vereidigung der Senatoren, Abgeordneten sowie der Mitglieder des Regentschaftsrates

stattfinden.

Der Ministerrat hat anläßlich des tragischen Todes des Königs Alexander eine **Landestrauer von sechs Monaten festgesetzt.** Mittwoch vormittag wurden von allen Kirchen des Landes die Glocken geläutet und in ganz Südslavien Trauergottesdienste angesetzt. Von allen Häusern wehen bereits Trauerfahnen.

In Belgrad traf

die Nachricht von der Ermordung des Königs Alexander in den Abendstunden des Dienstag ein, wurde aber nicht veröffentlicht. Trotzdem sickerten aber Gerüchte durch und verbreiteten sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt.

Gleichzeitig wurden die **Telephon- und Telegraphenleitungen mit dem Ausland und mit der Provinz unterbrochen.** Da niemand Genaues über den Anschlag wußte, entstand in der Bevölkerung Verwirrung. Alle Kinos unterbrachen ihre Vorstellungen, alle Gaststätten wurden geschlossen. **Die Straßen wurden sofort durch die gesamte Gendarmerie besetzt und die öffentlichen Gebäude durch starke Posten gesichert.** Da in den Straßen ein lebhafter Abendverkehr herrschte, kam es an einigen Stellen zu großen Stauungen. **Schließlich eilten die Menschen in unbestimmter Furcht so rasch wie möglich in ihre Wohnungen. Eine halbe Stunde später waren die Straßen fast menschenleer.** Nur die Rundfunkhörer, die mit ihren Apparaten das Ausland erreichen konnten, konnten sich in den Abendstunden ein Bild machen. Der größte Teil der hauptstädtischen Bevölkerung aber wußte nur, daß der König tot war. Von den übrigen Opfern des Anschlages war nicht einmal gerüchtweise die Rede. Als die erste Verwirrung des Volkes gewichen war, brach große Empörung durch. Gegen die mutmaßlichen Urheber des Anschlages wurden Verwünschungen laut. Die letzten Worte, die König Alexander mit seinem letzten Seufzer aushauchte, legen Zeugnis ab für seine unendliche Vaterlandsliebe. Er sagte:

„Wacht über Südslavien“.

Doumergue vorläufig Außenminister

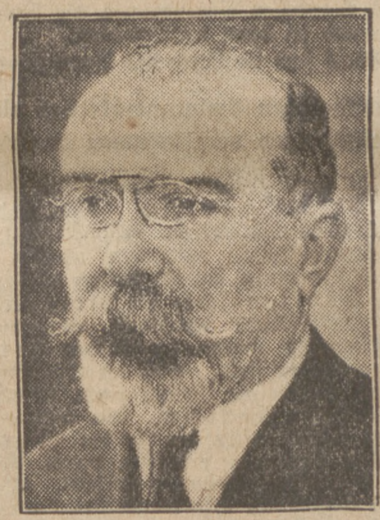
Barthous Staatsbegräbnis

(Telegraphische Meldung)

Paris, 10. Oktober. Bis zur endgültigen Regelung der Nachfolge Barthous hat Ministerpräsident Doumergue die Leitung des französischen Außenministeriums übernommen. Das Staatsbegräbnis Barthous ist auf Sonnabend, 13,30 Uhr, angesetzt worden. Der Sarg wird auf einem Katafalk neben dem Marschall Galliéni-Denkmal aufgebahrt werden. Ministerpräsident Doumergue wird den Nachruf halten. Anschließend findet die Einsegnung in der Kapelle des Invalidendoms und die Beisetzung auf dem Friedhof Père Lachaise statt.

Barthou hatte in seinem Testament eine schlichte Beerdigung gewünscht. Der Kabinettsrat glaubte jedoch, sich hierüber hinwegsetzen zu sollen, weil er der Auffassung war, daß der Tod des Außenministers unter besonders tragischen Umständen erfolgt sei, die ein Staatsbegräbnis rechtfertigen.

Ueber die letzten Augenblicke des französischen Außenministers Barton wird bekannt, daß er sich gleich nach der Einlieferung in das Krankenhaus erkundigte, wie es mit dem König von Südslavien ergangen sei. **Man verheimlichte ihm den Tod des Königs, und Barthou gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß diesem nichts geschehen sei. Die letzten Worte des Außenministers waren: „Ich habe Schmerzen, gebt mir zu trinken!“**



Der französische Außenminister Barthou †.

Beileids-Telegramme

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Oktober. Der Führer und Reichskanzler hat an den Regentschaftsrat in Belgrad nachstehendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Eure Königliche Hoheit und die übrigen Mitglieder des Regentschaftsrates bitte ich, die Versicherung meiner aufrichtigsten Anteilnahme an dem schweren Verlust entgegenzunehmen, den Südslavien durch den so tragischen Tod seiner Majestät des Königs Alexander erlitten hat.“

gez. Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler.

Der Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, hat an den südslavischen Ministerpräsidenten Uzunowitch sowie an den französischen Ministerpräsidenten Doumergue Beleidstelegramme gesandt.

Ein Vertreter des Deutschen Nachrichtenbüros hatte Gelegenheit, mit dem Deutschen Gesandten in Belgrad über die furchtbare Bluttat zu sprechen. Gesandter von Heeren — noch ganz unter dem erschütternden Eindruck der aus Marseille eingelaufenen Nachrichten — gab ein Bild der rein menschlichen Seite dieser durch den Wahnsinn eines Fanatikers herbeigeführten Katastrophe:

„Ich habe seit meinem Amtsantritt in Belgrad vor einem Jahre mehrfach Gelegenheit gehabt, Königs Alexander in Gesprächen über politische und andere Dinge auch menschlich näherzutreten und unter dem starken Eindruck dieser großen Führerpersönlichkeit gestanden. Der Ernst und die Hingabe, mit denen der König sich seinen Aufgaben stets gewidmet hat, waren ebenso bekannt wie seine von glühender Vaterlandsliebe getragene Entschlußkraft und Charakterstärke. Im persönlichen Verkehr war er von gewinnender Einfachheit und Natürlichkeit geblieben. Seine freie Zeit war seiner Familie und seiner Freude an der Natur gewidmet. Als Jäger in den Bergen seiner Heimat fand er seine Erholung. Der Erziehung seiner Söhne widmete er gemeinsam mit der Königin Maria die größte Sorgfalt. Unser innigstes Mitgefühl muß sich der schwergeprüften Königin Maria zuwenden, dieser jungen Frau und Mutter, die sich nun in der Aufgabe der Erziehung ihrer Söhne und insbesondere des 11jährigen Kronprinzen Peter plötzlich der besten Stütze beraubt sieht.“

Die erste **Reichsführerschule des Deutschen Handwerks** wird demnächst in Braunschweig errichtet.

*

Der Staat Polen ist mit einer englischen Finanzgruppe in Verhandlungen getreten, um einen **Wegebaukredit von 800 Mill. Zloty** zu erhalten. Es sollen 7500 Kilometer Straßen im Laufe von 10 Jahren neu gebaut werden. Noch in diesem Jahr soll mit der Anlage von 500 Kilometer Kunststraßen begonnen werden.

*

In Portugal ist die Polizei **einer Militärverschwörung auf die Spur gekommen,** durch die die Regierung gestürzt werden sollte. Als Haupträdelsführer wird ein dem Präsidenten der Republik eng befreundeter General genannt. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Frankreich am Wendepunkt

Von

Dr. Ernst Rauschenplat

Die Mordschüsse von Marseille halten die Welt auch heute noch in ihrem Bann, und nirgends konnte der Eindruck des furchtbaren Ereignisses tiefer sein als im deutschen Volk, dessen Blick erst wenige Stunden zuvor durch den Führer in seiner Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerks von dem eigenen, durch die neue Herrschaft so segensreich gestalteten Schicksal auf den Unfrieden der Welt ringsum gelenkt worden war. Durch die Bluttat wurde einer der besten Herrscher Europas und der Leiter der französischen Außenpolitik hinweggerafft. Eine grausige Illustration zu den verkündeten Worten!

Die politischen Hintergründe des fluchwürdigen Verbrechens sind noch nicht geklärt, und es ist darum noch nicht die Zeit gekommen, politische Betrachtungen über die möglichen Folgen anzustellen. Aber die eine Frage läßt sich nicht abweisen. Wann wird Europa, wann wird die Welt zur Ruhe und zur gottgewollten Vernunft kommen? Es heißt nicht, dem Leiter der französischen Außenpolitik, der seinem Lande mit feurigem Herzen und wachem Geist zu dienen bestrebt war, die Hochachtung und Anteilnahme versagen, wenn man feststellt, daß seine Politik, diese auf Frankreichs europäische Vorherrschaft als Ziel gerichtete Politik Delcassés und Poincarés, die einen großen Teil der Schuld an dem Ausbruch des Weltkrieges getragen hat, fraglos ein Hemmnis auf diesem Wege gewesen ist. Welche Ursachen seine Feindschaft gegen Deutschland auch gehabt hat — sicher sind sie, obwohl sie falsch waren, in der Liebe zu seinem Land und Volk begründet. Dennoch ist nicht zu bestreiten, daß diese Grundeinstellung, das Bestreben, Deutschlands Wiederaufstieg zu verhindern und zu diesem Zweck die europäischen Staaten durch Bündnisse gegen Deutschland zusammenzuschließen, die wahre Befriedung Europas vereitelt und die politische Atmosphäre mit immer neuen Spannungen geladen hat. Das sind Gedanken, die auch die Londoner „Times“ in einem Artikel ausspricht, in dem sie dem toten Staatsmann alle Ehre zuteil werden läßt, auf die er Anspruch hat.

Die „Times“ sagt: „Barthou, der sich vor fünf Jahren schon aus der Politik zurückgezogen hat und als ein Mann galt, der sein Alter in der Beschäftigung mit Bildern und Kunst hinbringen würde, hat sich bisher der Aufgabe gewidmet, jene Bündnisse zwischen den kontinentalen Staaten und Frankreich wieder herzustellen, die etwas vernachlässigt worden waren. Er hatte triumphale, diplomatische Fortschritte überall in Europa zu verzeichnen und hat glänzende und herausfordernde Reden in Genf gehalten. Er hat das System der Bündnisse weiter geführt als irgendein anderer französischer Staatsmann seit dem Kriege, indem er sogar Sowjetrußland in den Kreis seiner Freundschaft einbezog, dasselbe Sowjetrußland, das er auf Befehl von Poincaré vor 12 Jahren scharf zurückgewiesen hatte.

„Barthou wurde manchmal“, so schreibt die „Times“, „von der Lebhaftigkeit seines Intellektes und der Ueberstiegenheit seiner Beredsamkeit mit fortgerissen. Aber die Kraft seines Verstandes und Kopfes haben selbst die erstaunt, die der glänzenden Leistungen seiner jüngeren Jahre sich erinnerten. Er war ein Schüler Poincarés. Poincaré hatte ein herrschendes Prinzip, nämlich, daß die französischen Interessen eine Zurückdrängung Deutschlands verlangten und daß Frankreich in der Verfolgung dieses Zieles sich mit so vielen Nationen wie möglich verbünden muß. Ob diese Methode aber“, fragt die „Times“, „wirklich die beste für den europäischen Frieden oder für die französischen Interessen ist, das ist eine Frage, über die man verschiedener Ansicht sein kann. Aber alle werden sich im Beileid mit der französischen Nation in diesem Augenblick vereinigen, wo Barthou den Versuch machte, die langjährige Meinungsverschiedenheit zwischen Südslavien und Italien beizulegen.

Das sind Ausführungen, denen jeder Deutsche in allen Teilen und namentlich auch im Schlußsatz gern zustimmen wird, und wir Deutschen sind besonders dazu berufen, die Hoffnung, die aus ihnen herausklingt, zu unterstreichen, daß Frankreich die grausamen Zeichen der Zeit verstehe und sich zu einer Aenderung seiner Politik entschließe, die den Interessen Europas und damit auch den eigenen dienen könnte.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa“, Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Die Schwientochlowitzer Bankräuber verurteilt

Chorzow, 10. Oktober.

Die Strafkammer in Chorzow verurteilte am Dienstag die beiden Bankräuber Hoffmann und Szampera aus Bykowina, die am 8. August d. J., vormittag gegen 11,30 Uhr, bewaffnet in die Schwientochlowitzer Bank Ludowy eingedrungen waren und einen Betrag von 3040 Zloty aus der Kasse geraubt hatten, zu empfindlichen Freiheitsstrafen. Hoffmann erhielt als Rädelsführer wegen Ueberfalls und versuchten Totschlages 15 Jahre Gefängnis, während Czampera mit vier Jahren Gefängnis leichter davonkam. Zwei wegen Beihilfe angeklagte Personen, Wowra und Smietana, erhielten je sechs Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist.

Aus der Gerichtsverhandlung ging hervor, daß drei bewaffnete Banditen in die Bank Ludowy in Schwientochlowitz am 8. August gegen 11,30 Uhr eingedrungen waren und die anwesenden Beamten terrorisiert hatten, die sich platt auf den Boden legen mußten. Um von draußen nicht überrascht zu werden, schlossen die Banditen die Tür ab, schnitten auch die Telephonleitung durch und raubten aus der Kasse 3040 Zloty. Einem anwesenden Kunden, Sedlaczek aus Schwientochlowitz, wurde die Geldbörse mit 9 Zloty Inhalt abgenommen. Schon am nächsten Tage konnte die Polizei alle drei Täter verhaften. Der Rädelsführer, Hoffmann, der in einem Felde zwischen Friedenshütte und Schwarzwald gestellt wurde, mußte sich nach längerem Feuergefecht, und nachdem ihm die Munition ausgegangen war, ergeben. b.

Scharlach und Diphtherie in Schlesien

Wie eine Welle ziehen sich die Diphtherie- und Scharlach-Erkrankungen durch die Woiwodschaft. Während man im Plesser Kreise bereits von einem Erlöschen der tückischen Krankheiten sprechen kann, da nach den bereits gemeldeten vier Todesopfern und den Erkrankungen keine neuen Krankheitsfälle mehr dazu kamen, wird jetzt der Bielitzer Kreis von einer Epidemie heimgesucht. In der Gemeinde Kamitz bei Bielitz kam es zu Scharlach- und Diphtherie-Erkrankungen, sodaß seitens der Sanitäts- und Schulbehörde die Schließung der dortigen Volksschule auf vorläufig vierzehn Tage angeordnet wurde. Die deutsche Volksschule dürfte bei einem weiteren Umsichgreifen der Epidemie ebenfalls vorsichtshalber geschlossen werden. Seitens der Behörden wurden umfassende sanitäre Maßnahmen angeordnet, um die Epidemie im Keime zu ersticken. —er.

Im Notschacht verschüttet und erstickt

Kattowitz, 10. Oktober.

In einem zehn Meter tiefen Notschacht in der Nähe der Josefs-Kolonie bei Sosnowitz wurde der 18 Jahre alte Arbeitslose Stanislaus Kutz von herabstürzenden Gesteinsmassen verschüttet. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten zogen sich mehrere Stunden hin, da immer wieder nachstürzende Gesteinstrümmer die Bergungsmannschaften gefährdeten. Als man den Verschütteten endlich freilegen konnte, hatte er bereits durch Ersticken den Tod gefunden.

Kattowitz

Einsturz einer Tribüne im Zirkus Staniewski

Am Schluß der Dienstagabend-Vorstellung im Zirkus Staniewski, der seit einigen Tagen zu einem Gastspiel in Kattowitz weilt, kam es zu einem schweren Unfall. Als die Publikumsmenge den Zirkus verließ, stürzte eine der Galerie-Tribünen zusammen und begrub unter sich einen Teil der Zuschauer. Es entstand ein großer Tumult, in den die Schmerzensschreie der Verunglückten tönten, bis die umsichtige Polizei und die Zirkuskräfte die Ruhe wieder herstellten, um an das Bergen der Verwundeten zu gehen. Schwere Körperverletzungen erlitten bei dem Unglück Margarethe Gwosdz und Gertrud Gernierz aus Schoppinitz, die im Rettungsauto in das Städtische Krankenhaus geschafft wurden. Die Leichtverletzten konnten sich in ihre Wohnungen begeben. Schuld an dem Vorfall trägt, wie seitens der Behörden festgestellt wurde, die unzulängliche Baukonstruktion der eingestürzten Tribüne. —ga.

*

*** Tödlicher Verkehrsunfall. Am Mittwoch vormittag wurde auf der Krakauer Straße in Kattowitz der Radfahrer Richard Franke aus Idaweiche beim Ueberholen eines aus Bogutschütz kommenden Traktors überfahren. Die Räder gingen so unglücklich über Franke hinweg, daß er mit schweren Brust- und Kopfverletzungen ins städtischen Krankenhaus geschafft werden mußte. Hier erlag er kurze Zeat später seinen schweren Verletzungen. Die Schuldfrage konnte bisher noch nicht geklärt werden. a.**

*** Todessturz vom Baugerüst. Auf der Steinstraße in Kattowitz ereignete sich Mittwoch gegen 1 Uhr mittags ein tragischer Bauunfall. Der beim Abputzen eines der Eisenbahnverwaltung gehörigen Hauses beschäftigte Maurer Paul Schypura verlor auf dem Baugerüst plötzlich das Gleichgewicht und stürzte aus 12 Meter Höhe hinunter auf die Straße. Er hatte einen Schädelbruch sowie Arm- und Beinbrüche davongetragen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. a.**

* **Stadtverordnetensitzung.** In seiner Dienstag-Sitzung beschloß der Kattowitzer Magistrat den Ankauf der notwendigen Rohrleitung für die nach dem Flugplatz geplante Wasserleitung. Probeweise sollen vor dem Woiwodschaftsgebäude zwei Lichtmaste von sieben Meter Höhe nach dem Keplerschen System errichtet werden. Auch über die Errichtung eines Repräsentationsraumes im östlichen Flügel des Kattowitzer Bahnhofes wurde beraten. Weiter erfolgte die Wahl von drei Kommissionen, die sich mit der Verteilung der städtischen Kartoffellieferungen an die Stadtarmen, Arbeitslosen und Bedürftigen beschäftigen sollen. Ein Dankschreiben des schlesischen Woiwoden Dr. Grazynski für die tatkräftige Hilfe anläßlich der Luft- und Gasschutz-Ausstellung kam zur Verlesung. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschäftigte man sich mit Steuersachen und administrativen Angelegenheiten. —ga.

*

Deutsche Theatergemeinde. Am Freitag, abends 8 Uhr, gelangt zum 3. Male die stets mit großem Beifall aufgenommene Operette „Wiener Blut“ von Johann Strauß zur Aufführung. Montag, abends 8 Uhr, findet ein großer Ballettabend mit Orchester statt unter Leitung Ferry Dworaks. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Eintrittskarten sind an der Kasse täglich von 10—14,30 Uhr zu haben. Telephon Nr. 316 47. Es stehen noch Hunderte den deutschen kulturellen Veranstaltungen abseits; es ergeht daher an alle die Bitte, unterstützt die Deutschen Theateraufführungen durch regen Besuch, werdet Mitglieder der Deutschen Theatergemeinde und zeichnet das Abonnement.

Das Geheimnis um die verschwundenen Dollarowskas

Kattowitz, 10. Oktober.

Dem Josef Jastrzab aus Kattowitz lachte auf der Direktionsstraße und im Café plötzlich das kaufmännische Glück. Kam da der unvermeidliche große Unbekannte und bot dem J. dreizehn Prämien-Staats-Obligationen, die sogenannten Dollarowskas billig zum Verkauf an. Jastrzab übernahm das Geschäft und ging dann an den ratenweisen Verkauf bei einer Myslowitzer Bank heran. Auch seine Frau, die noch unter ihrem Mädchennamen Edith Weser angeklagt ist, schickte er einmal mit vier Stück der Wertpapiere zur Bank. Beim Verkauf gaben beide falsche Namen an. Beim letzten Geschäft schöpfte der Bankdirektor jedoch Verdacht, da **die vorgezeigte Legitimation mit dem Namen des Verkäufers nicht übereinstimmte.** Er verständigte die Polizei. Diesen Augenblick benutzte der J. um zu flüchten. Er wurde jedoch von der Polizei verfolgt und gestellt.

Wie sich herausstellte, stammten die Staatspapiere von einem gewissen Szczepaniak, dem aus seinem möblierten Zimmer die Papiere im September 1933 aus dem Koffer auf noch

bis heut ungeklärte Weise verschwunden

waren. Ein Einbruch war seiner Zeit nicht in Frage gekommen. Da der Angeklagte Jastrzab auch heute mit der Sprache nicht heraus wollte und immer wieder von dem Unbekannten erzählt bleibt der Diebstahl weiter ein Geheimnis. Beide Angeklagten bekannten sich zum Verkauf der auf fragwürdige Weise erworbenen Dallarowskas. Da J. bereits wegen Einbruchsdiebstahls und Betrugs schwer vorbestraft ist, verurteilte ihn das Gericht zu acht Monaten Gefängnis. Die Ehefrau kam infolge ihrer Unbescholtenheit mit drei Monaten Arrest bei dreijähriger Bewährungsfrist weg. —ga.

Zu den Angestelltenkündigungen in der Schwerindustrie

Insgesamt 183 Angestellte betroffen.

Kattowitz, 10. Oktober.

Wie bereits berichtet, ist die Angestelltenschaft der ostoberschlesischen Schwerindustrie von einer neuen Kündigungswelle betroffen worden. Nach den jetzt vorliegenden Zahlen ist das Ausmaß der Kündigungen, von denen vor allem langjährige deutsche Angestellte in Mitleidenschaft gezogen werden, weit größer, als bisher angenommen. So wurden gekündigt: bei der Schlesischen AG. für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb 67, bei der Interessengemeinschaft (Kattowitzer AG. und Vereinigte Königs- und Laurahütte) 32, bei der Giesche AG. 31, in den Pleßschen Betrieben 26, bei der Friedenshütte 24 und bei den Hohenlohewerke drei Angestellte. Für den Demobilmachungskommissar besteht, wie bereits gemeldet, keine Möglichkeit, die Entlassung dieser Angestellten zu verhindern, da die Kündigungen mit der Notwendigkeit einer „Reorganisation“ der Verwaltungen der betreffenden Werke begründet werden.

Massenaburteilung von Schmugglern

Kattowitz, 10. Oktober.

Vor dem hiesigen Gericht standen am Montag 45 Schmuggler, die Tabakwaren, Südfrüchte, Feuersteine und Feuerzeuge und andere Waren im Gesamtwerte von 5000 Zloty über die grüne Grenze geschmuggelt hatten. Die Angeklagten, vorwiegend Arbeitslose, wurden zu Geldstrafen von 50 bis 1000 Zloty sowie von einem Tag bis zu drei Wochen Arrest verurteilt.

Noch immer nicht 130 000

Die Bevölkerungsziffer am 1. Oktober betrug 129 940 gegen 129 812 im Vormonat, sodaß zwar ein Einwohnerzugang zu verzeichnen ist, die 130 000-Grenze jedoch auch in diesem Monat nicht erreicht wurde. Kattowitz I, also Alt-Kattowitz, hat an dem Zuwachs den Hauptanteil, da hier die Einwohnerzahl von 65 070 vom Vormonat auf 65 147 anstieg. Das weibliche Geschlecht ist immer noch stärker, denn Groß-Kattowitz zählte 63 327 männliche und 66 613 weibliche Personen, von denen wieder auf Kattowitz I 31 230 auf das männliche und 33 970 auf das weibliche Geschlecht entfallen.

Siemianowitz

* **Erntedankfest in der Evangelischen Frauenhilfe.** Das Erntedankfest wurde mit einem gemeinschaftlichen Kaffee und der anschließenden Begrüßung durch Pastor Petram eingeleitet. Vorträge des Kirchenchores und ein lustiger Zweiakter „Ja, der Esel“ eröffneten den unterhaltenden Teil des Nachmittags. Ein von zwei Mädchen mustergültig getanzter „Krakowiak“, dann weitere Volkstänze und Reigen ernteten reichen Beifall. Das anschließende Tanzkränzchen rundete in gemütlicher Weise den wohlgelungenen Abend ab. dz.

* **Wohnbaracken.** Die Gemeinde Eichenau baut für Arbeitslose zwei Wohnbaracken und wird für diesen Zweck das alte Mauerwerk der Schornsteine von der eingestellten Georggrube verwenden. dz.

Rybnik

* **Einbrüche nehmen überhand.** Bisher unbekannte Einbrecher brachen in die Gastwirtschaft Vinzent Kott in Leschczin ein und stahlen einen Vier-Röhren-Radioapparat Marke „Nora“ mit dynamischem Lautsprecher im Werte von 300,— Zloty, außerdem mehrere Flaschen Wein, Zigaretten, Wurstwaren und Schokoladen im Gesamtwerte von 500,— Zloty. Die Spur der Spitzbuben führte nach Czerwionka, wo sie sich dann verlor. br.

* **Beiselbruder an die Luft gesetzt.** Bei einem Hochzeitsvergnügen in Lissek versuchte ein gewisser Alfred Majurek von dort das Vergnügen zu stören. Ein zufällig anwesender Polizeibeamter forderte den M. auf, den Saal zu verlassen, statt dessen stürzte er sich auf den Beamten und versuchte ihn zu entwaffnen. Mit dem Gummiknüppel konnte er schließlich aus dem Saal entfernt werden. Er wird sich außerdem wegen Widerstands gegen die Polizeigewalt zu verantworten haben. br.

Pleß

* **Mit Axt und Heugabel den Gerichtsvollzieher in die Flucht gejagt.** Es war im Dezember 1933 in Swierklic im Kreise Pleß. Auf dem Hofe der Besitzung des Landwirts Fabian erwartete man den Gerichtsvollzieher mit **den** Gläubigern zu einer öffentlichen Versteigerung. Als der Beamte auf seinem Fahrrad und die Gläubiger ankamen, stürzten sich die Söhne des Fabian, Franz und Erich, mit Axt und Heugabel bewaffnet, auf den Beamten und Gläubiger mit den Worten: **„Ihr Pieronnes, hier werdet ihr erledigt!“** Nur schnelle Flucht konnte die Bedrohten retten. Das Kattowitzer Kreisgericht verurteilte beide Brüder zu je zwei Monaten Gefängnis, gewährte jedoch eine Bewährunsfrist von drei Jahren, da beide noch unbestraft sind. ga.

Chorzow

Betreuung unmündiger Kinder durch die Stadt

Die Stadtverwaltung Chorzow (früher Königshütte) hat vor einigen Jahren im Gebäude des Altersheims an der Wandastraße eine Kinderkrippe untergebracht, die der Betreuung minderjähriger Kinder dient. Die Leitung haben Ordensschwestern inne, denen ein vom Magistrat bestellter Arzt zur Seite steht. Diese Einrichtung hat bisher große Erfolge gebracht, denn sie gewährte nicht nur Schutz und Hilfe verwaisten, sondern vielfach auch ausgesetzten Kindern, deren sich die Mütter entledigt haben. Für die Erhaltung der Kinderkrippe hat die Stadt jährlich 20 000 Zloty verwandt. Mit Rücksicht auf die Eingemeindung der Ortschaften Chorzow und Neu-Heiduk, die keine eigene Kinderkrippe haben, hat der Magistrat beschlossen, die Tätigkeit der (Königshütter) Kinderkrippe auch auf diese beiden Ortschaften auszudehnen. Für diesen Zweck wurden weitere 8 000 Zloty in den Haushalt gesetzt. Ferner ist der Magistrat dem Gedanken nahegetreten, eventuell eine neue Unterkunft für die Kinderkrippe ausfindig zu machen, weil die Räume im Altersheim zu beengt sind. —b.

Festaufführung anläßlich des Jubiläums der Lutherbibel

400 Jahre sind vergangen, seit Luther die umfangreiche Arbeit der Bibelübersetzung zu Ende geführt hatte. Als Auftakt zu den Gedenkfeiern, die anläßlich des Gedenkens an jenes die Jahrhunderte überdauernde Werk veranstaltet werden, wird durch das Oberschlesische Landestheater Schönherrs Schauspiel „Glaube und Heimat“ aufgeführt werden, und zwar am Sonnabend, dem 20. Oktober. Der Vorverkauf hat bereits im Pfarrhaus begonnen. Die herabgesetzten Preise werden es hoffentlich der evangelischen Gemeinde in weitesten Kreisen ermöglichen, an der Festaufführung teilzunehmen. Aber auch die benachbarten evangelischen Gemeinden sind herzlichst dazu eingeladen.

*

* **Gesellschaftsabend des Lawn-Tennis-Klub.** Der deutsche Tennis-Klub veranstaltete im Weißen Saale des Hotels Graf Reden in Chorzow den ersten Gesellschaftsabend, bei welcher Gelegenheit der erste Vorsitzende, Bankbeamte Konrad, zahlreiche Mitglieder und Freunde des Vereins begrüßen konnte. Den Siegern in den sieben Konkurrenzen des Klubmeisterschaftsturniers wurden im Verlaufe des Abends die Preise überreicht. In besonderer Anerkennung der mühevollen und erfolgreichen Arbeit überreichten die aktiven Mitglieder dem Sportführer Pallavincini und dem ersten Vorsitzenden Konrad Geschenke.

* **Abstempelung der Verkehrskarten.** Wie die Polizeidirektion in Chorzow bekannt gibt, werden bis zum 11. Oktober die abgestempelten Verkehrskarten von 18 001—23 000 ausgegeben. Zur Abstempelung werden in der Zeit vom 15.—19. Oktober die Verkehrskarten von 28 001—33 000 angenommen. Neue Karten werden am 13. Oktober ausgegeben. —b.

* **Die Gruben- und Hütteninvaliden protestieren.** Unter den Gruben- und Hütteninvaliden hat sich eine starke Bewegung gegen die angekündigte Sozialreform bemerkbar gemacht, die u. a. auch durch Protestversammlungen zum Ausdruck kommt. Die Invaliden befürchten, daß sich die Reformbestrebungen zu ihrem Schaden in einer Rentenkürzung äußern werden. In einer derartigen Protestversammlung behandelte Abg. Jankowski die Entwicklung der Sozialgesetzgebung. Er bezeichnete es als eine natürliche Folge, daß mit dem Niedergang der Wirtschaft auch die Versicherungsinstitute in Schwierigkeiten geraten. Innerhalb weniger Jahre ist die Zahl der Versicherten von 290 397 im Jahre 1929 auf 183 640 im Jahre 1933 gesunken, während sich aber die Zahl der Rentner und damit auch die Ausgaben bedeutend gesteigert haben. Aehnliche Verhältnisse sind sowohl bei der Knappschaft als auch bei der Unfallversicherung festzustellen. Die Versicherungsanstalt Chorzow hat an Unfallrenten in diesem Jahre allein 15 Millionen aufzubringen. Infolge dieser Entwicklung sind den Rentnern die Renten schon bedeutend gekürzt worden. Weitere Kürzungen wären aber untragbar. —b.

* **Deutsches Theater.** Hotel Graf Reden, heute (Donnerstag), abends 8 Uhr (Ende 10 Uhr), gelangt die lustige Bauernkomödie „Krach um Jolanthe“ von Hinrichs im Abonnement zur Aufführung. Die Theaterkasse ist von 10—12,30 Uhr und von 16,30 Uhr geöffnet. Tel. 40 626. Die mit großem Erfolg aufgeführte Operette „Wiener Blut“ von Joh. Strauß wird am 18. Oktober, abends 8 Uhr, wiederholt.

Tarnowitz

* **Erfreuliche Opferbereitschaft.** Die Sammlung für die Geschädigten der Hochwasserkatastrophe hat bei der Stadtkasse fast 8000 Zloty ergeben. Außerdem wurden von der Generaldirektion Carlshof 4158 Zloty, von der Firma Lukaschik 523 Zloty, von der Knappschaftsverwaltung 784 Zloty und auch von anderen Unternehmen, als Spenden ihrer Angestellten, namhafte Beträge überwiesen. An Barspenden sind in Tarnowitz insgesamt etwa 15 000 Zloty eingegangen. Auch die Naturaliensammlung zeitigte ein erfreuliches Ergebnis. —ka.

* **Neuvermessung der Grundstücke.** Nach einer Bekanntmachung des Katasteramts in Tarnowitz wird in den nächsten Tagen mit einer Neuvermessung der Grundstücke im Landkreis begonnen. Die Besitzer werden darauf hingewiesen, den Katasterbeamten bei ihrer Tätigkeit keine Schwierigkeiten zu machen, sondern sie im Gegenteil zu unterstützen. —ka.

* **Mitgliederversammlung der Deutschen Partei.** Am Dienstag hielt die Deutsche Partei, Ortsgruppe Tarnowitz, im Lokal Nowak eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, bei der als Hauptredner Pg. Prof. Harlfinger, Kattowitz, sprach. In erschöpfenden Ausführungen behandelte er die wichtigsten Grundsätze des Dritten Reiches und ihre Auswirkungen auf das gesamte Auslandsdeutschtum. Der Redner erhielt reichen Beifall und mußte einzelne wichtige Punkte in einer nochmaligen Rede erläutern. Alsdann ergriff Pg. Toplak, Tarnowitz, das Wort, um die Mitglieder darauf hinzuweisen, daß alle Deutschen den Einheitsgedanken pflegen und vertiefen müßten, denn alle sollen Schrittmacher sein, um das große Ziel, die einige deutsche Volksgemeinschaft im Auslandsdeutschtum zu erreichen. —bk.

* **Altes deutsches Besitztum gelangt zum Verkauf.** In Kürze gelangt das gesamte Besitztum der Rubinschen Familie in Georgenberg, das jahrzehntelang im Besitz der Familie war und augenblicklich zum Kloster Heilig-Kreuz, Neiße, gehört, für den Preis von 25 000 Zloty zum Verkauf. —bk.

Lublinitz

Lublinitz erhält eine Kadettenschule

Seit über zwei Jahren wird in Lublinitz an größeren Gebäulichkeiten gebaut, in denen die Unterbringung von Taubstummen beabsich-
tigt war. An den Gebäuden werden noch immer
Bau- und Planierungsarbeiten ausgeführt. Ent-
gegen der bisherigen Absicht, eine Taubstummenanstalt zu schaffen, verlautet jetzt, daß dort eine Militärschule untergebracht werden soll, in der etwa 1000 Kadetten und Fähnriche Aufnahme finden sollen. Von der Bürgerschaft wird dieser Plan lebhaft begrüßt, da eine wesentliche Belebung des Geschäftslebens eintreten dürfte. Mit der Eröffnung der Kadettenschule wird zum Beginn des neuen Jahres gerechnet. —ka.

*

* **Bau eines neuen Kirchturmes.** An der Oblatenkirche in Lublinitz ist in den letzten Tagen der kleine, unansehnliche Turm abgetragen worden. An seine Stelle soll ein neuer, großer Glockenturm kommen. —ka.

Die Provinz meldet:

Ratibor

Eine Zehnjährige tödlich überfahren

Im Brunken wurde am Mittwoch die zehnjährige Regina Zippel, Flurstraße 1, von einem in Richtung Horst-Wessel-Platz fahrenden Gleiwitzer Lastkraftwagen überfahren und schwer verletzt. Trotz der sofortigen Ueberführung nach dem Städtischen Krankenhaus verstarb das Kind. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß das Kind hinter einem Pferdegespann lief und beim Ueberqueren der Straße in den Lastkraftwagen hineinrannte.

Der Selbstmörder, der seinen Revolver verkaufte

Vor der Ersten Strafkammer war der frühere Geschäftsführer Robert E. aus Nassiedel, Kreis Leobschütz, angeklagt, dem Betrug, Urkundenfälschung und Unterschlagung zur Last gelegt wird. Bei einer Revision im Januar 1932 wurden durch den Vorsitzenden der Genossenschaftsmolkerei in Nassiedel unrichtige Buchungen festgestellt. Im November 1932 erfolgte eine weitere Revision, der sich der Angeklagte unter Mitnahme von 350 Mark durch sein Verschwinden nach Beuthen entzog. Von dort aus schrieb er an den Vorsitzenden, daß er die Schande nicht überleben werde und seinem Leben ein Ende machen wolle. **Zu dem Zwecke kaufte er einen Revolver und fuhr von Beuthen nach Hamburg. Als ihm das Geld ausging, wollte er den Revolver verkaufen, wobei er verhaftet wurde,** denn der Staatsanwalt hatte bereits einen Steckbrief hinter dem Flüchtling erlassen. Bei der Revision wurde ein Fehlbetrag von 2572 Mark festgestellt.

Durch die Beweisaufnahme ließ sich nicht einwandfrei feststellen, wie hoch die Unterschlagungen waren, trotzdem hielt der Anklagevertreter den Angeklagten für schuldig und beantragte acht Monate Gefängnis. Das Gericht stellte aber das Verfahren auf Grund der Amnestie ein.

*

* **Hindenburg-Gedächtnisschießen.** Der Schützenverein „Lützow" hielt ein Hindenburg-Gedächtnisschießen ab, bei dem die Kameraden Beier (288-Teiler), Wischkony (309-Teiler) und Werner (487-Teiler) als Sieger hervorgingen. Bei dem gleichzeitig durchgeführten Preisschießen wurden die Kameraden Beier, Kachel, Fischhofer, Wischkony, Scherner, Schützack und Brysch Preisträger.

* **Von der Taubstummen-Anstalt.** Zum Direktor der Taubstummen-Anstalt in Liegnitz wurde Taubstummenanstalts-Oberlehrer Manko, Ratibor, ernannt. An seine Stelle tritt der bisherige Direktor der Taubstummen-Anstalt Liegnitz, Kropp.

* **Gardeverein.** In der gut besuchten Kameradschaftssitzung gab der Vereinsführer Stimelka einen Bericht über den in voriger Woche erfolgten zweistündigen Besuch des Führers und Volkskanzlers Hitler auf dem Kyffhäuser. Zum 2. 10. — dem 87. Geburtstage des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg — sprach der Vereinsführer einen warm empfundenen Nachruf. Der als Ehrengast anwesende Buchbindermeister Bernath überbrachte dem GKV. zum Andenken an seinen verstorbenen Vater, der bei der Gründung im Jahre 1909 als Alterspräside die erste Vorstandswahl leitete, ein kunstvoll gearbeitetes Ehrenbuch mit Widmung. Mitglieder über 70 Jahre zahlen keinen Vereinsbeitrag, sondern nur den Sterbekassenbeitrag und den Wehrbeitrag. Die Inhaber der Kriegervereinsehrenkreuze 1. und 2. Klasse wurden aufgefordert, bald ihre Besitzurkunden dem Verein zurückzureichen, um die neuen Ehrenzeichen zu beantragen. Ferner wurden an die Frontkämpfer und Kriegsteilnehmer die Antragsformulare verteilt für das Ehrenkreuz des Weltkrieges; diese Formulare sind ausgefüllt im Polizeiamt Wilhelmstraße bei Pol.-Sekr. Pludra abzugeben. Kam. Mludek, Groß Peterwitz, überreichte seitens des Kriegervereins Groß Peterwitz dem Jubelverein einen Fahnennagel. Das Vereinsschießen findet am 14. 10. auf dem Stand der ehemaligen Jäger und Schützen im Schützenhaus statt. Ferner wurde bekanntgegeben, daß der Verein am Sonntag, dem 14. 10. fünf Mann als Abordnung zur Denkmalsweihe nach Bunzelwitz entsendet, wo der Bundespräsident, Oberst Reinhardt, die Einweihung vornehmen wird.

Cosel

Ueber 100 Jahre alt geworden

Im Alter von fast 101 Jahren verstarb die älteste Stadtbewohnerin, verw. Frau Anna Ludwig, geb. Hoffmann. Als am 28. November v. J. ihr 100. Geburtstag gefeiert wurde, folgte sie, körperlich und geistig noch auf der Höhe, allen Ehrungen und Aufmerksamkeiten mit freudigem Interesse, besonders bewegt durch die Glückwünsche des Ministerpräsidenten Göring unter Beifügung einer wertvollen Tasse und eines Geldgeschenks von 100 Mark. Frau L. hat ihren Ehegatten, ehemaligen Postmeister in Bauerwitz, um 30 Jahre überlebt.

Neustadt

* **Dem Tode entronnen.** Der Eisenbahnzug Neustadt—Gogolin überraschte auf einer Brücke bei Krappitz einen Lehrling, der mit seinem Fahrrad über die Brücke wollte. Kurz entschlossen warf der junge Mann das Tretomobil auf die Schienen und flüchtete auf das Brückengeländer. **Sein Rad wurde demoliert.**

Oberglogau

* **Jahrmarkt.** Oberglogau war am Dienstag das Ziel einer Riesenschar von Verkäufern, die den Jahrmarkt zum Absatz ihrer Waren benutzen wollten. Wohl seit Jahren waren nicht soviel Händler zur Stelle. Sie kamen aber nicht auf ihre Rechnung, da die Landleute den schönen Tag zur Feldarbeit ausnutzten und nur in geringer Anzahl als Käufer erschienen waren.

* **Es wird wieder unterrichtet!** Die Oberglogauer Volksschulen I und II hatten mit dem Unterricht infolge Erkrankung zahlreicher Kinder aussetzen müssen. Am 15. Oktober wird nach einer gründlichen Desinfektion der Schulräume der Unterricht wieder aufgenommen.

Groß Strehlitz

* **Der Haus- und Grundbesitzerverein** hielt im Saale des Bürgerhofes eine Versammlung ab, die von dem Vorsitzenden, Bankdirektor Rygulla, geleitet wurde. Nachdem der Vorsitzende des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und der verstorbenen Mitglieder Gasthausbesitzer Schlimme und Kaufmann Mamok gedacht hatte, hielt er einen Vortrag über die Einheitsbewertung. In der nach dem Vortrag einsetzenden Aussprache wurde eine Reihe von wichtigen Fragen, wie Auflockerung der Zwangswirtschaft, Herabsetzung der Hauszinssteuer, Aufwertungshypotheken usw. erörtert. Anschließend sprach Baumeister Hampf über Luftschutz.

* **Von den Kleinsiedlern.** Die Provinzgruppe im Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands, Geschäftsstelle Oppeln, hat den bei der Stadtverwaltung beschäftigten Gärtner Otzko, Bergblick, mit der Kreisgruppenführung beauftragt. Die nächste Sitzung findet am Sonnabend, 20 Uhr, im Schützenhaussaal statt.

Guttentag

* **70. Geburtstag.** Der Schrankenwärter a. D. Johann Czolkoß in Mollna begeht am Freitag in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag.

Kreuzburg

* **Versetzt.** Kaplan Nierobisch ist von Landsberg nach Oberglogau versetzt worden. Lehrer Streiß wurde von Landsberg nach Hindenburg versetzt.

* **Zum Obermeister der Schuhmacher-Innung** ist der Schuhmachermeister Cora von der Handelskammer Oppeln ernannt worden.

* **Deutsche Bühne.** Am 18. Oktober wird die Deutsche Bühne in Kreuzburg das Schauspiel **„Stein unter Steinen"** zur Aufführung bringen.

* **Gustav-Freytag-Brunnen.** Nachdem die Vorarbeiten für den Brunnen beendet worden sind, ist am Montag mit dem Aufbau begonnen worden. Die Einweihung erfolgt am Sonntag durch den Landeshauptmann Adamczyk.

* **Ferienkinder heimgekehrt.** Am Dienstag trafen 100 Ferienkinder, die einen mehrwöchigen **Aufenthalt im Harz verbracht hatten, wieder in** der Heimatstadt ein. Die Kinder wurden von dem Leiter der NS. Volkswohlfahrt empfangen und mit Musikbegleitung nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Die Kinder hatten beträchtliche Gewichtszunahmen, bis 16 Pfund, zu verzeichnen.

* **Katze zieht Hasen auf.** Einer Hauskatze in Ober Ellguth hatte man die Jungen entzogen und getötet. Als die Katze auf dem benachbarten Feld herumstreifte, fand sie einen jungen Hasen, den sie unversehrt nach Haus brachte. Hier zog sie ihn genau so wie ihre Jungen auf. Dies ist umso erstaunlicher, da diese mütterliche Betreuung anderer Tiere den Katzen sonst nicht eigen ist.

* **Von den Kinderreichen.** Die Ortsgruppe Kreuzburg des Bundes der Kinderreichen hielt ihre Monatsversammlung ab, der auch die Kreisfrauenschaftsleiterin Frl. Lutteroth und der Ortsamtsleiter der NSV., Gottschalk, beiwohnten. Nach der Bekanntgabe von einigen Bundesschreiben sprach die Kreisfrauenschaftsleiterin über die Zusammenarbeit der Frauenschaften und den Ortsgruppen der Kinderreichen. Hierauf sprach der Ortsamtsleiter der NSV. über das diesjährige Winterhilfswerk. Er betonte, daß die erbgesunde, kinderreiche Familie vom Winterhilfswerk besonders erfaßt werden wird.

* **Sportfreunde Konstadt.** Die Sportfreunde Konstadt hielten ihre Generalversammlung ab, in der nach der Aufnahme von 6 neuen Mitgliedern der neue Vorstand gewählt, bezw. bestimmt wurde. Zum Vereinsführer wurde wieder Rechtsanwalt Dr. Weißbach gewählt. Da dieser bisher Kreisführer war, mußte er sein Amt dem Gauführer zur Verfügung stellen. An seine Stelle wurde Lehrer Chyll vorgeschlagen. Zum Vereinspressewart wurde Georg Stellmach ernannt. Die übrigen Aemter des Vorstandes wurden mit den alten bewährten Kräften wiederbesetzt. Es wurde beschlossen, am 1. Dezember wieder mit einem Theaterabend vor die Oeffentlichkeit zu treten.

Rosenberg

* **Für den Bräutigam gestohlen.** Ein zwanzigjähriges Mädchen aus Grunowitz tätigte in dem Goldwarengeschäft von Krause einen Einkauf, hierbei nahm sie ein Paar Manschettenknöpfe mit, die einen Wert von 3,50 Mark hatten. Bei ihrer Vernehmung gab die Diebin an, daß sie die Knöpfe für ihren Schatz gestohlen hätte. n.

* **Straßensperrung aufgehoben.** Die ganzseitige Straßensperrung der Reichsstraße Nr. 117 Rosenberg—Kreuzburg ist mit Wirkung vom 16. September d. J. aufgehoben worden. In diesem Straßenzug wird jedoch z. Z. noch in Bankau die Erneuerung einer Brücke halbseitig durchgeführt. Dieser Brückenbau wird voraussichtlich nicht vor dem 15. Oktober beendet sein. Die Baustelle muß deshalb sehr vorsichtig befahren werden und der für den Verkehr freie Brückenteil ist nur mit Fahrzeugen bis zu zwölf Tonnen Gesamtgewicht und 3 Meter Gesamtbreite befahrbar.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Reichsinnenminister Frick warnt

Verschuldung von Beamten durch Kreditgeschäfte

Der Reichsinnenminister hat ein Schreiben an alle Behörden und Parteistellen gerichtet, worin er sich mit der Tätigkeit einer Warenkreditgesellschaft innerhalb der Behörden beschäftigt. Diese Gesellschaft bestelle Beamte und Angestellte von Aemtern und Betrieben zu Bevollmächtigten, die dann unter der Kundschaft werben sollten. Wer Kunde werden wolle, habe unter anderem seine verpfändbaren Gehalts- und Pensionsbezüge als Sicherheit an die Gesellschaft abzutreten. Dann bekomme er einen Kreditschein und könne damit ohne Anzahlung Waren erhalten. Dem Vernehmen nach suche diese Gesellschaft bei allen Behörden und größeren Betrieben Eingang.

Ich muß, so betont der Minister, in diesem Geschäftsgebaren auf Kredit, das zu einer

Verschuldung und allmählichen Zerrüttung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Beamten

usw. führen muß, eine bedenkliche Schädigung der Beamten- und Angestelltenschaft erblicken. Andererseits ist es aber auch unzulässig, daß Beamte und Angestellte als Bevollmächtigte für Firmen, sei es ohne oder mit geringer Vergütung, Werbedienste leisten und das Einkassieren besorgen, wofür sonst im Erwerbsleben Privatangestellte tätig sind und ihren Verdienst finden. Die Tätigkeit der Bevollmächtigten innerhalb der Behörden, die sich in der Regel ohne Wissen der Behördenleiter abspielt, **verstößt gegen beamtenrechtliche Vorschriften.** Zum Schluß bittet der Minister, in den Behörden und Betrieben feststellen zu lassen, ob dort dieselben Beobachtungen gemacht wurden. Gegebenenfalls sollen die Beamten und Angestellten entsprechend verwarnt, zumindesten soll ihnen jede Tätigkeit als Bevollmächtigte für Firmen verboten werden. Ausdrücklich bittet der Minister, **die Beamten vor Kreditgeschäften jeder Art zu warnen.**

Liebestragödie in Sucha

Eine 16jährige Mörderin

Kattowitz, 10. Oktober.

Auf dem Jahrmarkt in Sucha bei Saybusch (Teschener Schlesien) spielte sich eine furchtbare Bluttat ab. Der 17 Jahre alte Anton Gorny geriet mit seiner Geliebten, der 16 Jahre alten Stephanie Kowall in einen Streit, in dessen Verlauf das Mädchen von einem Verkaufstisch ein Messer nahm und es dem jungen Mann ins Herz stieß. Gorny brach auf der Stelle tot zusammen. Jahrmarktsbesucher nahmen die jugendliche Mörderin fest und übergaben sie der Polizei.

Reichspost im Dienste der Volksgemeinschaft

In den letzten Tagen vor der Ziehung der 3. Arbeitsbeschaffungs-Lotterie wurden auch die Beamten des Zustelldienstes der Deutschen Reichspost zu dem Vertrieb der Lose mit herangezogen, um die Lose in die weitesten Volkskreise zu bringen. Die Tätigkeit der Briefzusteller führte trotz der kurzen Zeit zu einem großen Erfolg. Aus diesem Anlaß hat der Reichsschatzmeister der NSDAP. in einem Dankschreiben allen Mithelfern Dank und Anerkennung ausgesprochen. Er bringt darin seine besondere Freude darüber zum Ausdruck, daß das deutsche Beamtentum sich freudig in den Dienst der Volksgemeinschaft stellte und damit selbstlos mithalf, viele brotlose Volksgenossen wieder der Arbeit zuzuführen.

Ein drittes Todesopfer des Raubüberfalles im Kreise Pleß

Kattowitz, 10. Oktober.

Anfang September d. J. wurde, wie seinerzeit gemeldet, in einem Walde bei Czwiklitz im Kreise Pleß ein Geldtransport des Plesser Postamtes von zwei Straßenräubern überfallen, wobei der Geldbriefträger durch mehrere Schüsse auf der Stelle getötet und der ihn begleitende Polizeibeamte schwer verletzt wurde. Auf ihrer Flucht hatten die Räuber einen Förster, der sich ihnen entgegenstellte, ebenfalls durch mehrere Schüsse getötet. Der schwerverletzte Polizeibeamte Pastelski ist am Mittwoch im Krankenhause zu Pleß als drittes Todesopfer des schweren Verbrechens seinen Verletzungen erlegen. Bisher ist es der Polizei nicht gelungen, die beiden Täter zu ermitteln.

Aufruf Helmuth Brückners zum Winterhilfswerk

Breslau, 10. Oktober. Die „NS. Schlesische Tageszeitung" veröffentlicht folgenden Aufruf des Gauleiters Schlesiens, Helmuth Brückner, zum Winterhilfswerk:

„Im ersten Winter nach der Machtübernahme hat das Hilfswerk des Führers seine Probe bestanden. Adolf Hitlers Wort, „daß wir stärker sein sollen als die Not", muß auch in diesem Winter in Erfüllung gehen. Das Winterhilfswerk Schlesien soll uns alle bereit finden, dafür zu sorgen, daß niemand verlassen ist."

Wochenend-Sonderzug nach Berlin

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Am 13.—14. Oktober verkehrt wieder ein billiger Sonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung von Beuthen über Breslau nach Berlin. Der Zug fährt in Beuthen um 5,52 ab, hält in Gleiwitz, Heydebreck, Oppeln, Brieg und Ohlau und trifft in Berlin gegen 14 Uhr ein. Rückfahrt in der Nacht vom 14. zum 15. Oktober, gegen 23,45 Uhr. Zwischen Oderberg und Heydebreck werden die Anschlußschnellzüge D 330 Oderberg ab 5,30, Heydebreck an 6,15 und zurück D 341 Heydebreck ab 8,10, Oderberg an 8,57 ohne Zuschlag mit 60 Prozent Ermäßigung freigegeben. Für die Fahrt von und zu den Einsteigebahnhöfen des Sonderzuges im Umkreise bis 100 Kilometer werden gleichfalls 60 Prozent Fahrpreisermäßigung gewährt. Die Züge werden beschleunigt durchgeführt und führen Wirtschaftsbetrieb der Mitropa.

Für den Aufenthalt in Berlin ist ein abwechslungsreiches Programm vorgesehen, u. a. ein Tagesausflug nach Potsdam. Näheres ist aus den Werbeblättern, die bei den Fahrkartenausgabestellen kostenlos zu haben sind, zu ersehen.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat verurteilt

Breslau, 10. Oktober.

Vor dem hiesigen Oberlandesgericht hatten sich am Dienstag drei Angeklagte aus Gleiwitz wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Sie hatten im Mai d. J. Flugblätter hochverräterischen Inhalts verteilt. Der Angeklagte Franz Cyron wurde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt, die zwei weiteren Angeklagten erhielten je ein Jahr und drei Monate Gefängnis.

Schweres Einsturzunglück auf einer ostoberschlesischen Grube

Ein Toter und vier Schwerverletzte

Kattowitz, 10. Oktober.

Auf der Hillebrand-Grube in Antonienhütte gingen am Mittwoch infolge eines Gebirgsstoßes große Kohlenmassen zu Bruch, wobei in einer Strecke fünf Bergleute verschüttet wurden. Nach aufopferungsvollen Arbeiten der Rettungskolonne der Grube, die Stunden in Anspruch nahmen, konnten die Verschütteten freigelegt werden. Ein Bergmann war bereits tot, die vier anderen hatten schwere Verletzungen erlitten. Die Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus eingeliefert.

Vierzehnjähriger als blinder Passagier im Flugzeug

Kattowitz, 10. Oktober.

Beim Oeffnen des Gepäckraumes des fahrplanmäßigen Warschauer Flugzeuges auf dem hiesigen Flugplatz entdeckte man zwischen den Gepäckstücken einen 14jährigen Jungen, der auf dem Warschauer Flugplatz unbemerkt eingestiegen war und die Luftreise als blinder Passagier mitgemacht hatte. Der Junge stammt aus einem Ort in der Woiwodschaft Warschau. Er war zu Fuß nach Warschau gepilgert und auf dem dortigen Flugplatz in das bereitstehende Flugzeug gestiegen, um, wie er erklärte, seine Sehnsucht nach einer Luftreise zu befriedigen. Der Junge wurde in Begleitung eines Polizeibeamten in seine Heimat zurückgeschickt.

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Beuthen

„Krach um Jolanthe"

Bauernkomödie von August Hinrichs

Hinter diesem zart-duftigen Mädchennamen „Jolanthe" verbirgt sich, wie sich in Beuthen bereits herumgesprochen haben dürfte, eine ausgewachsene Drei-Zentner-Sau, der Stolz des Bauern Lamken, eben darum wohl mit einem so klassischen Namen ausgezeichnet. Was tut so ein Bauer, wenn ihm ausgerechnet diese Sau um einer kleinen Steuerschuld willen gepfändet werden soll? Er protestiert, er schreibt Eingaben an das Finanzamt, die nicht gerade von Höflichkeit strotzen, er macht das ganze Dorf rebellisch, so daß dieses in bäuerlicher Solidarität gleich mit einer Blechmusik beim Versteigerungstermin erscheint und vor dem Gendarmen eine tolle Komödie aufführt, ohne daß sich irgendjemand dazu bereitfindet, auf „Jolanthe" zu bieten, geschweige denn eine Fuhre oder einen Strick zum Abführen dieser umstrittenen Dame zu leihen. So muß denn „Jolanthe" ins Spritzenhaus.

An dieses drollige Vorspiel knüpfen sich dann schlimme Dinge; die Sau, durch den „Kuckuck" auf einer kahlen Stelle ihres wertvollsten Körperteils bereits als staatliches Eigentum gekennzeichnet, wird in dunkler Nacht „entführt". Morgens hängen auf allen Bauernhöfen frisch geschlachtete Schweinslenden, und der Gendarm stößt bei seinem hochnotpeinlichen Verhör überall auf eisiges Schweigen. Aber da ist zum Beispiel der so schüchtern aussehende, unbeholfene junge Lehrer, der immer um Lamkens Tochter herumscharwenzelt und Gedichte macht, und der ausgerechnet an diesem Abend einen Mondscheinspaziergang unternommen haben will. Die Sache spitzt sich zu, als alles abends beim fröhlichen Schlachtfest sitzt und ausgerechnet der Lehrer eine Verbrüderungsrede hält. Aber die schlaueste ist doch Anna Lamken, die zweifach umschwärmte Tochter des halsstarrigen Bauern gewesen, die einfach ihr Sparbuch und ein paar Taler aus des Bauern Lade nahm und gerade in dem Augenblick, als der Gendarm als „rächende Nemesis" erscheint und den Bauern die Knie schlottern, die quittierte Rechnung der bereits bezahlten Steuerschuld vorweisen kann, so daß sich die schlaue Diebeskomödie in eitel Wohlgefallen und Schlachtfesttrubel löst.

Diese ausgezeichnete Bauernkomödie des Norddeutschen August Hinrichs brachte auch in der Inszenierung des Oberschlesischen Landestheaters einen Abend ungetrübtester Heiterkeit. Wenn wir auch bereits kürzlich einen köstlichen Film davon gesehen haben, so hat die Regie des Landestheaters noch manchen reizenden Einfall hinzugetan und die komischen Rollen so ausgezeichnet besetzen können, daß man diesem echten Volksstück einen langen und durchschlagenden Erfolg voraussagen kann. Reizend schon das von Haindl entworfene Bauernstübchen, echt bis zu den Tauben, die gurrend auf dem Dache saßen und von denen eine sich sogar ins Orchester verirrte; überwältigend der Augenblick, als am Schluß des ersten Akts gar die Trägerin der Titelrolle „Jolanthe" quietschend und protestierend auf den Brettern erschien. Und die Schlag auf Schlag der Szenenwechsel, bei dem die Drehbühne bei offenem Vorhang das Bild veränderte und uns statt Lamkens Stube gelegentlich auch seinen Misthaufen und Schweinestall vor Augen kehrte.

Ebenso vergnüglich war die Darstellung, bei der wir unbedingt Lotte Fuhst an erster Stelle nennen müssen, die als Sofie, Magd bei Lamken, eine komische Extraleistung auf die Bühne stellte. Wenn sie schon in das Zimmer trampelt, mit einem blöden Lächeln die Umstehenden ansieht und dabei aus ihren Augen eine einfach beispiellose Portion Pfiffigkeit und Bauernschläue hervorblinzeln läßt, dann schüttelt sich das Haus vor Lachen. Ganz ausgezeichnet war an diesem Abend auch Gustav Schott als Lehrerlein, äußerlich im ausgewachsenen schwarzen Anzug ein wandernder Kleiderständer, linkisch, verstiegen und voller Ideale, die er besonders der blonden Anna (Anne Marion) zuwendet, wobei er, durch den Bauern, als Beschwerdebriefschreiber ausgenutzt, in den ganzen „Krach um Jolanthe" hineingerät, ohne daß er irgend eine Ahnung hat. Goswin Hoffmann war für den halsstarrigen Bauern ebenfalls wie geschaffen und in den Augenblicken scheinheiliger Entrüstung ungeheuer wirkungsvoll. Anne Marion spielte, mit schweren blonden Flechtens ums Haupt, recht gut das Naturkind, und Wilhelm Graf stellte einen Gendarmen auf der Bühne, der gegenüber diesen pfiffigen Bauern das Element der Ordnung und des Staates mit viel Würde vertrat, leider um gründlich dabei hereinzufallen. Hans Albert Martens als Gerd Bunjes und zweiter, aber erfolgreicher Bewerber um die Anna, Richard Milewsky als Knecht, Fritz Hartwig und Hubert Poppe als Nachbarn ließen ebenfalls ihre meist schon bewährten Talente spielen, um diese Komödie zum glücklichen Ende zu bringen. Die Schlußszene, in der die Anna dem Gendarmen die bezahlte Rechnung präsentiert, hätte eigentlich noch etwas knalliger herausgearbeitet werden dürfen. Aber wenn dann nach endlosen Beifallsstürmen „Jolanthe" oder Teile von ihr an das Publikum verlost werden, dann gibt es natürlich auch einen blendenden Schlußeffekt. Besonders, wenn man zu den glücklichen Gewinnern zählt!

—ß

Operationen, die vor Erblindung retten

Einen der größten Fortschritte der modernen Augenheilkunde bedeutet die „Gonninsche" Operation, die Methode eines Schweizer Gelehrten zur Bekämpfung der gefürchteten Netzhautablösung. Aus verschiedenen Ursachen kommt es hierbei zur Ansammlung von Flüssigkeit hinter der empfindlichen Netzhaut und zu gefährlichen Rißbildungen, die für den ganzen Krankheitsprozeß verantwortlich zu machen sind. Bei der Gonninschen Operation geht man von außen an die erkrankte Netzhautstelle heran, schafft für die angesammelten Flüssigkeitesmengen einen Abfluß und verschließt den Riß mit einem verschorfenden Glühinstrument. Auf diese Weise konnte schon in zahlreichen Fällen das Leiden behoben und damit dem Patienten das Augenlicht gerettet werden.



Dr. Friedrich Bergius

Der berühmte deutsche Chemiker Dr. Friedrich Bergius feiert am 11. Oktober seinen 50. Geburtstag. Von besonderer Bedeutung ist sein Verfahren zur Verflüssigung der Kohle und seine Methode zur Gewinnung von Kohlehydraten aus Holz.

Friedrich II. von Hohenstaufen von Werner Beumelburg (Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation", Bd. 61/62, Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. / Berlin.). — Die mächtige Gestalt Friedrichs II. steht aus der Versenkung auf, in die eine unheroische Zeit die großen Reichsgestalter und Reichserhalter hinabgetan hatte. In plastischen Bildern ziehen die Kämpfe zwischen weltlicher und geistlicher Herrschaft über das Abendland an uns vorüber. Farbenprächtig und weltumspannend ist diese historische Biographie des großen Hohenstaufen, zu dessen Grabmal in Palermo die Deutschen heute noch wallfahren, ergriffen von seinem unsterblichen Genius und voll Schmerz, daß er die Heimat nicht fand, die ihn so oft gerufen.

Hölderlin. Ein Schicksal in Deutschland von Willi Fr. Könitzer (Stalling-Bücherei „Schriften an die Nation", Bd. 63, Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O.). — Hölderlin war nicht Sprecher eigener Schmerzen, persönlicher Hoffnungen, nicht berufen zu sagen, was er leide, kein weltabgeschiedener Träumer — sein Leben war der opferreiche Lauf eines Helden und an seinem Ende das große Opfer! Ueber den Tod hinaus war sein Geschick hart, so lange, bis die Deutschen begriffen, wie sehr dieser Künder vom Geist der Helden der deutschen Seele verfallen war. Hölderlin wird hier gestaltet: auf dem steinigen, abseitigen Weg des Propheten, als Mahner der Deutschen und Deuter deutschen Schicksals im dichterischen Werk und im heldischen Opfer des eigenen Lebens.

Beuthener Stadtanzeiger

Rückkehr der Ferienkinder

Die NSV.-Kreiswaltung Beuthen-Land teilt mit:

Die Anfang September in unserem schlesischen Gau verschickten Kinder sind nun am Montag heimgekehrt. Ist die Reise vielleicht nicht so weit gegangen wie die anderer Kindertransporte, so war sie doch mindestens ebenso erfolgreich, denn auch unsere schlesische Heimat ist schön, und nach der Gebirgsgegend zu, wohin die Kinder hauptsächlich gekommen waren, besonders reizvoll. Und sind die Kinder einmal in der gesunden Gegend des Landes untergebracht, dann erholen sie sich überall in gleicher Weise, es kommt nur darauf an, daß sich ihrer verstehende und kinderliebe Menschen annehmen, und das sind sie alle, die sich freiwillig zu diesem schönen Hilfsdienst melden. Meist hatten diese Kinder Bauern oder Landlehrer, Zollbeamte, wie auch Kaufleute in Pflege genommen. Aber nicht nur Pflegeeltern waren sie ihnen, sondern wie eigene Eltern haben sie ihre Pfleglinge betreut. Ueberall mußten die Kinder versprechen, im nächsten Jahre wiederzukommen. In Patschkau hat es zweien so gut gefallen, daß eine Trennung nicht möglich war und sie erst Weihnachten heimkehren wollen. Alle Kinder haben sich ausgezeichnet erholt und durchschnittlich 10—12 Pfund zugenommen. Reich beschenkt sind sie alle heimgekehrt. Nicht nur neu eingekleidet wurden sie, sie brachten auch Kleidchen, Stoffe oder ländliche Erzeugnisse mit. So hat jeder einzelne die schönste Erinnerung an seinen diesmaligen Landaufenthalt mitgenommen.

Meldepflicht für Sterbe- und Krankenunterstützungskassen

Nach dem Gesetz vom 6. Juli 1931 — RGBl. Teil I, S. 315 — unterliegen Privatunternehmungen, die den Betrieb von Versicherungsgeschäften zum Gegenstand haben (Versicherungsunternehmungen) der staatlichen Aufsicht. Im Regierungsbezirk Oppeln bestehen viele Sterbe- und Krankenunterstützungskassen, die den Vorschriften des genannten Gesetzes unterworfen sind, sich bisher aber der Aufsicht nicht unterstellt haben. Es soll jetzt geprüft werden, bei welchen Vereinen diese Aufsichtspflicht besteht. Der Regierungspräsident fordert daher die Vorstände aller Vereine, Kassen, Notgemeinschaften oder sonstigen Vereinigungen, die ihren Mitgliedern in Sterbe- oder Krankheitsfällen Geldbeträge oder Sachleistungen gewähren, auf, sich bis zum 20. November 1934 bei der örtlichen Aufsichtsbehörde zu melden. Beizufügen sind die Satzungen, der letzte Geschäftsbericht, eine Vermögensaufstellung und eine summarische Altersnachweisung der Mitglieder nach dem Lebensalter von fünf zu fünf Jahren getrennt.

Die Bernsteinsammlung beginnt!

Der Kreisbeauftragte des WHW. Beuthen-Stadt teilt mit:

Die erste Reichssammlung für das Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35, die Bernsteinsammlung, ist vorverlegt worden. Sie erfolgt in Beuthen vom heutigen Donnerstag ab. Die zur Ausgabe gelangenden Bernsteinabzeichen sind an einer Anstecknadel befestigt. Sie eignen sich zur weiteren Verarbeitung als Schmuck. Die Juweliere, Gold- und Silberschmiede werden in ihren Schaufenstern Schmuck zeigen, der aus diesen Bernsteinabzeichen hergestellt ist.

Es ist Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, die Bernsteinabzeichen gegen Zahlung von mindestens 20 Pfennig je Stück von den Sammlerinnen und Sammlern zu erwerben und so ein Scherflein für das Winterhilfswerk 1934/35 beizutragen.

„Tief in der Erde Schoß"

Das bekannte Ostlandquartett Beuthen bringt heut im Gleiwitzer Sender, auch über den Deutschlandsender, von 19 bis 20 Uhr eine schöne Sendung oberschlesischer Bergmannslieder. Leitung: Alois Heiduczek. 1. Tenor: Franz Paterok; 2. Tenor: Erich Ebisch; 1. Baß: Richard Fröhlich; 2. Baß: Bernhard Nowak. Es begleitet das NSBO.-Orchester Gleiwitz. Leitung: Richard Pöschke.

*

* **Silberhochzeit.** Mechanikermeister Josef Kempny und seine Ehefrau feiern am Sonntag das Fest der Silberhochzeit. Aus diesem Anlaß ist um 10 Uhr Hochamt in der St. Trinitatiskirche. —g.

* **40jähriges Dienstjubiläum.** Der Kassierer der Stadtsparkasse, Obervollzieher Adolf Proske, Gräuperstraße 30, kann am 11. Oktober auf eine 40jährige Dienstzeit bei Staat und Stadt zurückblicken. Am 11. 10. 94 trat er als Rekrut beim Feldart.-Reg. 21 in Neiße ein.

* **Neue Bäckermeister.** Der Meisterprüfung im Bäckerhandwerk haben sich mit Erfolg unterzogen Gollak aus Rokittnitz, Lipinski aus Miedar und Prudlo aus Pilzendorf. —g.

* **Mittags-Ladenschluß im Fleischergewerbe.** In der letzten Quartalsversammlung der Fleischer-Innung wurde beschlossen, die Ladengeschäfte von 13.30 bis 15.30 Uhr geschlossen zu halten. Weiter wurde bekannt gegeben, daß die Eintragung der Lehrlinge und Lehrmädchen sowie die Freisprechung von Gesellen und Verkäuferinnen in einer feierlichen Sitzung stattfinden wird. Nach Aufnahme von sechs Berufskollegen wurde angeregt, eine Knochenverwertungs-Anlage seitens der Innung zu schaffen. Hierauf gab Obermeister Haase bekannt, daß die Freie Fleischer-Innung mit dem 30. September aufgelöst ist und seit dem 1. Oktober die Pflicht-Innung besteht. Allen das Fleischerhandwerk ausübenden Kollegen wurde zur Pflicht gemacht, der Innung beizutreten. Dem Andenken des Ehrenmeisters des Handwerks, Reichspräsidenten von Hindenburg, wurde ein warmer Nachruf gewidmet. —a.

Dem Spielteufel erlegen

Betrügereien eines ehemaligen Rechtsanwalts

(Eigener Bericht)

Beuthen, 10. Oktober.

Die Große Strafkammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Zirpel hatte heute über eine einst hier von Gewerbetreibenden viel beanspruchte Persönlichkeit, nämlich über den Angeklagten Dr. J., zu urteilen, weil ihm Betrug, Unterschlagung, Untreue und Nichtabführung von Versicherungsbeiträgen zur Last gelegt wurde. Der Angeklagte, der einst ein nicht unbekannter Rechtsanwalt in Berlin war, hatte nach einer dort erfolgten Verurteilung zunächst seinen Wohnsitz nach Kattowitz, 1928 nach Beuthen verlegt und sich als Steuersyndikus sowie als Makler betätigt. Diese Betätigung führte den Angeklagten, dem die schlechte Wirtschaftslage viel zu schaffen gemacht hatte, auf schiefe Wege, so daß ihm der Boden nach und nach hier zu heiß geworden war. Er zog es darum vor, etwa 1930 wieder nach Berlin zurückzugehen. Diese immerhin plötzlich unternommene Abreise hatte

verschiedene Gläubiger und auch Geschädigte auf den Plan gebracht

und eine Anzeige bei den Strafverfolgungsbehörden zur Folge gehabt. Die danach aufgenommenen Ermittlungen über die Tätigkeit des Angeklagten ergaben verschiedene Straffälligkeiten, so daß Haftbefehl erlassen wurde. Dieser konnte aber nicht vollstreckt werden, da J. verschwunden war. Die Folge dieses Verschwindens führte zur Verfolgung des Verschwundenen durch einen Steckbrief. Trotzdem konnte sich J. über drei Jahre lang, bis etwa Januar d. J., verborgen halten, bis ihn zu dieser Zeit endlich in Baden das Schicksal erreichte und er festgenommen wurde. Sein Verborgensein begründete der Angeklagte heute damit, daß er zunächst seine Verbindlichkeiten regeln wollte, um nicht als Betrüger zu erscheinen. Danach hatte er die Absicht, sich selbst zu stellen. Die Betrügereien soll der Angeklagte dadurch begangen haben, daß er sich einmal von einem Angestellten unter verschiedenen Vorspiegelungen eine Kaution von 5000 Mark hat zahlen lassen, dann sich von einem Hausbesitzer mit der unzutreffenden Versicherung, er brauche Geld für die Errichtung einer Filiale in Hindenburg, ein Darlehn von über 700 Mark geben ließ und schließlich sich in Dresden von einem Firmeninhaber, mit dem er für eine Hindenburger Firma Vergleichsverhandlungen führte, 70 Mark mit dem Versprechen lieh, das Geld telegraphisch zurückzusenden. **Dieser Betrag ist aber ebenfalls bis heute nicht zurückerstattet.** Die Unterschlagung wurde darin erblickt, daß der Angeklagte

drei unter Eigentumsvorbehalt gekaufte Perserbrücken, die einen Wert von 700 Mark hatten, im hiesigen Leihamt für 120 Mark verpfändet

hat, ohne sie aber wieder einzulösen. Weiter sprach die Anklage von Untreuehandlungen. In einem Falle hatte er etwa 6000 Mark, die er von einer Hindenburger Firma zur Bezahlung von Quoten aus einem Vergleich erhalten hatte, für sich verbraucht. Dann nutzte er ein ihm zu treuen Händen übergebenes Hypothekengeschäft für sich in der Weise aus, daß er von dem Hypothekenbetrage von 14 000 Mark nicht weniger als 5000 Mark für sich beanspruchte.

In einer mehr als fünfstündigen Beweisaufnahme, in der ein Dutzend Zeugen vernommen wurden, ergab sich, daß der Angeklagte **seiner Spielleidenschaft zum Opfer gefallen ist.** Als er z. B. von der ihm für den Vergleich übergebenen Summe einen Teil für sich verbraucht hatte,

fuhr er mit dem Restbetrage von 3000 Mk. nach Zoppot und versuchte am Spieltisch sein Glück.

Doch das Glück blieb, wie immer in solchen Fällen, aus, und der Angeklagte kehrte ohne einen Pfennig in der Tasche wieder nach Beuthen zurück. Seine Lage wurde dadurch noch schwieriger.

Auf Grund der Beweisaufnahme war der Vertreter der Anklagebehörde der Ansicht, daß die dem Angeklagten zur Last gelegten Straftaten erwiesen sind und er sich als rücksichtsloser Ausbeuter entpuppt habe. Ihm könne aber auch deshalb keine Milde gewährt werden, weil er sich **als zum Richteramt Befähigter ohne weiteres klar war über sein strafbares Treiben.** Der Anklagevertreter beantragte darum eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 8 Monaten Gefängnis sowie 500 Mark Geldstrafe. Auch forderte der Staatsanwalt die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren.

Das Gericht hielt nach einer einstündigen Beratung für erwiesen, daß nur im Falle des ihm von dem Hausbesitzer gewährten Darlehns ein Betrug vorliege, ebenso auch nur in einem Falle Untreue, und zwar infolge des Verbrauchs der für die Quotenzahlungen ihm überlassenen Summe von 6000 Mark. Weiter war der Angeklagte der Unterschlagung und des Vergehens gegen die Versicherungsbestimmungen für schuldig erachtet worden. Trotz der gegenüber der Annahme seitens der Anklagebehörde verminderten Straffälle

blieb das Gericht aber nicht wesentlich unter der beantragten Gefängnisstrafe,

und zwar deshalb, weil der Angeklagte auf Grund seiner Vorbildung sich hätte klar sein müssen über seine verwerflichen Taten. **Das Gericht erkannte darum auf eine Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis** unter Anrechnung von 5 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft. Von der Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nahm das Gericht aber Abstand, weil der Angeklagte bereits begonnen hatte, die angerichteten Schäden mit kleinen Beträgen wieder gut zu machen. -k.

Hans Grimm: „Blondin im Glück"

Uraufführung im Opernhaus in Hannover

(Eigener Bericht.)

Hans Grimm hat sich diesmal das Textbuch seiner neuen Oper selbst geschrieben. Er hat sich Heinrich Zschokkes Novelle „Der Blondin von Namur" vorgenommen und in der Dramatisierung eng an den Handlungsverlauf angelehnt. Daß diese Rokokogeschichte, in der ein junger Spitzenhändler von einer Fürstin unter allerhand Hokuspokus auf ihr Schloß geholt wird, dort als ihr Pseudogemahl auftritt und nach Erfüllung seiner männlichen Pflichten wieder in seinen Laden zurückversetzt wird, den vorbildlichen Stoff einer deutschen Volksoper darstellt, wird außer dem Komponisten niemand behaupten wollen. Wenn dieser Blondin wenigstens ein romantischer Träumer wäre, wie etwa Wolf-Ferraris „Sly", der Grimms Werk gar heftig beschattet, so gäbe es weniger Einwendungen gegen den Inhalt. Aber Blondin bleibt auch in der Traumwelt ein tüchtiger Geschäftsmann und ist am Schluß sehr um sein Honorar besorgt. Außer dieser Prämie erhält er von der unbekannten Herzogin noch den Adel, so daß er seine vornehme Nachbarin Jacqueline heimführen kann.

Grimms Musik klingt zum Teil ausgezeichnet, wenn sie auch durch allzu große Unruhe und überdeutliche Floskeln an verdienter Wirkung einbüßt. Daß er in der Erfindung nicht immer wählerisch ist — ein Liebesduett könnte von Paul Lincke stammen — und sogar bei den von ihm verfemten Systemkomponisten Anleihen macht (Schreker taucht am Klanghorizont plötzlich auf!), ist weniger sympathisch. Der Humor ist durch eine dicke Instrumentation an der Entfaltung gehindert. Für dieses Minus entschädigt die Sanglichkeit der Kantilenen, für die das Opernhaus in Hannover einige Sänger von prächtiger Stimmbegabung einsetzte: den Tenor Carl Hauß in der Titelpartie, die jugendliche Sopranistin Annelies Roerig, die dramatische Emmy Sack, den Bariton Josef Correcks und die Parlandokultur Willy Wisiaks. Yvonne Georgi steuerte eine reizvolle Balletteinlage bei. Hans Winkelmanns Regie lichtete das Spiel durch klare Führung nach besten Kräften auf. Einer vollkommenen Klarheit steht das Werk entgegen. Mit hoher Anerkennung ist wieder Prof. Rudolf Krasselt zu nennen, der den musikalischen Teil schwungvoll belebte und dem Orchester eine Klangfülle von großartigem Wohllaut entlockte. Für den starken Schlußbeifall konnte sich neben allen Mitwirkenden auch der anwesende Komponist bedanken. **Hg.**

Stadttheater Ratibor:

Björnson: „Geographie und Liebe"

Eine launige Professorenkomödie des großen naturalistischen nordischen Dichters, etwas altmodisch schon, aber humorvoll und stellenweise schwankhafte Satire. Ein in seinen Beruf verrannter phantasievoller, im Grunde herzensguter Geographieprofessor, zum unausstehlichen Haustyrann geworden, wird von seinem Wahne geheilt. In der Rolle dieses Professors Tygesen schuf Intendant v. Bongardt eine stets im Mittelpunkt bleibende, klar und mitreißend gestaltete Figur aus einem Gusse. Trefflich charakterisiert war auch seine Frau Karen durch Karla Schlüter. Reizend spielte Helenka Sagebiel das jugendfrische, kluge Professorentöchterlein, das seine ersten Enttäuschungen erleben muß. Ein sturer Nationalist, der zu wenig Phantasie hat und umlernen muß, war Karl Müller als Professor Turmann und Tygesens Freund. Recht gut gesehene Typen boten Paul Laube als lebensgewandter Maler in trefflicher Maske, das schnupfende alte Hausfaktotum (Maria Erkens) und das urwüchsige, hamburgernde Hausmädchen (Erna Kempfer). So ließ die Aufführung unter Leitung des Intendanten keine Wünsche offen und wurde mit dankbarem Beifall entgegengenommen. F

Deutsche Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Vom 12. bis 14. Oktober findet unter Leitung von Professor Axhausen in Berlin im Langenbeck-Virchow-Haus die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde statt. Das Hauptthema ist „Zahn-, Mund und Kieferchirurgie". Die Tagung ist verbunden mit der Feier des 75jährigen Bestehens des Zentralvereins Deutscher Zahnärzte, aus dem die Gesellschaft durch Vereinigung mit den wissenschaftlichen Gesellschaften der Sonderfachgebiete hervorgegangen ist. Im Anschluß an die Tagung der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde findet die 23. o. Hauptversammlung des Reichsverbandes der Zahnärzte Deutschlands EV. am 15. Oktober im Preußenhaus in Berlin unter dem Wahlspruch statt: „Der nationalsozialistische Zahnarzt", in der die Reichsleitung der deutschen Zahnärzteschaft Rechenschaftsbericht über die Arbeit der vergangenen Monate abgibt. Zugleich bildet die Tagung den Auftakt zur nationalsozialistisch-weltanschaulichen Schulung und zur berufsständischen Dienstpflicht der deutschen Zahnärzte.

Paganinis Uebungsgeheimnis

Wir lesen im „Völk. Beobachter":

Der einzige Schüler Paganinis, Camillo Sivori, berichtete von einer seltsamen Art des „stummen Uebens", die das Gheimnis seiner Konzertvorbereitung bildete. Der Augsburger Musikpädagoge Professor Jos. B. A. Klein ist zu ähnlichen Ergebnissen gelangt. Er geht von der Erwägung aus, daß erst die geistige Einstellung zum Instrument und die geeignete Anschauung über die beabsichtigte Bewegung die Vorbedingung des guten Geigentones ist. Nicht vom Ton her lernt man die Bewegung kennen, sondern umgekehrt, von der Bewegung gelangt man zum Ton. Die größten Geiger, so behauptet Professor Klein, sind kaum imstande, eine gradlinige Bewegung der bogenführenden Hand — aber ohne einen Bogen — zu vollführen. Und nun spielte der Vortragende einige Konzertstücke ohne Bogen. Das sah geradezu gespensterhaft aus, wie die rechte Hand sich in der Luft bewegte, wie die Linke die richtigen Griffe ausführte, ohne daß dabei ein Ton erklang. Das war sein „stummes Ueben". Er zeigte auch, wie man die richtige Bogenführung lernt durch ein Entlanggleiten der Hand am aufgestützten Bogen, wobei dieser sozusagen die Richtungsschiene darstellt.

Wenn auch das stumme Ueben an sich nichts Neues ist — in der Klavierpädagogik haben wir z. B. etwas ähnliches in der Methode von Theodor Ritter — so verdient doch die Lehre Kleins ernsthafte Beachtung. Es scheint an Hand der bisher wahrhaft verblüffenden Erfolge (Heilung von Spielmanieren) eine bedeutsame Bereicherung bisheriger Kenntnisse vorzuliegen, die jeden Geiger zu einer ernsthaften Auseinandersetzung mit diesem neuen Weg des Violinunterrichts veranlassen sollte. F. St.

---

50 Jahre Zahnärztliches Universitäts-Institut Berlin. Am 11. Oktober begeht das Zahnärztliche Institut der Universität Berlin die Feier seines 50jährigen Bestehens. Dieser akademische Festakt findet um 11 Uhr im Großen Hörsaal statt. Die Eröffnung des Zahnärztlichen Universitäts-Instituts zusammen mit der etwa zu gleicher Zeit ins Leben gerufenen zahnärztlichen Abteilung der Universität Leipzig sind Marksteine in der Fortentwicklung der zahnärztlichen Wissenschaft und Kunst geworden. Sie gaben dem zahnärztlichen Stand und dem wissenschaftlichen Streben einen unerhörten Aufschwung. Zu dieser Feier werden namhafte Vertreter der Wissenschaft, der Behörden und der Parteileitung zugegen sein.

Die 6 Bücher des Oktober

Bei dem großen Streben, das allenthalben und insbesondere jetzt wieder nach dem Parteitage und der gewaltigen Kundgebung der deutschen Bauern für die richtige Erkenntnis und Verwirklichung der Leitgedanken des Nationalsozialismus zutage tritt, werden die von der Reichsschrifttumskammer für jeden Monat ausgewählten Bücher ein besonderes Echo finden. Die neue Liste will helfen, dem politischen Studium des einzelnen wie der Schulung der Gesamtheit ein zuverlässiger Wegweiser zu sein. Im einzelnen setzt sich die Liste der „6 Bücher des Monats" aus folgenden Büchern und Schriften zusammen:

Darré: **Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse.** Das grundlegende und wegweisende Werk des Reichsbauernführers.

Dietrich: **Mit Hitler in die Macht.** Ein packendes Zeugnis für den persönlichen Einsatz des Führers in den Schicksalsjahren.

Frank: **Zur Geschichte des Nationalsozialismus.** Eine knappe, lebendige, alles Wesentliche erfassende Darstellung des Kampfes der Bewegung.

Fuchs: **Heimkehr ins Dritte Reich.** Eine farbige Schilderung der großen Auslandsreise des Kreuzers „Köln".

Rosenberg: **Das Wesensgefüge des Nationalsozialismus.** Ein Grundriß nationalsozialistischen Wollens und Wirkens.

Schulz: **Jude und Arbeiter.** Enthüllungen über die Drahtzieher und Nutznießer der deutschen Elendsjahre.

Gegen Bindehautentzündung. Bei der Behandlung dieses Leidens, das häufig auftritt, muß stets der Arzt zu Rate geholt werden. Gewöhnlich werden die Augenlider vor dem Schlafengehen gewaschen oder in einer Augenbadewanne gebadet. Von einer morgendlichen Waschung ist abzuraten. Mixtura oleobalsam, 1,5 Prozent in lauwarmem destilliertem Wasser hat sich gut bewährt. Danach reibt man den Lidrand nicht ab, sondern trocknet ihn mit einem weichen Tuch. Umschläge verwende man nur, wenn sie der Arzt für geboten hält. Rauch ist zu vermeiden. Auch Lesen bei Lampenlicht ist durchaus schädlich.

Turnverein „Eiselen“ wirbt für den Frauensport

Im Rahmen der Reichswerbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ gewährte Turnverein „Eiselen“ am Dienstag in einer offenen Turnstunde einen Ueberblick über seine Breitenarbeit in der Frauengruppe. Die Vereinsführerin, Viola Heilborn, gab einen kurzen Aufriß über den geschichtlichen Werdegang des Frauenturnens, über Notwendigkeit und Werte der Leibesübungen und endete mit dem Motto, das über der gesamten Vereinsarbeit des „Eiselen“ liegt: „Turnen ist ernste Arbeit im Gewande jugendlicher Freude“. (Fr. L. Jahn.) Mit jugendlicher Freude bot die Schar der Eiselaner bei ihren Vorführungen ein ansprechendes Bild. Von all den Gymnastiksystemen bot sie das Beste. Die Leistungen gipfelten in einer Kürfreiübung und einer Kürübung am Hochbarren von Fräulein Heilborn, die Zeugnis von jahrelanger Körperertüchtigung gaben. Mit zwanglosen Spielen und einem frischen Liede endete der erste Teil des Abends. Turnschwester Marek und Frl. Heilborn zeigten dann kurz die Anfänge des Florettfechtens, um auch für diesen Frauensport zu werben. Dann zeigte die Mütterriege von 40—65 Jahren die zweckmäßige Gymnastik für diese Altersstufe. Der Erfolg dieses Werbeturnens blieb nicht aus. Eine beachtliche Zahl von Neuanmeldungen und die Verpflichtung der Vereinsführerin, mit ihrer Gruppe werbend in anderen Frauenvereinen aufzutreten, waren das erfreuliche Ergebnis und ließen hoffen, daß auch andere Mütter, Frauen und Mädchen für den Frauensport gewonnen werden.

*

* **Prüfung im Friseurgewerbe.** Unter Vorsitz des Friseurobermeisters Nicklasch und in Anwesenheit des Meisterbeisitzers Markefka sowie des Gesellenbeisitzers Gerhard Skowronek und Gewerbeoberlehrers Mees fand hier die Gehilfenprüfung für das Friseurgewerbe statt. Dieser unterzogen sich fünf männliche und drei weibliche Prüflinge, die alle die Prüfung bestanden. k

* **Verein ehem. Moltke-Füseliere (38er).** Beim letzten Monatsappell gedachte der Vereinsführer, Kam. Tiesler, des Geburtstages unseres verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Im Verlauf der Tagesordnung gab Kam. Tiesler bekannt, daß sich der Verein an der Heldenehrung, die am 20. 10., 20 Uhr, im Schützenhaussaale stattfindet, beteiligt und hierzu um 19,15 Uhr vor der Fahne antritt. Zu dem am 14. 10. stattfindenden Wettschießen in Städtisch Dombrowa entsendet der Verein zwei Schießgruppen.

* **Teilt leere Wohnräume der Kreisleitung der NSV. mit.** Die Kreisamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt Beuthen-Stadt schreibt: Bei den örtlichen Amtsstellen der NS.-Volkswohlfahrt werden von Hilfsbedürftigen häufig Anträge auf Besorgung von Wohnmöglichkeiten gestellt. Den wohnungsuchenden Hilfsbedürftigen kann mangels verfügbarer Räume oft nicht geholfen werden. Hausbesitzer und Mieter werden daher ersucht, freie Wohnungen oder einzelne Zimmer der Kreisamtsleitung der NSV., Krakauer Straße 13, II. Stock, namhaft zu machen, damit den Wohnungsuchenden eine Wohnung nachgewiesen werden kann. Diese Wohnungsfürsorge ist eine wichtige Aufgabe im Rahmen des Winterhilfswerks 1934/35.

Was will der „Arbeitsdank“?

Die Aufgaben des Arbeitsdank e. V., der sich der aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden Jungmänner annimmt, werden wie folgt gekennzeichnet:

1. Planmäßige Rückgliederung aller Arbeitsmänner in die Wirtschaft mit Hilfe der zuständigen Behörden für alle diejenigen, die nach einjähriger Arbeitszeit aus dem Arbeitsdienst ausscheiden.
2. Unterstützung der Weiterbildung der aus dem Arbeitsdienst ausscheidenden jungen Kaufleute, Techniker und Handwerker zur Schaffung eines vorgeschulten und gut durchgebildeten Nachwuchses.
3. Umschulung mit dem Ziel, überfüllte Berufe zu entlasten und die Arbeitsmänner denen zuzuführen, in welchen Mangel an geschulten Arbeitskräften herrscht.
4. Schulung von landwirtschaftlichen Arbeitskräften und Förderung späteren Ansatzes als Siedler oder zur anderweitigen Verwendung in der Landwirtschaft.
5. Bereitstellung von Mitteln für Zwecke der Um- und Siedlerschulung.
6. Hilfe bei der Beschaffung von Arbeitskleidung für Arbeitsmänner, bei denen große Bedürftigkeit vorliegt.
7. Infolge Fehlens jeglichen Versorgungsrechts für die Angehörigen des Arbeitsdienstes muß in allen Fällen, in denen solche körperlich zu Schaden gekommen sind, rasche und wirksame Hilfe geleistet werden.
8. Fürsorge während und nach der Krankheit.
9. Hinterbliebenenfürsorge.
10. Beihilfen und Zuwendungen in besonders harten Notfällen, für die der Etat des Arbeitsdienstes keine Mittel zur Verfügung hat.
11. Pflege der Tradition unter den ehemaligen Arbeitsdienstangehörigen zur Vertiefung des Arbeitsdienstgedankens und Betonung der Verbundenheit mit diesem.

* **Schomberg.** Werbung für den Frauensport. Im Rahmen der Werbewoche „Gesunde Frauen durch Leibesübungen“ fand in der Turnhalle eine offene Turn- und Spielstunde statt, die von der Mädchen- und Frauenriege des Turn- und Spielvereins Schomberg veranstaltet wurde. Eine große Anzahl Frauen und Mädchen waren der Einladung gefolgt. Vereinsführer Thurm behandelte die Bedeutung der Werbewoche. Unter Leitung des Oberturnwarts Bregulla wurden Turnübungen und Turnspiele vorgeführt, die ungeteilten Beifall fanden. Zum Schluß wies Vereinsführer Thurm auf die Sonderveranstaltung am Freitag abend bei Grisko hin, in dem Filmvorführungen, Schauturnen und ein Vortrag von Fräulein Viola Heilborn steigen werden.

* **Besichtigung der HJ.** Am Dienstag fand im Jugendheim der HJ., Schomberg, eine Besichtigung durch den neuen Bannführer Jg. Zboron und den Unterbannführer Jg. Rosemann statt. Der Bannführer hielt an die Hitler-Jungens eine ermunternde Ansprache, in der besonders auf straffe Disziplin und Kameradschaft hinwies. Dann wurden einige Lieder gesungen, und anschließend marschierte die gesamte Gefolgschaft durch das Dorf. Nach einer kurzen Führerbesprechung verabschiedete sich der Bannführer und versprach, die Gefolgschaft Schomberg in Kürze wieder zu besuchen.

* **Der Deutsche Kath. Jungmännerverein** hielt im Vereinslokal Bialas die Monatssitzung ab. Präside Kaplan Gidziella hielt einen Vortrag „Göttlicher Glaube“. Es wurde beschlossen, am Christus-Königsfest gemeinsam zum Tische des Herrn zu treten.

*

* **Rokittnitz.** Von der Feuerwehr. Durch den Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverband wurde Bezirksschornsteinfegermeister Franz Schäfer zum Löschzugführer im Range eines Oberbrandmeisters und Vorarbeiter Bienek zum Halblöschzugführer im Range eines Brandmeisters ernannt.

* **Besitzwechsel.** Im Wege der Zwangsvollstreckung ist das auf der Peiskretschamer Straße gelegene Grundstück des Möbeltischlers Kalla in den Besitz des Maschinensteigers Spyra, Bobrek, gelangt.

*

* **Stollarzowitz.** NS.-Kleinsiedlerverein. Nachdem Vereinsführer Kiepling sein Amt infolge Arbeitsüberlastung niedergelegt hatte, wurde in der letzten Sitzung der Siedler Speich durch die Kreisleitung endgültig zum Vereinsführer bestätigt. Zum Kassenwart wurde der Siedler Sajetz bestimmt. Weiter sind als Blockwarte die Siedler Dutzki, Makowski, Neukirch und Maier der Vereinsführung beigegeben worden. Das Amt des Schriftwarts behielt der Siedler Dutzki. Der Verein zählt zur Zeit 148 Mitglieder.

G'schichten aus dem Wiener Wald

„G'schichten aus dem Wiener Wald“ — wohl der populärste, durchfühlteste aller Strauß-Walzer. Es war eine gute Idee, auf diesen Walzer und dessen Text einen Film aufzubauen — und diesen Film dann in Wien herzustellen . . .

Eine amerikanische Multimillionärin (Truus van Alten) will einige Zeit „inkognito“ in Wien verbringen, dort arbeiten und einen Mann finden, der sie bloß „ihretwegen“ lieben und heiraten würde. Unterwegs wird sie mit einer jungen Journalistin (Magda Schneider) bekannt, die im Auftrag ihres Blattes in Wien einen Wiener Roman schreiben soll. Halb mit Absicht, halb gegen ihren Willen werden die beiden bei der Ankunft in Wien verwechselt — und nun beginnt nicht nur eine lustige Verwechslungs-, sondern auch eine reizende, entzückende Liebesgeschichte der vermeintlichen Millionärin mit einem verarmten jungen Grafen (Wolf Albach-Retty), die sich nach dem unvermeidlichen Krach natürlich finden; ebenso rettet sich auch die wirkliche Millionärin aus den Händen eines verkrachten Mitgiftjägers (Georg Alexander), der sie nach einem Bild in einer illustrierten Zeitschrift erkannt hat und sich gerne mit ihrem Geld sanieren möchte. Es kommt zu einem alle befriedigenden happy end . . . Die leichte, entzückende Handlung ist logisch aufgebaut, wirkt natürlich und wurde von dem Spielleiter Georg Jacoby mit viel Fingerspitzengefühl und Kultur ins Bildliche übertragen. Es gibt vielleicht zur Zeit kein idealeres Liebespaar im deutschen Film als die bildhübsche, charmante Magda Schneider und den liebenswürdigen Wolf Albach-Retty. Truus van Alten zeigt sich nach längerer Zeit in einer köstlichen Verkleidung. Georg Alexander verleiht seiner Rolle — eines verarmten russischen Fürsten — den Stempel



Magda Schneider Wolf — Albach-Retty
„G'schichten aus dem Wiener Wald“

eines wirklichen Aristokraten. Eine köstliche Gestalt stellt Leo Slezak als einstiger Heurigensänger, jetzt Häuserbesitzer, Geldverleiher und so quasi Kuppler, auf die Beine: er ist zweifellos einer der besten Komiker des europäischen Films. Das Musikalische, dessen Gesamtleitung in den Händen von Schmidt-Gentner lag, benützt als Hauptmotiv den gleichnamigen Strauß-Walzer — derart geschickt auf das ganze Bild aufgeteilt und immer wieder aufklingend, daß man eigentlich keine andere Musik zu hören vermeint und trotzdem immer wieder von neuem von den zarten Melodien hingerissen wird.

Tante Adele!

Wer könnte Tante Adele wohl anders sein als unsere prachtvolle Adele Sandrock, die Unverwüstliche, um deren Haupt sich schon der Glorienschein unzähliger von gesundem Humor Zeugnis ablegender Anekdoten legt? Fürwahr, sie ist die Tante Adele, so eine Art Ahnfrau des Hauses Trittau, dem es recht schlecht geht. Tante Adele weiß, was sie will. Zwei Möglichkeiten gibt es: entweder ihre Nichte Doris heiratet den reichen Hans Weiringen, oder der kostbare Familienschmuck wird verkauft. Und zwischen den herrlichen Bemühungen, die sie macht, um den einen oder anderen dieser Pläne durchzuführen, gab es draußen im Ufa-Atelier Tempelhof ein gar prachtvolles Bild: Adele beim Skat! Mit dem Amtmann und dem Oberförster haute Adele einen Skat hin und landete einen „Grand mit Vieren“, daß die Mitspielenden und die Zuschauer vor Lachen nicht mehr aus noch ein wußten. Sie ist eine treffliche Gestalterin einer ein wenig verschrobenen aber doch seelensguten Frau mit Mundwerk und Herz auf dem rechten Fleck. Jeder von uns könnte sich glücklich preisen, eine solche Tante Adele zu haben, wie die Sandrock sie in dem Phönix-Film **„Ich sing' mich in Dein Herz hinein“** spielt.

Oberschlesisches Landestheater! Am Donnerstag ist in Beuthen eine geschlossene Vorstellung für „Kraft durch Freude“. Beginn 20,15 Uhr. Sonnabend ist in Beuthen zum letzten Male Beethovens **„Fidelio“**. Preise II. „Wiener Blut“, die erfolgreiche Operette, Sonntag in Beuthen um 20 Uhr zu billigen Preisen wiederholt.

O Straßburg, o Straßburg . .

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

53

„Meine Tochter ist im Begriffe, eine . . . nicht standesgemäße Ehe einzugehen.“

„So, wer ist denn der Glückliche?“

„Spielmann heißt er, Majestät, war Hofschauspieler in Dresden und . . . Soldat beim Militär!“

„Spielmann?“ sagt der König nachdenklich. „Nein . . . der kann Ihre Tochter wirklich nicht heiraten. Das geht nicht! Ist ja ein reizender Kerl dieser Spielmann, aber . . . heiraten . . . nee, der nicht!“

„Majestät beglücken mich! Wenn mich Majestät unterstützen wollen!“

„Mache ich, lieber Oberst! Ich gebe Ihnen mein königliches Wort . . . alle Wetter, wie das klingt, wenn man das so sagt . . . also mein königliches Wort, daß Ihre Tochter den Schauspieler Spielmann nicht heiratet.“

Der Oberst atmet auf.

„Das hat seine ganz besonderen Gründe, lieber Oberst! Ich habe da einen guten Bekannten, einen lieben Freund . . . den Herzog Heinz von Salingen, noch jung, aber reif für seine Jahre, bildhübscher Bursche . . . Sie werden Ihre Freude daran haben . . . der ist ganz toll in Ihre Tochter verschossen, der will sie heiraten! Hören Sie . . . Ihre Tochter soll die Herzogin von Salingen werden! Ist das nicht eine Karriere?“

Der Oberst steht wie betäubt.

Seine Tochter soll . . . eine Herzogin werden!

„Ist ja nun kein regierender Herzog mehr, Oberst, aber . . . uralte Familie. Der Herzog ist der Letzte seines Stammes. Vermögen geht in die Millionen, überall hat er Grundbesitz. Deutschland . . . Rußland, Oesterreich-Ungarn, was weiß ich alles. Der kann Ihrer Tochter jeden, aber auch jeden Wunsch erfüllen.“

„Majestät machen mich überglücklich!“

„Nehmen Sie das, was ich eben sagte, als eine Werbung, Oberst! Der König als Freiwerber . . . das ist mal 'ne lustige Rolle, die liegt mir nicht mal schlecht! Also jetzt nichts mehr von Abschied! Sprechen Sie mit Ihrer Tochter. Heut abend erwarte ich Sie und Ihre liebe Frau mit dem Töchterchen zu einer kleinen Gesellschaft, da kann ich ihr den Herzog vorstellen. Einverstanden?“

„Jawohl, Majestät!“

*

Der Oberst fährt zurück zu seiner Tochter und ist außer sich. Er trifft Spielmann bei ihr.

Es kommt zu einer heftigen Szene zwischen den Männern.

Der Oberst weist Spielmann aus dem Hause.

Da greift Frau Bertha ein und sagt: „Lieber Robert . . . du gehst etwas zu weit . . . es ist mein Haus!“

„Das wir sofort verlassen werden!“ donnert der Oberst.

„Aber ohne mich!“ fährt Hella mit blitzenden Augen dazwischen. „Wenn Du mir mein Glück nicht gönnst, dann mag ich nichts mehr vom Elternhaus wissen!“

Das trifft den Obersten wie ein Schlag, er atmet schwer. Schließlich sagt er: „Ich habe mit dem König gesprochen. Er hat mir erklärt, daß eine Ehe zwischen Dir, Hella, und Herrn Spielmann nie in Frage kommt!“

Hella erschrickt und sieht in das Antlitz des Geliebten, sie wundert sich, daß er leise lacht.

„Ich werde mich jetzt zurückziehen, Herr Oberst!“ sagt Spielmann. „Sie sind zu erregt, als daß wir zu einer Lösung heute kommen können.“

Er nimmt Abschied von Hella, nickt den anderen zu, und dann geht er.

Als der Oberst mit der Tochter und Frau allein ist, sagt er: „Majestät . . hat eine andere Partie für Dich, Hella! Eine Partie. . . die so glänzend ist, daß Du Dich nicht besinnen wirst!“

„Ich soll einen anderen heiraten?“

„Ja, den Herzog Heinz von Salingen. . . uraltes Geschlecht. . . sehr reich, dabei ist es ein Mann, dem Dein Spielmann nicht das Wasser reichen kann.“

„Und wenn Du mir den Kaisersohn brächtest, Papa. . . ich mag ihn nicht!“

„Das wird sich finden! Jedenfalls werden wir heute abend zu Majestät fahren. Du wirst da den Herzog kennen lernen.“

„Ich fahre nicht mit!“ trotzt Hella auf.

Da greift die Mutter ein.

„Das wirst Du uns zu Liebe tun, mein Kind!“

„Ja, Mama. . . aber heiraten tue ich ihn nicht!“

„Der König hat mir sein Wort gegeben, daß Du den Herzog heiraten wirst!“

„Dann wird der König zum ersten Male sein Wort nicht halten können!“ sagt Hella entschlossen.

*

Es ist eine kleine, gemütliche Gesellschaft beim König. Es sind nur zwei Freunde des Königs, General von Hoffmann und Baron Schüller, anwesend.

Der König kommt dem Obersten und seiner Familie sehr herzlich entgegen.

Er blinzelt Hella lustig zu.

„Böse auf mich, Kindchen?“

„Majestät, aber sehr! Was haben Sie denn meinem Vater gesagt?“

„Lernen Sie nur erst einmal den Herzog kennen! Ein reizender Mensch.“

„Aber ich mag ihn nicht!“

„Kindchen, ich gebe Ihnen mein. . . mein Wort, wenn Sie den sehen, dann fliegen sie ihm in die Arme, ohne ein Wort zu sagen!“

„Majestät. . . seien Sie vorsichtig mit Ihrem Wort! Wenn das eintrete, dann. . . dann. . . ich weiß gar nicht, was ich sagen soll!“

Der König ist an diesem Abend glänzender Laune. Er erzählt einen Scherz nach dem anderen.

Der Herzog hat sich noch nicht blicken lassen.

Plötzlich kommt der Diener zum König und sagt ihm leise etwas.

Der König nickt und erhebt sich. Er tritt zu Hella heran und sagt: „Darf ich bitten!“

Hella nimmt erstaunt seinen Arm an.

„Majestät. . . wohin führen Sie mich?“

„Ach, ich habe da ein kleines reizendes Kabinett mit alten Kupferstichen. . . die werden Sie doch interessieren.“

„Das schon. . . aber!“

„Und dann erwartet Sie dort drin der Herzog von Salingen und ersehnt den Augenblick, wo er seine kleine Braut in die Arme schließen kann.“

Hella bleibt stehen und sagt trotzig:

„Ich. . . will ihn nicht sehen!“

„Den Gefallen müssen Sie mir schon tun, Kindchen!“

Hella seufzt tief auf und gehorcht.

Sie gehen durch ein großes Jagdzimmer und kommen an eine kleine Tapetentür.

„Bitte, treten Sie ein!“ bittet der König und schmunzelt.

Befangen folgt Hella der Aufforderung und steht in dem kleinen Raume, der an den Wänden über und über mit Kupferstichen bedeckt ist.

Da steht ein Mann. . . er kehrt ihr den Rücken zu. . . hohe, schlanke Gestalt. . . in der Uniform eines Husarenregiments.

Hella steht abwartend.

Plötzlich dreht sich der Mann um und kommt langsam auf sie zu.

Hella steht wie angewurzelt. . . das. . . das ist doch der Geliebte! Das ist ja. . . Maximilian Spielmann!

In ihrem Köpfchen überpurzeln sich die Gedanken.

Dann stürzt sie vor und liegt in den Armen des Geliebten. Sie fühlt den Mund und küßt ihn wieder in unbeschreiblichem Glück.

„Ach. . . Du. . . Du! Der König ist doch so gut! Er gibt Dich mir! Du. . . du. . . jetzt wird alles gut! Denke. . . ich sollte den Herzog von Salingen heiraten! Aber ich will ja nur Dich! Und. . . wie. . . wie kommst Du in die Uniform? Hat Dich der König zum Leutnant gemacht?“

„Ja!“ lacht der Mann und küßt ihre Augen. „Das hat er. . . aber nicht erst heute! Kleines. . . ich muß Dir etwas gestehen! Du. . . Du kannst den Spielmann nicht heiraten. . . Du mußt mit dem Herzog von Salingen vorlieb nehmen.“

Der jähe Schreck in ihren Augen beglückt ihn.

„Nein. . . nein. . .!“ stammelt sie. „Ich will nur Dich. . . nur Dich!“

„Du sollst mich ja auch haben. . . ich lasse Dich nie aus. . . nie. . . aber. . . ich bin nicht der Spielmann. . . ich bin ein anderer.“

Da begreift sie.

„Du. . . Du. . . bist dann wohl. . . wirklich der Herzog von Salingen?“

„Ja. . . Liebste. . . Heinz von Salingen. . . der im Kleid des Soldaten Spielmann gesteckt hat. Bist Du mir böse?“

Sie schüttelt den Kopf und lacht unter Tränen.

„Ja. . . aber. . . die Tochter eines Obersten. . . und ein Herzog. . . geht denn das?“

„Es geht alles, wenn man will! Und ich will! Du bist doch mein Glück! Du. . . Du. . . ich bin ja so stolz, daß Du mich als. . . als einfachen Soldaten lieben lerntest. . . da habe ich erst erkannt, was die Liebe bedeutet.“

Sie nimmt seinen Kopf in beide Hände, fährt ihm in das weiche, lockige Haar, und tausend Zärtlichkeiten strömen aus ihren Braunaugen.

„Du. . . ich hätte Dich auch. . . als Spielmann . . . genau so lieb gehabt!“

„Das weiß ich!“ spricht der Herzog weich. „Das, Liebste, ist ja das Beglückendste für mich, das gibt Zeugnis. . . daß Du den Menschen. . . nicht den Herzog liebst! Komm. . . Liebste. . . wir wollen unsere Verlobung anzeigen.“

Sie verlassen den Raum.

Draußen stürzt sich Hella noch einmal unter Lachen in seine Arme. . .

„Du. . . ich freue mich jetzt so. . . auf. . . auf Papas Gesicht!“

Und sie lachen beide von Herzen.

*

Der Diener tritt ein.

„Der Herzog von Salingen wünscht Ew. Majestät seine Braut, das Fräulein von Kalemberge, vorzustellen.“

Der Oberst hält den Atem an. Frau Bettina ist bleich geworden. Was hat das zu bedeuten? Hella? War das ihre Tochter, die so schnell ihre Liebe vergaß?

(Fortsetzung folgt.)

Gleiwitzer Stadtpost

Hundesperre im Landkreise

Zum Schutz gegen die Tollwut ist durch den Regierungspräsidenten in einer Anzahl von Ortschaften des Landkreises Gleiwitz einschließlich der Gemarkungen, Kolonien und Vorwerke die Hundesperre angeordnet worden. Sie gilt für die Orte Lohnia, Ponischowitz, Slupsko, Ciochowitz, Groß-Patschin, Klein-Patschin, Peiskretscham, Niewiesche, Bitschin, Sersno, Tatischau, Plawniowitz, Rudzinitz, Laskarzowka, Rudnau, Boitschow, Klüschau, Retzitz, Brzezinka, Ellguth von Gröling, Koslow, Lona-Lany, Chorinskowitz, Kieferstädtel, Schierakowitz, Rachowitz, Latscha, Schechowitz, Laband, Alt-Gleiwitz und Ostroppa. Aus dem Sperrbezirk dürfen Hunde nur mit polizeilicher Erlaubnis und nach tierärztlicher Untersuchung ausgeführt werden.

*

* **Eisenbahn-Dienstjubiläum.** Auf eine 30jährige ununterbrochene Dienstzeit bei der Reichsbahn, Abteilung Güterabfertigung, kann am Freitag der Reichsbahnbeamte Franz Dzink aus Gleiwitz von der Einsiedelstraße 19 zurückblicken. Der pflichtgetreue Beamte, der sich im Privatleben in ganz besonderem Maße im Sanitätswesen recht verdient gemacht hat, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit.

* **Reichswerbewoche für den Frauensport.** Der Polizeisportverein Gleiwitz ist hinreichend bekannt durch seine vieler hervorragenden Wohltätigkeitsaufführungen, die zugunsten des Winterhilfswerks durchgeführt wurden. Er stellt sich auch jetzt für die Reichswerbewoche **„Gesunde Frauen durch Leibesübungen"** zur Verfügung. Die erste Veranstaltung war am Sonntag ein Frauenathletik-Wettkampf zwischen den Frauenabteilungen von Deichsel Hindenburg und Polizeisportverein Gleiwitz. Am Freitag folgt nun um 20 Uhr in der Sporthalle der Polizeiunterkunft ein Uebungsabend zur Werbung für alle Frauen und Mädchen, die den Leibesübungen noch fernstehen. Der Eintritt ist frei.

* **Gedächtnisfeier für Paul Keller.** Die Arbeitsgemeinschaft für Dichtkunst und Literatur veranstaltet am Sonntag im Rudi-von-Henke-Heim an der Fröbelstraße einen Gedächtnisabend für Paul Keller.

* **Auftakt zum Winterhilfswerk.** Die Kreiswaltung Gleiwitz der NS. Volkswohlfahrt weist auf die Eröffnung des Winterhilfswerks 1934/35 durch den Führer hin und erinnert an die Pflicht, am Winterhilfswerk durch Opfer mitzuwirken. Die Kreisamtsleitung ist davon überzeugt, daß die Gleiwitzer Bevölkerung bereit ist, zu opfern und mitzuhelfen. Sie drückt die Hoffnung aus, daß die wirtschaftlich besser gestellten Kreise den Führer verstanden haben und zu wirklichen Opfern für das Winterhilfswerk bereit sind. Spenden werden bei der Stadt-Spar- und Girokasse Gleiwitz auf Konto 813 entgegengenommen.

* **Straßenbau im Landkreise.** Die neue Straße von Boitschow nach Latscha wird nunmehr in ihrem letzten Teil zwischen km 3,0 und 3,7 ausgebaut. Diese Straße, die im Laufe der letzten beiden Jahre vollkommen erneuert worden ist, wird während der Durchführung der letzten Arbeiten ab sofort gesperrt. Die Landstraße von Groß-Patschin bis Klein-Wilkowitz ist von der Ortslage in Groß-Patschin bis zur Chaussee Breslau—Oberschlesien für den schweren Kraftverkehr, über 5,5 To. Gesamtgewicht, gesperrt worden.

* **Lieferwagen in der Klodnitz.** Etwa 30 Meter unterhalb der Brücke an der Miethe-Allee wurde in der Nacht zum Mittwoch ein Lieferwagen in der Klodnitz entdeckt. Der Wagen ist wahrscheinlich dem Besitzer gestohlen und von den Tätern in die Klodnitz gefahren worden.

Ein Oberschlesier beim Reichssender Breslau

Breslau, 10. Oktober.

Den Bemühungen des Reichssenders Breslau ist es gelungen, seinen Mitarbeiterstab um einen jungen, tüchtigen Schriftsteller, und zwar den Dichter Leonhard Hora, einem geborenen Oberschlesier, zu bereichern. Leonhard Hora dürfte der schlesischen Bevölkerung wohl bekannt sein; wir erinnern nur an die Aufführung seines Bergmannsspiels „Glück auf" im Berlin anläßlich des Tages des Reichssenders Breslau auf der Berliner Funkausstellung unter dem Motto: „Hier spricht Schlesien". Als nunmehriger Sachbearbeiter in der Abteilung „Kunst" wird sich Leonhard Hora nun ganz der Rundfunkarbeit widmen.

Leonhard Hora wurde am 3. März 1897 in Groß Strehlitz geboren. Er ist Verfasser folgender Gedichtbücher: „Spielmannsklänge", „Jenseits der grauen Tage", „Stundeneinsamkeit", „Der Antichrist" und „Zwischen Nacht und Morgenglanz".

Partei-Nachrichten

NSDAP., Ortsgruppe Beuthen-Süd. Am Mittwoch, 17. 10., 20,15 Uhr, findet im großen Saale des Konzerthauses, Gymnasialstraße, die fällige Mitgliederversammlung statt. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen ist eine Selbstverständlichkeit.

NS. Kulturgemeinde Beuthen. Achtung Reihe D! Infolge besonderer Schwierigkeiten kann die Operette „Der goldene Pierrot" am Sonntag nicht gegeben werden. Die Pflichtvorstellung fällt daher aus und wird für Anfang November festgesetzt. Am Sonntag wird dafür die erfolgreiche Operette „Wiener Blut" gespielt. Kartenvorbestellungen sofort erbeten! Kaiserplatz 6 c.

Deutsche Arbeitsfront Hindenburg. Am Sonnabend bleiben sämtliche Geschäftsräume der Deutschen Arbeitsfront, NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sowie die Reichsbetriebsgemeinschaft wegen Umzuges geschlossen. Ab 15. Oktober befinden sich die Räume im Scheheplatz 11 b. Der Geschäftsverkehr nimmt von diesem Zeitpunkt an wieder seinen vollen Gang.

Die „Walze" keine Landstreicherei

Gesellen sollen wieder wandern!

Im amtlichen Organ des Reichsstandes des Deutschen Handwerks tritt der Vertreter der Gesellenwarte August, Essen, für eine Regelung des Wanderns der Handwerksgesellen ein. Es gebe Leute, die das Wandern der Handwerksgesellen als unzeitgemäß und nicht in das Tempo unserer Tage passend bezeichnen. Die liberal-marxistische Periode habe alles getan, um das ehrliche, zünftige Wandern des Handwerksgesellen mit „Landstreicherei" und „grobem Unfug" auf eine Stufe zu stellen. Das Handwerk habe aber ein Interesse daran, das Wandern der Gesellen wieder zu einer berufsständischen Einrichtung zu machen. Das Wandern sei auch heute noch ein wertvolles und durchaus geeignetes Mittel, allgemeine und berufliche Kenntnisse zu erweitern. Es müsse erreicht werden, daß der Geselle vom Beginn bis zum Ende der Wanderschaft unter Schutz und Schirm der Berufsgemeinschaft stehe. Die entwürdigenden, die Ehre des Handwerks herabsetzenden Gesetzesbestimmungen und Polizeiverordnungen müßten fallen und einer einheitlichen und wohlwollenden Regelung für das ganze Reich Platz machen.

Hindenburg

Operetten-Erstaufführung „Wiener Blut"

Zu einem großen, nachhaltigen Erfolge wurde die im Kasinosaal der Donnersmarckhütte gespielte klassische Strauß-Operette „Wiener Blut", die vor gefülltem Hause mit lebhaften Ovationen aufgenommen wurde. Iwe Becker stellte sich als Operettenspielleiter mit ausgezeichnetem Talent vor und sorgte für flotten Ablauf des Spieles. Die Leistungen des neuen Operettenpersonals des Oberschlesischen Landestheaters, die bereits an anderer Stelle mehrfach gewürdigt wurden, wurden auch in Hindenburg von dem theaterfreudigen Publikum mit nicht minder starkem Beifall aufgenommen. —ön.

Eine Diebesbande unschädlich gemacht

In letzter Zeit sind in verschiedenen Geschäften Damenhandtaschen und Geldbörsen gestohlen worden. Durch die Festnahme einer Diebesbande ist die Kriminalpolizei in den Besitz einer ganzen Anzahl von Handtaschen und Geldbörsen gelangt, deren Eigentümer zum großen Teil noch nicht bekannt sind und auch z. T. noch keine Anzeigen erstattet haben. Sie werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei im Polizeiamt zu melden und nachträglich Anzeige zu erstatten. Die sichergestellten Sachen können während der Geschäftsstunden besichtigt werden. Es ist ferner festgestellt worden, daß Mitglieder der Bande gestohlene Handtaschen und Geldbörsen an Bekannte verschenkt oder verkauft haben. Die Personen werden aufgefordert, die geschenkten oder gekauften Sachen umgehend bei der Kriminalpolizei abzugeben, da sie sonst wegen Hehlerei straffällig würden.

*

* **Löns-Abend.** Am Freitag, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe Süd-Ost im Deutschen Haus einen Deutschen Abend. Noch einmal soll den Anwesenden das Leben des deutschen Dichters Hermann Löns nahe gebracht werden. Er war der erste deutsche Dichter, der als Freiwilliger mit 48 Jahren schon 1914 sein Leben für uns auf Frankreichs Schlachtfeldern gelassen hat. Ein Vortrag über das Schaffen dieses großen Mannes, der schon in Vorkriegszeiten nationalsozialistische Anschauungen vertrat, wird umrahmt werden von Sologesängen und Madrigalchören. In uneigennütziger Weise haben sich dazu der Madrigalchor (Leitung: Alfred Kutsche) und die Solosängerin Frl. Ulisch zur Verfügung gestellt.

* **Auszeichnung eines Frontsoldaten.** Das Ehrenkreuz der österreichischen Ehren-Legion und die ungarische Kriegs-Erinnerungs-Medaille am grün-weiß-roten Bande wurden für Verdienste an vorderster Front im Weltkriege dem Kriminal-Kommissar a. D. Schmidt im Stadtteil Biskupitz-Borsigwerk überreicht. —t.

* **Zum Baumeister ernannt.** Durch eine Verfügung des Regierungspräsidenten in Oppeln ist dem Maurermeister Arthur Kanow aus dem Stadtteil Zaborze, der bereits sein 25jähriges Dienstjubiläum bei der Preußischen Bergwerks- und Hütten-AG., Zweigniederlassung Steinkohlenbergwerke Hindenburg feiern konnte, die Berechtigung erteilt worden, die Berufsbezeichnung Baumeister zu führen. —t.

* **Nationalsozialistische Wohnbaupolitik.** In der Südstadt, wo eine neue kleine Stadt im Werden ist, wurde das Richtfest eines Neubaues der „Gemeinnützigen Wohnungsbau GmbH." begangen, an dem als Vertreter des Landeshauptmanns Adamczyk Landesrat Ullrich teilnahm. Dem an Stelle des verhinderten Oberbürgermeisters anwesenden Stadtbaurat Dr.-Ing. Breuer sagte der Redner Dank und Anerkennung für die kostenlose Hergabe des Baugrundes durch die Stadtverwaltung, wie überhaupt für die Förderung der Wohnbautätigkeit. Das Richtfest im „Schützenhaus" war für alle Teilnehmer eine schöne Bestätigung der Arbeitskameradschaft von unten nach oben und endete in schönster Harmonie. —t.

* **Hubertusfest der ehem. Jäger und Schützen.** Im Monatsappell des Vereins ehem. Jäger und Schützen konnte der Vereinsführer, Hadrossek, die erfreuliche Festellung treffen, daß der Verein während des Preisschießens des Kreiskriegerverbandes sich den vierten Platz erschossen habe. Das traditionelle Fest des Vereins, das sogenannte Hubertusfest, wird in diesem Jahre in Form eines Kameradschaftsabends mit Angehörigen in würdiger Form gefeiert werden, im Anschluß an den nächsten Monatsappell am Sonntag, 4. November. —t

Vom Straßenbau in Oberschlesien

Reichsverkehrsstraße Cosel-Krappitz-Oppeln-Provinzgrenze ausgebaut

Oppeln, 10. Oktober. Die umfangreichen Ausbauten der Reichs-Fernverkehrsstraßen in der Provinz Oberschlesien sind nunmehr zu einem Teil beendet. Während ein großer Teil der Westostverbindung von der Provinzgrenze über Neiße und Neustadt weiter über Oberglogau nach Cosel bereits fertiggestellt ist, konnte nunmehr auch im Landesbauamtsbezirk Oppeln die Nordsüdverbindung von Cosel über Krappitz und Oppeln nach der Provinzgrenze in Richtung Namslau zu Ende geführt werden. Es handelt sich hierbei um die Reichsverkehrsstraße 118.

Der Ausbau erstreckte sich auf die Herstellung neuer Straßendecken, nachdem die Fahrbahn dieser Straßenzüge vorher größtenteils im Rahmen des Winterprogramms 1933/34 entsprechend verbreitert worden war. **Durch den Ausbau wurden die Straßen dem jetzigen und künftigen Verkehr angepaßt.** Die Fahrbreite beträgt im allgemeinen sechs Meter und in verschiedenen Kurven bis zu sieben Meter.

Sämtliche Kurven sind verbreitert und überhöht,

so daß sich der Verkehr reibungslos abwickeln kann. Je nach den örtlichen Umständen wurden schwere und mittelschwere Decken eingebaut, d. h. die Straßendecken bestehen aus Groß- oder Kleinpflaster, aus Neuschüttungen mit Teerinnentränkung, aus Asphalteinguß oder Asphaltbeton.

Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat das Landesbauamt Oppeln auch die Reichsverkehrsstraße 117 von Rosenberg nach Kreuzburg bis Schloß Ellguth ausgebaut. Die Fortsetzung dieser Straße bis zur Bezirksgrenze nach Groß-Deutsch wird voraussichtlich im kommenden Jahr zum Ausbau gelangen.

Der endgültige Ausbau dieser Straßenzüge erforderte auch die Erneuerung von 13 kleineren Brücken, deren Tragfähigkeit für den jetzigen Verkehr nicht mehr ausreichte. Für diese Brückenneubauten, die in den nächsten Wochen beendet sein werden, wurde durchweg die Eisenbetonbauweise gewählt.

Von dem Umfang dieser Straßenausbauten, bei dem viele hundert Arbeiter Beschäftigung fanden, erhält man ein Bild durch folgende Zahlen: Die Gesamtkosten betrugen etwa 1,2 Millionen RM, die der Brückenbauten 100 000 RM. An Materialien wurden eingebaut: 9200 Tonnen Granitpflastersteine, 41 000 To. Basaltbruch-Schottersteine und Splitt, 1000 To. Straßenteer und 300 To. Asphalt. An Tagewerken wurden geleistet: auf den Baustellen 75 000 und in den Steinbrüchen 35 000, insgesamt also 110 000 Tagewerke. Die Arbeiten wurden zum größten Teil in den Monaten Juli, August und September durchgeführt. Die an den Baustellen beschäftigten Arbeiter stammten durchweg aus den Ortschaften an den Baustrecken, bis auf einen Fall wurden ausschließlich nur oberschlesische Unternehmer zu den Arbeiten herangezogen. Auf diese Weise sind der oberschlesischen Wirtschaft weit über eine Million RM zugeführt worden.

Zwischen zwei Reiterturnieren

Schlesiens beste Reiter in Gleiwitz

An dem Reit-, Spring- und Fahrturnier, das am Sonnabend und Sonntag um 14 Uhr in der Polizeiunterkunft stattfindet, werden sich Reiter beteiligen, die bei dem Herbstturnier des Schlesischen Kartells für Pferdezucht und -Sport vom 5. bis 7. Oktober in Breslau hervorragende Leistungen zeigten und ausgezeichnete Erfolge errangen.

Die schlesischen Reiter setzten sich trotz der starken Konkurrenz bedeutender Reiter immer wieder durch.

Vor allem trifft dies für die Reiter der Breslauer berittenen Landespolizei-Abteilung zu, von denen Oberwachtmeister Köhl gegen 78 Teilnehmer das Jagdspringen Klasse L gewann und im Zeitspringen Klasse M nur um eine Sekunde gegen Unterwachtmeister Pörschke vom Berittenmachungskommando der Heeresleitung, Berlin, unterlag. Major der Landespolizei Knebel, der Kommandeur der Abteilung, belegte sowohl in der Dressurprüfung Klasse L wie in der gleichen Prüfung der mittleren Klasse den 2. Platz. Oberwachtmeister Vogt zeigte ganz hervorragende Ritte und kam mehrfach in die Placierung. In ausgezeichneter Form ritten auch Oberleutnant Graf Pückler und Leutnant von Köckritz vom Reiter-Regiment 7. Ersterer gewann nicht weniger als drei Springabteilungen und kam auf gute Plätze. Leutnant von Köckritz endete mehrfach in Front. Ein sehr gutes Springpferd stellte SA.-Reitersturmführer Zindler, Gleiwitz, als Sieger. Das Reiter-Regiment 8 wurde sehr erfolgreich von Oberleutnant Freiherrn von Ohlen und Oberleutnant von Throta vertreten. In den Reitkonkurrenzen war Konsul Wolff, Breslau, erfolgreich, der über hervorragend gerittene Reitpferde verfügt. Die großen Erfolge waren umso bedeutender, als sie gegen schärfste Konkurrenz erstritten wurden. In 13 Prüfungen des Turniers starteten über 300 Pferde. **Sämtliche genannten Reiter beteiligen sich auch an dem Turnier in Gleiwitz.**

Oppeln

Theaterbeginn

Mit Schillers Freiheitsdrama „Wilhelm Tell" eröffnete die Schlesische Landesbühne aus Brieg die Oppelner Theaterspielzeit. Der schöne Herbstsonntag hatte leider die Bevölkerung noch ins Freie gelockt, sodaß das Haus nur schwach besucht war. Kreiskulturwart Pg. Henkel warb in seiner Begrüßungsansprache für die NS. Kulturgemeinde. Unter Leitung von Intendant Nuernberger, der die beschränkten Raumverhältnisse der Oppelner Notbühne geschickt überwand, ging das Stück über die Bretter. Als zweite Aufführung folgte das Lustspiel „Das lebenslängliche Kind" von Robert Neuner. Im Vordergrund der Darsteller stand Paul Thierfelder, ihm zur Seite Herbert Richter, Hans Dönch, Egbert Klitzing und Heinz Costa, während bei den Damen Elfriede Hentrich ihre Rolle treffend zur Darstellung brachte. Irmgard Niederhausen, aus der vorjährigen Spielzeit her bekannt, wartete gleichfalls mit einer guten Leistung auf.

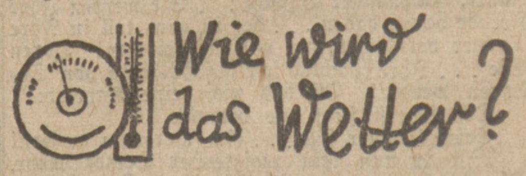
Ein Jahr Gefängnis für einen Verleumder

Vor dem Schöffengericht in Oppeln hatte sich der vielfach vorbestrafte Fiola aus Haltauf wegen Verleumdung zu verantworten. Der Angeklagte, der nicht weniger als 45mal vorbestraft und seit 1919 in Gefängnissen und Zuchthäusern untergebracht ist, erstattete eine Anzeige gegen einen Beamten des Brieger Gefängnisses und beschuldigte diesen, daß er im Jahre 1932 eine neue Sturmfahne der SA. zerrissen und fortgeworfen hätte. Die Ermittlungen ergaben, daß diese Beschuldigung erlogen war und sich die Sturmfahne noch bei der Standarte 23 befindet. Das Gericht hielt eine exemplarische Bestrafung dieses Verleumders, der sich nur an dem Beamten rächen wollte, für angebracht und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängis.

*

* **Verlegung der Polizeidirektion.** Die Geschäftsräume der Polizeidirektion Oppeln befinden sich ab Donnerstag nicht mehr Sternstraße 18, sondern Moltkestraße 43 in dem Gebäude der ehem. Landwirtschaftskammer.

* **Schule für völkische Weltanschauung.** Im Einvernehmen mit den Hörern der Vortragsreihe **„Die Sprache der stummen Dinge"** finden die Vorträge nicht am Donnerstag, sondern immer am Freitag um 20 Uhr in der Berufsschule statt. Der nächste Vortrag behandelt ägyptische, assyrische und babylonische Kunst mit Berücksichtigung der Weltanschauung der alten Völker.



Achtung! Nachtfrostgefahr!

Hinter den Störungen, die in Schlesien Eintrübung und Regenfälle brachten, haben maritim-subpolare Kaltluftmassen zu erheblichem Temperaturrückgang geführt. In den höchsten Lagen der Sudeten herrscht Frostwetter. Da die Luftmassen absinken, so kommt es in der Nacht zu Donnerstag zu Aufheiterung, wobei sich auch im Flachlande leichte Fröste und Reifbildung einstellen. Eine neue Störungsfront wird bereits im Laufe des Donnerstag Bewölkungszunahme sowie einzelne Schauerniederschläge bringen. In Kammlagen sind Schnee- und Graupelschauer zu erwarten.

Aussichten für Oberschlesien:

Nacht zu Donnerstag Frostgefahr, Reifbildung, Donnerstag bei nordwestlichen Winden und wechselnder Bewölkung einzelne Schauer, erneut etwas milder.



Der deutsche Sieg in Kopenhagen

Dänische Anerkennung der deutschen Leistungen — Große Freude im deutschen Lager

(Von unserem Kopenhagener Mitarbeiter)

Selten dürfte ein Sieg in einem Fußball-Länderspiel auf deutscher Seite eine solche Freude ausgelöst haben, wie es bei dem Erfolg gegen Dänemark in Kopenhagen der Fall war. Die deutschen Spieler waren nach dem Kampf förmlich „aus dem Häuschen", wie man auch in den Kreisen der Vertreter des Deutschen Fußball-Bundes sehr befriedigt war. Was besonders hervorgehoben werden muß, ist aber auch der Umstand, daß

der deutsche Erfolg von den Dänen rückhaltlos anerkannt

wird. Generalkonsul Oestrup, der Präsident der Danske Boldspiel-Union, beglückwünschte die deutschen Offiziellen und betonte, daß die deutsche Mannschaft einen tadellosen Eindruck gemacht und einen in jeder Weise verdienten Erfolg errungen habe. Von anderen Herren des dänischen Verbandes wurde erklärt, daß man **von dem Spiel der deutschen Mannschaft begeistert** wäre. Die Spieler hätten ein technisch ausgezeichnetes und ausgefeiltes Spiel geliefert. Die Ballführung wäre eine tadellose gewesen. Von der dänischen Elf sagt man, daß sie nur in der ersten Halbzeit gut gespielt habe. Während der zweiten Spielhälfte habe sich die deutsche Ueberlegenheit durchgesetzt, und gegen Spielende habe Deutschland das Feld beherrscht.

Diese Auslassungen bestätigen, daß das Spiel der deutschen Mannschaft in Kopenhagen nicht nur technisch überlegen war, sondern daß die deutschen Spieler auch die bessere Kondition aufzuweisen hatten. Ein Teil der dänischen Spieler war bei dem scharfen Tempo schon bei der Pause und am Anfang der zweiten Halbzeit mit den Kräften am Ende. An die technische Routine der deutschen Mannschaft reichten nur einzelne Spieler, wie beispielsweise die alten Internationalen Tarp und Laursen, heran.

Aus allem, was die deutschen Begleiter und Spieler sagten, klang immer aufs neue die frohe Stimmung über den ersten siegreichen Kampf in der dänischen Hauptstadt durch.

Rechtsanwalt Schmidt (Hannover) sagte, daß er mit der deutschen Mannschaft ausgezeichnet zufrieden war. Alle Spieler waren Kämpfer und erfüllten die Erwartungen.

Direktor Rave (Hamburg) erklärte, daß die deutsche Elf als Ganzes eine ausgezeichnete Leistung bot. Wenn auch Rohwedder etwas aus dem Rahmen fiel, so habe er doch in der ungewohnten Umgebung das geleistet, was man von ihm erwartet habe. Als körperlich schwerster Spieler der Mannschaft war Rohwedder naturgemäß durch den hohen Rasen und glatten Boden besonders behindert.

Szepan (Schalke 04), der deutsche Spielführer, gab seiner großen Freude darüber Ausdruck, daß es ihm gelang, seine Mannschaft zu einem neuen Sieg im Ausland zu führen. Alle Spieler wären glücklich und in der besten Stimmung. Er selbst habe sich deswegen noch besonders gefreut, weil der Kopenhagener Kampf das 10. internationale Spiel für ihn war. (Szepan erhält also damit die Ehrennadel des Deutschen Fußball-Bundes.)

Von den deutschen Spielern war von Buchloh zu hören, daß ihm die Schüsse des dänischen Mittelstürmers Pauli Jörgensen und die von Kaj Uldaler am meisten zu schaffen machten. Der Benrather Hohmann meinte, daß er in keinem Augenblick des Spieles den Glauben an den deutschen Sieg verloren habe, auch nicht bei dem 1:2-Stand und ebenfalls nicht, als die Dänen auf 2:3 herankamen. Man habe es mehreren dänischen Spielern anmerken können, daß ihre Kräfte zu Ende gingen. Der Hamburger Rohwedder betonte, daß er

noch niemals neben einem Spieler wie Szepan gestanden habe

und daß es ihn freue, mit einem Spieler von einem so **überragenden Können** zusammen zu spielen. Das glatte Spielfeld und der Rasen hätten ihm sehr zu schaffen gemacht und seine vielen Stürze hervorgerufen. Bundessportlehrer Nerz sagte nicht viel, schmunzelte aber über das ganze Gesicht und ließ erkennen, daß er mit den Leistungen der Mannschaft vollauf zufrieden war.

Der große Wert des Kopenhagener Sieges liegt ja auch darin, daß sich hier gezeigt hat, wie zuverlässig der Stamm der deutschen Nationalmannschaft ist. Es ist durchaus möglich, einzelne Posten versuchsweise mit neuen Kräften zu besetzen und so nach und nach den Spielerstamm zu vergrößern, was für die Zukunft des deutschen Fußballsports die besten Aussichten eröffnet.

Vorbereitung für Ost- gegen West-OS.

Ausscheidungskämpfe der Boxer in Gleiwitz

Um für den bevorstehenden, in Kattowitz stattfindenden Repräsentativkampf West- gegen Ostoberschlesien die stärkste Kampfmannschaft festzustellen, werden Ausscheidungskämpfe veranstaltet. Diese finden am Freitag, dem 12. Oktober, im Schützenhaus in Gleiwitz statt. Die zur Zeit stärksten Kämpfer Oberschlesiens treffen aufeinander und werden um die Berechtigung kämpfen, für die Farben Westoberschlesiens starten zu dürfen.

Im **Fliegengewicht** wird der Oberschlesische Meister Dziubinski, Beuthen, seinem zweimaligen Besieger Golombek, Ratibor, gegenüberstehen. Der Beuthener hat sich sehr verbessert, so daß es dem Ratiborer diesmal schwer fallen dürfte, die letzten Siege zu wiederholen.

Einen spannenden Kampf verspricht man sich im **Bantamgewicht** zwischen Hartmann, Gleiwitz, und Bogattka, Beuthen. Bogattka hat sehr viel gut zu machen, hoffentlich geht er mit allem Ernst an seine Aufgabe. Eine ehrenvolle Niederlage gegen Hartmann wäre keine Schande.

Im **Federgewicht** kämpfen Dyballa, Beuthen, und Hermasch, Gleiwitz. Der Gleiwitzer müßte den Kampf für sich entscheiden können. Im **Leichtgewicht** stehen mit Drenda, Beuthen, und Bartetzko, Ratibor, zwei starke Kämpfer zur Verfügung. Der Papierform nach kann man Drenda den Sieg zutrauen.

Im **Weltergewicht** treffen Broja vom FAD. 1/121 Gleiwitz und Schlegel, Beuthen, aufeinander. Schon oftmals haben sich die Gegner gegenübergestanden. Als Favorit geht Broja in den Kampf.

Der beliebte Gleiwitzer Woitke wird seine Kräfte im **Mittelgewicht** mit dem in letzter Zeit stark in den Vordergrund tretenden Kucharski, Beuthen, messen. Es wird einen schönen Kampf geben.

Im **Halbschwergewicht** tritt Nieborowski, Ratibor, auf den harten Schläger Zolondek, Beuthen.

Das **Schwergewichtstreffen** wird von Krömer, Gleiwitz, und Gose, Ratibor, bestritten.

Gegen die Sieger des Fliegen- und Halbschwergewichts treten Proquitte und Metzner am kommenden Sonntag in Ratibor an.

Weltmeister Winter der Beste

Kunstturner-Wettkampf in Hannover

Ein großartig besetzter Klubkampf im Kunstturnen gelangte am Sonntag in Hannover zwischen MTV. München 1879, Eintracht Frankfurt a. M., TK. Hannover und Hamburger Turnerschaft zum Austrag. Die Spitzenkönner dieser vier Vereine trugen ein Programm vor, das die erschienenen 4000 Zuschauer restlos begeisterte. Turnklub Hannover und Hamburger Turnerschaft lieferten sich einen erbitterten Kampf um den Sieg, der das Haus bis zum letzten in Spannung hielt, denn als von den beiden Vereinen die letzten Turner an der Reihe waren, hatten Hannover und Hamburg die gleichen Punktzahlen aufzuweisen. Der Hannoveraner Lorenz vermochte mit nur einem Punkt Vorsprung seinem Verein den Sieg zu bescheren. Turnklub Hannover gewann mit 932 Punkten vor Hamburger Turnerschaft mit 931 Punkten, Eintracht-Frankfurt a. M. mit 845,5 Punkten und München 1879 mit 843 Punkten. **Bester Turner der Veranstaltung war jedoch Weltmeister Winter, Frankfurt a. M.,** dessen Leistungen, hauptsächlich am Reck, Bewunderung erregten. Er erreichte 170 Punkte. An zweiter Stelle folgte Lorenz, Hannover, mit 167 Punkten.

Wettkämpfe des TV. Vorwärts Gleiwitz

Die volkstümlichen Wettkämpfe des Turnvereins „Vorwärts" Gleiwitz am letzten Sonntag, zu denen über 50 Teilnehmer angetreten waren, brachten folgende Ergebnisse:

Fünfkampf-Männer-Oberstufe: 1. Petschik, 95 Punkte; 2. Malcharek, 89 P.; 3. Grabisna, 70 Punkte.

Unterstufe: Fabian, Pieronczyk und Pluta.

Vierkampf (Männer von 30—40 Jahren): 1. Schironsky, 73 Punkte; 2. Korwin, 68 P.

Männer von 40—50 Jahren: Menzel, 81 Punkte, Woffczyk, Hanke.

Männer von 50—60 Jahren: Karasch, 82 Punkte, Förster, Müller.

Dreikampf (männliche Jugend): Bobrich, Pottisch, Gruczia.

Deutsche Schwimmerfolge in Rotterdam

Die deutschen Schwimmerinnen, die sich an dem am Sonntag in Rotterdam veranstalteten internationalen Schwimmfest beteiligten, konnten einige schöne Erfolge erringen, die von den etwa 1000 Zuschauern beifällig anerkannt wurden. Bedauerlicherweise litt jedoch Gisela Arendt unter einer Erkältung, so daß sie nicht ihre beste Form erreichte. Das 100-Meter-Kraulschwimmen gewann natürlich Willie den Ouden. Die junge Holländerin siegte in 1:06,4 (!) gegen Timmermanns (1:09,3) und Gisela Arendt, die den zweiten Platz erst zum Schluß verlor. Frl. Arendt schwamm mit 1:10,3 immer noch eine hervorragende Zeit. Im 100-Meter-Rückenschwimmen siegte ebenfalls den Ouden, und zwar in 1:20. Hier wurde Gisela Arendt in 1:26,4 Fünfte. Den ersten deutschen Sieg gab es im 200-Meter-Brustschwimmen, das Martha Genenger (Krefeld) in 3:08,2 vor Jenny Kastein (Holland) (3:09), Claire Dreyer, Düsseldorf (3:12,1), und den Däninnen Nielsen und Inger Kragh nach Hause brachte. Frau Jensch-Jordan blieb im Kunstspringen überlegen erfolgreich. Die Deutsche Europameisterin siegte mit 87,13 Punkten gegen Inger Kragh (80,42 P.) und Klapwijk, Holland (76,83 P.).

Beuthener Schüler-Tennismeisterschaften

In der ersten Ferienwoche wurde vom Tennisklub „Blau-Gelb" das erste Schülertennisturnier für sämtliche Schulen Beuthens durchgeführt. Im ganzen hatten sich 71 Teilnehmer gemeldet.

Die schönsten Kämpfe gab es erwartungsgemäß in der III. Gruppe, in der sich Peter Wieczorek und H. Gratza im Finale gegenüberstanden. Peter Wieczorek siegte durch forsches Angriffsspiel mit 6:3, 6:3. In der Vorschlußrunde hatte wider Erwarten H. Gratza W. Gräbisch mit 6:2, 8:6 ausgeschaltet. P. Wieczorek verwies Woitalla mit 6:2, 6:0 auf den 3. Platz. In der II. Gruppe siegte Bienek mit 6:2, 6:2 über David, der den zweiten Platz belegte. Die größte Teilnehmerzahl hatte seltsamerweise die I. Gruppe aufzuweisen. Die Jungens, die alle mit größtem Eifer bei der Sache waren, zeigten teilweise schon ein erstaunliches Können. Als der Beste erwies sich Wolfgang Ryß, der in der Schlußrunde Prennsinna mit 8:6, 8:6 schlug. Schittko und Bujok belegten 3. Plätze. Im Doppelspiel, das nur in einer Klasse ausgetragen wurde, siegten Peter Wieczorek/Biallas gegen Daietz/Ryß 3:6, 6:4, 6:3.

Frau Mikisch und Ronge die neuen Klubmeister von Blau-Gelb Beuthen

Zum Abschluß der diesjährigen Tennissaison trug der Tennisklub Blau-Gelb seine Klubmeisterschaften aus. Einen überraschenden Verlauf nahm das Herreneinzelspiel, in dem man Schmidt oder Bartonek als Sieger erwartete. Jedoch in der Vorschlußrunde warf Ronge mit dem unverständlich hohen Ergebnis von 6:1, 6:0 erst Schmidt aus dem Rennen und schlug dann im Finale den Oberschlesischen Altmeister Bartonek in einem harten Fünfsatzkampf. Mit 5:7, 6:2, 6:8, 6:0, 6:4 errang Ronge zum ersten Male die Klubmeisterschaft. Bartonek hatte schon in der Vorschlußrunde gegen Klaus Wieczorek, der in bester Form spielte, einen schweren Stand. Er siegte nur knapp in drei Sätzen mit 8:6, 2:6, 6:2, nachdem Wieczorek bei 5:3 im ersten Satz einen Satzball vergeben hatte.

Die Damenmeisterschaft holte sich Frau Mikisch. Sie rückte durch einen 9:7, 6:3-Sieg über Frl. Kotzur in die Schlußrunde vor, wo sie auf Frau Theimert traf. Mit 2:6, 6:1, 6:3 blieb Frau Mikisch Siegerin. Frau Theimert hatte im Vorfinale gegen Frau Pinta einen harten Kampf zu bestehen, den sie mit 7:5, 6:4 für sich entschied, obgleich Frau Pinta im ersten Satz bereits mit 5:0 in Führung lag. Eine große Ueberraschung war die Niederlage von Frl. Slotosch, die in schlechter Form spielte und von Frl. Kotzur mit 6:4, 2:6, 6:3 geschlagen wurde.

Im Herrendoppelspiel siegte das Oberschlesische Meisterpaar Bartonek/Schmidt gegen K. Wieczorek/Ronge erst nach fünf Sätzen mit 6:3, 5:7, 6:3, 4:6, 6:2.

Im Gemischten Doppelspiel errang Ronge mit Frau Theimert als Partnerin einen zweiten Endsieg. Gegen Frau Mikisch/Bartonek erkämpften sie sich mit 2:6, 6:2, 6:3 die Meisterschaft. Frau Pinta/Schmidt wurden von Frau Theimert/Ronge im Vorfinale mit 6:4, 6:1 geschlagen.

In der B-Klasse waren nur 2 Konkurrenzen ausgeschrieben, von denen bis jetzt nur das Dameneinzel beendet wurde. Hier siegte Frl. Knauth über Frl. Schnura mit 6:3, 3:6, 6:3. Dritte Preise errangen Frl. H. Brandel und Frl. Schlegel. Bei den Herren sind W. Gräbisch und G. Lichter Favoriten.

Verbandsspiele der Kreisklassen

Kreis Gleiwitz: VfB. — Eintracht 1:2; Oberhütten — Laband 4:1; Vorw.-Rasensport — Reichsbahn 7:1; Germania — Viktoria 2:0; VfR. — Postsportv. 9:1.

Kreis Hindenburg: Deichsel — FC. Süd 2:0; SV. Fleischer — Vorwärts 1:3; Borsigwerk — VfB. 4:1; TuSp. Frisch-Frei — Germania 4:1; Schultheiß — Delbrück 0:2.

Kreis Neiße: MSV. 25 — SV. Zülz 3:1; Germania Grottkau — VSP. 2:1.

Knappe Ergebnisse beim Start der Handball-Bezirksklasse

Am Sonntag setzten nun auch die Meisterschaftsspiele der Oberschlesischen Bezirkshandballklasse, die in diesem Jahr wieder in vier größere Gruppen geteilt ist, ein. Wohl waren noch nicht alle Mannschaften am Start, trotzdem brachten aber schon die wenigen Spiele des ersten Spieltages kampfreiche und ausgeglichene Treffen. In der Gruppe I des Industriegaues war man besonders auf den Start des Reichsbahnsportvereins Beuthen, der sich mit guten Spielern des Turnvereins Beuthen hatte verstärken können, gespannt. Daß die nunmehr sehr stark eingeschätzte Handballelf des Reichsbahnsportvereins aber schon beim ersten Spiel straucheln würde, hatte man kaum erwartet. Der SV. Karsten Centrum, gegen den die RSVer antraten, ließ sich nicht einschüchtern, spielte munter darauf los und knöpfte den technisch zweifellos reifer spielenden Reichsbahnern durch einen glücklichen, trotzdem aber verdienten, 6:5-Siege beide Punkte ab. — In der Abteilung II der gleichen Gruppe hatte Germania Gleiwitz ebenfalls schwer zu kämpfen, um den TV. Deichsel Hindenburg am Schluß knapp mit 3:2 niederzuhalten.

Veränderungen in der Tischtennisgauführung

Da der bisherige Gausportwart im Gau Schlesien des Tischtennisbundes sein Amt zur Verfügung gestellt hat, hat der Gauführer Ceh als Gausportwart W. Schmoll-Breslau in den Gauführerrat berufen. Dem Gauführer Ceh stehen somit als Mitarbeiter zur Verfügung: Gausportwart Schmoll-Breslau, Gauschriftführer Meltzer-Breslau, Gaukassenwart Vogt-Breslau. Die Bezirksführer sind: für Oberschlesien Hoeffer-Oppeln, für Mittelschlesien Palm-Breslau und für Niederschlesien Fischer-Görlitz.

Opfertage des deutschen Sports

Für das Winterhilfswerk

Der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen gibt bekannt, daß im bevorstehenden Winter an gewissen Sonntagen der Ertrag aller sportlichen Veranstaltungen dem Winterhilfswerk zufließt. An bestimmten Opfertagen werden die einzelnen Fachämter des Reichsbundes für Leibesübungen den Ertrag aller ihrer im Reich durchgeführten sportlichen Veranstaltungen, auch der repräsentativen Charakters, dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen.

Krawalle auf dem Fußballplatz

Nürnberger Polizei fordert Maßnahmen

Wie die Polizeidirektion Nürnberg erst jetzt mitteilt, haben sich am Sonntag auf dem Sportplatz der Spielvereinigung Fürth beim Spiel gegen den ASV. skandalöse Vorfälle ereignet. Ein Spieler der Spielvereinigung wurde von seinen gegnerischen Mitspielern Schanz und Dennstädt körperlich mißhandelt und dadurch die auf dem Platz erforderliche Ruhe und Ordnung auf das schwerste geschädigt. Dem Schiedsrichter Jünger, Schweinfurt, gelang es nicht, diese Zwischenfälle durch seine schiedsrichterliche Autorität zu verhindern. Die Polizeidirektion hat darauf zur Vermeidung derartiger Vorkommnisse der Gauführung des Deutschen Fußballbundes eröffnet, daß sie bis zum 1. März 1935 die Genehmigung zu weiteren Fußballspielen nur unter den Bedingungen erteilt, daß sowohl der Schiedsrichter als auch Dennstädt und Schanz an den Treffen nicht mehr teilnehmen. Außerdem fordert die Polizei ein gerichtliches Nachspiel für die Schuldigen und kündigt gleichzeitig für die Zukunft Schutzmaßnahmen an.

Ost gegen West im Ringen

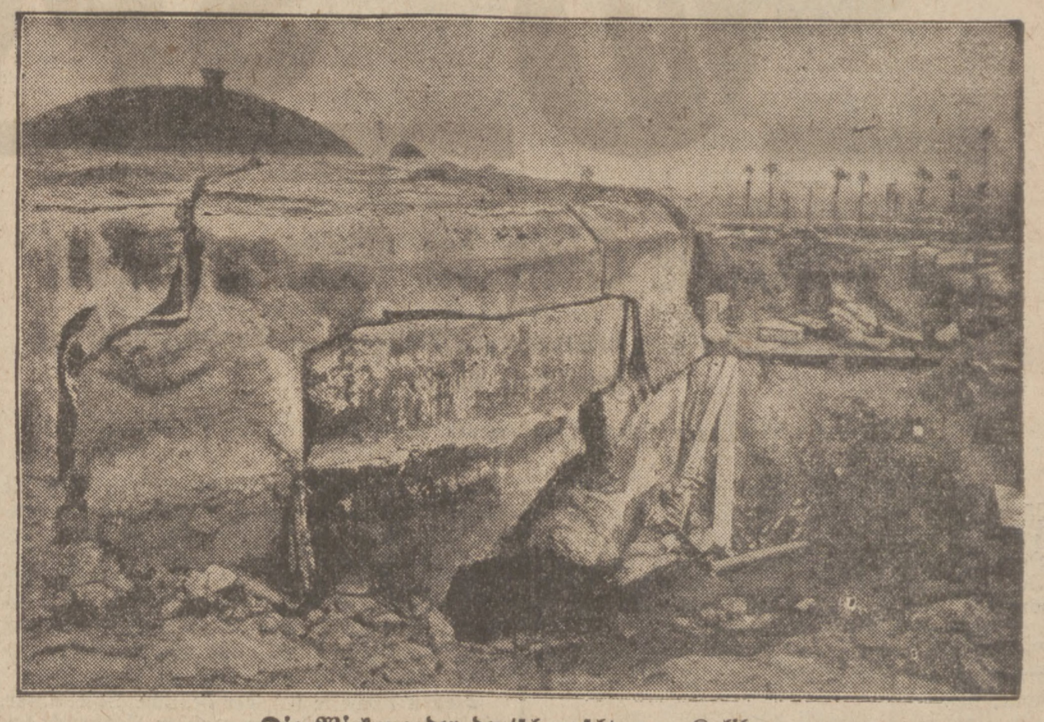
Am Mittwoch, dem 17. Oktober, treffen sich im Stadlerschen Saal in Hindenburg die Repräsentativmannschaften von Ost- und Westoberschlesien im Ringen und Gewichtheben. — Am 18. Oktober steigt ein Mannschaftskampf der Bezirksklasse, Germania 04 Hindenburg I und Heros 03 Gleiwitz II in Gleiwitz.

Die Welt im Bild



Ein seltenes Bild von der Beschießung Antwerpens durch die deutsche Artillerie

Für die Frontsoldaten von 1918 wird der Anblick dieses Bildes überraschend sein. Fast frei im offenen Felde, ungeschützt gegen Fliegersicht, stehen die Geschütze beinahe wie im Manöver da und geben ihre todbringenden Salven auf die feindlichen Festungswerke ab. Am 9. 10. wurde Antwerpen erobert



Die Wirkung der deutschen schweren Kaliber

Die deutsche schwere Artillerie, insbesondere das 42-Zentimeter-Geschütz, die sogenannte „Dicke Berta", feierte in den ersten Kriegsmonaten unerhörte Triumphe. Selbst die schwersten Festungswerke konnten ihr gegenüber nicht standhalten. Die gewaltigen Betonblöcke sind wie sprödes Metall gesprungen



General von Beseler, der Eroberer von Antwerpen



Der ehemalige spanische Ministerpräsident Azana,
der sich an dem katalonischen Aufstand beteiligt hatte



Straßenbild von Lille am ersten Tage nach der Einnahme (11.—12. 10. 14)

Eine Granate ist hier offenbar mitten in eine Kavallerie-Patrouille geschlagen



Die spanische Revolte

wurde von der Madrider Zentralregierung erfolgreich niedergeschlagen. Trotzdem dauern noch verschiedene Schießereien fort. Unser Bild zeigt Mitglieder der Polizeitruppe, die gegen Streikende eingesetzt wurde



Kronprinzenpaar als Großeltern

In diesen Tagen fand in Bonn im engsten Familienkreise die Taufe des ersten Töchterchens Felizitas Cecilie Helene Dorothea des ältesten Kronprinzensohnes Prinz Wilhelm und seiner Gemahlin Dorothea von Salviati statt, mit der er seit dem 3. Juni vorigen Jahres verheiratet ist. Unser Bild zeigt den Kronprinzen (rechts), Kronprinzessin Cecilie (links) und in der Mitte das junge Elternpaar mit der kleinen Felizitas.

Schluß:

Dr. Goebbels zum Winterhilfswerk

Am Schluß seiner Winterhilfs-Ansprache in der Kroll-Oper am Dienstag sagte Dr. Goebbels u. a. noch:

Es ist für mich eine besondere Ehre und Freude, vom Führer wiederum mit der Einleitung und Verwirklichung dieses großen sozialen Werkes betraut worden zu sein. Die Organisation allein vermag kein Wunder zu schaffen. Das Wunder, es mag noch so unmöglich erscheinen, liegt im Idealismus und in der leidenschaftlichen Hingabe der ganzen Nation begründet. Mit ihrer Hilfe wollen wir der Not entgegentreten. Die Durchführung des Winterhilfswerkes liegt organisatorisch bei den Dienststellen des Amtes für Volkswohlfahrt. Wenn das erste Winterhilfswerk in Anbetracht der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit gewissermaßen eine großzügige Improvisation war, so soll das zweite Winterhilfswerk des deutschen Volkes darüber hinaus eine bis in alle Einzelheiten durchdachte, systematische Organisation sein.

Die Hauptträgerin der Arbeit ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei mit all ihren Organisationen. Diese werden nach dem Willen des Führers restlos für den vollen Erfolg eingesetzt. Für die vor uns liegende Arbeit ist niemand zu viel und niemand zu schade. Sie ist Ehrendienst am deutschen Volk. Jede Mühewaltung an ihr bringt Segen und Glück für die Aermsten der Armen. Das Aufleuchten von Kinderaugen und der stumme, bewegte Blick von fast verzweifelten Müttern, die hier ihren letzten Halt und Trost finden, sind für jeden Dank und Belohnung, wie sie schöner und erhebender gar nicht gedacht werden können.

Die Unterstützung des Winterhilfswerkes ist zusätzlich. Sie entbindet weder den Staat noch die Behörden ihrer sonstigen Pflichten.

Hilfsbedürftig im Sinne des Winterhilfswerkes sind diejenigen Volksgenossen, die den nötigen Lebensbedarf für sich und ihre unterhaltungsberechtigten Angehörigen nicht oder nicht ausreichend aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen können und ihn auch nicht von anderer Seite, insbesondere von Angehörigen, erhalten.

Die Grundlage der Geldsammlungen im Winterhilfswerk 1934/35 bilden die monatlichen Eintopf-Sammlungen und die ebenfalls monatlich einheitlich für das gesamte Reichsgebiet durchzuführenden Straßensammlungen durch Verkauf von Abzeichen.

Neben diesen Sammlungen wird sich das Winterhilfswerk hauptsächlich aus freiwillig geleisteten Lohn- und Gehaltsabzügen finanzieren. **Weitere Geldspenden werden durch Industrie-, Wirtschafts- und Gewerbebetriebe, durch freie Berufe sowie durch Postscheck-, Bank- und Girokontenabbuchungen aufgebracht.**

Grundlage der Sachspenden ist, wie im vorigen Jahre, die Leistung der deutschen Landwirtschaft. Diese Sammlung wird durchgeführt, weitere Spenden an Lebensmitteln durch Pfundsammlungen und Sammlungen der Firmen der Nahrungsmittelindustrie aufgebracht.

Das gesammelte **Bargeld wird, wie im Vorjahre, grundsätzlich nur zur Beschaffung von Lebensmitteln und Brennstoffen verwandt.** In dankenswerter Weise hat die **Deutsche Reichsbahngesellschaft auch diesmal wieder für die Beförderung der Spenden des Winterhilfswerkes volle Frachtfreiheit gewährt.** Zur einwandfreien Kontrolle aller Spender gelangen diesmal nur monatlich zur Verteilung kommende Türplaketten zur Ausgabe. Diese Plaketten erhalten diejenigen Spender, die **regelmäßig einen bestimmten und angemessenen Betrag** für das Winterhilfswerk zeichnen. Schulspeisungen werden im Gegensatz zum vergangenen Jahr allgemein durchgeführt. Neben der materiellen Unterstützung durch das Winterhilfswerk wird in den kommenden Monaten vor allem der ideellen Betreuung der Hilfsbedürftigen ganz besondere Aufmerksamkeit zugewandt werden. Es sind zu diesem Zwecke

künstlerische und unterhaltende Darbietungen und Veranstaltungen verschiedenster Art bei freiem Eintritt vorgesehen.

Weiterhin wird dafür gesorgt werden, daß in den Gemeinschaftshäusern und Wärmehallen den Bedürftigen neben der materiellen Betreuung auch **geistige Unterhaltung und Betätigungsmöglichkeiten** geboten werden.

Das sind in groben Umrissen die Aufgaben, die wir uns gestellt haben. Sie mögen aus dieser Programmsetzung erkennen, daß unsere Ziele diesmal noch höher gesteckt sind als im vergangenen Jahr. Nirgendwo darf deshalb Erschlaffung oder Ermüdung sichtbar werden. Weder Freund noch Feind dürfen die Möglichkeit haben, uns zum Vorwurf zu machen, daß wir in der Fürsorge für das Volk nachgelassen hätten. Pflichtgetreu müssen wir bei anhaltender Not unsere sozialen Aufgaben erfüllen an einem Volke, das durch vier Jahre Krieg und 14 Jahre System hindurchgegangen ist, ohne an seinem Lebenswillen gebrochen zu werden und damit schon **bewiesen hat, daß es verdient, von einer Führung betreut und umsorgt zu werden, die sich seiner annimmt.**

Viele Hunderttausende, denen wir im vergangenen Jahr helfen mußten, stehen in diesem Jahr schon wieder an den Maschinen, um sich in eigener, ehrlicher Arbeit ihr tägliches Brot zu verdienen. Gewaltige Aufgaben aber auch, die wir im vergangenen Jahre aus Mangel an Mitteln nicht erfüllen konnten, harren in diesem Jahre ihrer Lösung. Der Pflichtenkreis, in den wir eingespannt sind, ist deshalb nicht kleiner, sondern eher noch größer geworden.

Mit Recht aber müssen wir erwarten, daß die **Gesamtheit des Volkes uns Gefolgschaft leistet, wenn wir den Aermsten der Armen helfend zur Seite treten. Es wäre gut, wenn diejenigen, die über allzu viele Opfer klagen, bei denen Umschau halten wollten, die wenig besitzen und von dem Wenigen noch zu geben bereit sind, um denen zu helfen, die gar nichts haben.**

Das Volk soll wissen, daß wir bei ihm stehen und seine Sache zu der unseren machen. Allerdings hat das Volk auch dann das Recht, von uns zu verlangen, daß jedes gebrachte Opfer ihm allein zugute kommt. Es sei deshalb auch diesmal wiederum betont, daß die Regierung entschlossen ist,

wo auch immer sich nur ein korruptiver Ansatz zeigen sollte, und sei er aus Fahrlässigkeit entstanden, mit harten und drakonischen Strafen zuzugreifen.

Jeden Monat einmal wollen wir alle, Führer, Minister, Reichsleiter und Gauleiter, Generale, Offiziere und Soldaten, Großindustrielle und Bergarbeiter, Handelskönige und Angestellte, mit den Aermsten des Volkes ein Essen essen, um dabei zu lernen, wie gering und nichtig der Wert des Magendienstes dem Wert des Dienstes an der Nation gegenüber ist.

Die Regierung selbst wird angesichts der Not des Volkes wie im Vorjahre mit einem Mindestmaß an Repräsentation auskommen.

Sie will den Armen nicht das aufreizende Schauspiel bieten, ihre Minister bei Gastereien und Völlereien zu sehen, während das Volk hungert. Wenn wir als Nation keinen Ueberfluß haben, so wollen wir das, was wir besitzen, ehrlich so verteilen, daß jeder wenigstens etwas hat.

Wiederum sind alle aufgerufen, dabei mitzuhelfen, und niemand darf fehlen unter uns. Die Parole lautet wie vor einem Jahre: **„Keiner darf hungern und frieren."**

Auch Staatssekretär Funk hatte bei der Kundgebung des Winterhilfswerkes in der Krolloper eine kurze Ansprache gehalten.

Wieder 115 300 Arbeitslose weniger

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Oktober. Ueber die Entwicklung der Arbeitslosigkeit im September 1934 berichtet die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung u. a.:

Während in den früheren Jahren meistens der September durch die Verringerung der Arbeitsmöglichkeiten in den Außenberufen, in der Fahrzeugindustrie und in den Gaststätten- und Fremdenverkehrsgewerbe einen Anstieg der Arbeitslosenzahl zu bringen pflegte, ist im September d. J. unter dem Einfluß des schönen Herbstwetters, das die Durchführung der Ernte in einem Zug ermöglichte und die reibungslose Fortführung der Außenarbeiten begünstigte, der Zugang aus den Außenberufen ausgeblieben. Da zugleich die Festigung der innerdeutschen Wirtschaftslage, die sich in einer erhöhten Aufnahmefähigkeit der Produktions- und Konsumgüterindustrien darstellt, anhielt, konnte die Zahl der Arbeitslosen über das zu erwartende Maß hinaus gesenkt werden. Der Rückgang betrug insgesamt 115 300. So ist die Septemberentwicklung als außerordentlich günstig anzusprechen. In den kommenden Monaten wird jedoch mit einem verstärkten Zugang aus den Außenberufen zu rechnen sein.

Die Abnahme war am stärksten in den industriellen Teilen Sachsens und Mitteldeutschlands, vor allem in Brandenburg. Das Baugewerbe hat entgegen der im September üblichen Tendenz noch Kräfte aufgenommen. Im Bergbau blieb der Absatz an Stein- und Braunkohle befriedigend. In der Hütten- und Walzwerksindustrie machte die Besserung des Beschäftigungsgrades Fortschritte. Die Textilindustrie konnte mit Ausnahme einiger Werke der Juteindustrie trotz der bestehenden Rohstoffverknappung ihren Belegschaftsstand halten.

SA. und Winterhilfe

Ein Erlaß des Chefs des Stabes

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 10. Oktober. Der Chef des Stabes, Lutze, erläßt folgenden Aufruf:

„Der Führer ruft im Kampf gegen Hunger und Kälte zum Winterhilfswerk 1934/35 auf. Die Mithilfe seiner treuen SA. bei diesem Hilfswerk ist eine selbstverständliche Pflicht. Durch die Kameradschaft in den Reihen der SA. und die Hilfsbereitschaft untereinander habt Ihr zu allen Zeiten den Sozialismus der Tat am deutlichsten gezeigt.

Durch Mithilfe an diesem sozialen Hilfswerk des deutschen Volkes tragt Ihr die sprichwörtlich gewordene Kameradschaft und Hilfsbereitschaft in die Reihen der noch bedürftigen, armen deutschen Volksgenossen und helft so zur Festigung wahrer Volksgemeinschaft mit.

Mitzuhelfen an dem Gelingen des Winterhilfswerkes ist Ehrenpflicht eines jeden SA.-Mannes.

Die Mitarbeit der SA.-Dienststellen habe ich durch Sonderbefehl geregelt."

Für das Winterhilfswerk hat die **Reichstagsfraktion der NSDAP. auf Anordnung des Fraktionsführers Reichsminister Dr. Frick 10 000 RM überwiesen.**

Eintopf-Sonntage

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 10. Oktober. Im Rahmen des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes 1934/35 sind folgende Sonntage als Eintopf-Gericht-Sonntage bestimmt worden: **14. Oktober 1934, 18. November 1934, 16. Dezember 1934, 13. Januar 1935, 17. Februar 1935, 17. März 1935.**

Für den 14. Oktober 1934 sind lediglich folgende drei Eintopfgerichte zugelassen:

1. Löffelerbsen mit Einlage,
2. Nudelsuppe mit Rindfleisch,
3. Gemüsetopf mit Fleischeinlage (zusammen gekocht).

Zu Löffelerbsen: „Einlage" entweder **Wurst**, Schweinsohr oder Pökelfleisch. Für die folgenden Eintopfsonntage werden **entsprechende Gerichte jeweils festgelegt.** Sämtliche Gaststättenbetriebe sind **eingeteilt in drei Klassen, welche die Gerichte zu 0,70 RM, 1,— RM bezw. 2,— RM verabreichen.** Die Gäste erhalten für den an das Winterhilfswerk abgeführten Betrag eine Quittung aus einem numerierter Quittungsblock.

Der Führer und Reichskanzler empfing die zur Zeit zum Zwecke kommunalpolitischer Besichtigungen in Berlin weilenden Stadtratsfraktionen der Städte Saarbrücken und Neunkirchen an der Saar, die gekommen waren, um dem **Führer die Ehrenbürgerbriefe beider Städte** zu überreichen.

*

Jugendführer Baldur von Schirach, hat einen **Aufruf zum Winterhilfswerk 1934/35** erlassen. Er erwarte besonders von Hitlerjugend und BDM., daß sie **den ganzen Winter über mithelfen im Kampf gegen Hunger und Kälte.**

*

Für die Sammlung des Volksbundes deutscher Kriegsgräberfürsorge zugunsten einer würdigen Pflege der Gräber unserer Gefallenen am 20. und 21. Oktober wird die Bundesleitung des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) die Gliederungen, soweit möglich, **geschlossen und in Bundestracht zum Einsatz bringen.**

Berliner Börse 10. Okt. 1934

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze
New York . 2½% · Prag 5%
Zürich . . . . . 2% · London 2%
Brüssel . . 3½% · Paris 2½%
Warschau 5%

Aktien

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG. f. Verkehrsw	79¾	80⅞
Allg. Lok. u. Strb.	119⅝	121
Hapag	25¾	27½
Hamb. Hochbahn	85⅜	85½
Nordd. Lloyd	28⅝	29½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca.	51¾	51½
Bank f. Br. ind.	112	113½
Bank elektr. W.	81	81⅜
Berl. Handelsgs.	96	96
Com. u. Priv.-B.	69¾	69
Dt. Bank u. Disc.	73¼	72¼
Dt. Centralboden	78	79¾
Dt. Golddiskont.		100
Dt. Hypothek.-B.	76	77
Dresdner Bank	76¼	75
Reichsbank	146½	147

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	165	162
A. E. G.	28½	29
Alg. Kunstzijde	62⅛	62⅝
Anhalter Kohlen	96¼	97
Aschaff. Zellst.	66	67⅜
Bayr. Elektr. W		114
do. Motoren	131¼	132
Bemberg	128	129
Berger J. Tiefb.	127	127½
Berliner Kindl		264
Berl. Guben Hutf.		134
do. Karlsruh. Ind.	125½	126¼
do. Kraft u. Licht	143	143⅛
Beton u. Mon.	92	92
Braunk. u. Brik.	175	175
Brem. Allg. G.		98
Buderus Eisen	85¼	86
Charl. Wasser	95	95¼
Chem. v. Heyden	93½	93
I. G. Chemie 50%	130½	132
Compania Hisp.		216½
Conti Gummi	132¾	131
Daimler Benz	50⅛	50⅛
Dt. Atlanten Tel.	117½	120
do. Baumwolle	85	85½
do. Conti Gas Dess.	123½	124½
do. Erdöl	108	110½
do. Kabel	88⅜	88¾
do. Linoleum	58¼	59
do. Telephon	90	91½
do. Ton u. Stein	76½	76¼
do. Eisenhandel	78	79½
Dynamit Nobel	73¾	73½
Dortmunder Akt.		163
do. Union	194½	195
do. Ritter		85¼
Eintracht Braun.	168	171½
Eisenb. Verkehr.	114¾	113⅝
Elektra		105
Elektr. Lieferung	103¾	104¼
do. Wk. Liegnitz		143
do. do. Schlesien	105	106
do. Licht u. Kraft	119¾	119¾
Engelhardt	95	95½
I. G. Farben	141¾	142⅝
Feldmühle Pap.	125	126
Felten & Guill.	76¾	77¼
Ford Motor		56
Fraust. Zucker	114	114¾
Froebeln. Zucker	136¾	137
Gelsenkirchen	64⅛	64⅞
Germania Cem.	96½	95
Gesfürel	109¾	110
Goldschmidt Th.	92½	93¾
Görlitz. Waggon	26½	26
Gruschwitz T.	104	103½
Hackethal Draht	90	92
Hageda	84½	84¾
Halle Maschinen	78¼	78½
Hamb. Elekt. W.	126	126¾
Harpener Bergb.		106
Hoesch Eisen	76	76½
Höffmann Stärke		113
Hohenlohe	50	50
Holzmann Ph.	79	80¾
Hotelbetr.-G.	58⅜	58½
Hüta. Breslau	68¾	68¾
Ilse Bergbau	150½	150
do. Genußschein.	117½	118⅞
Jungh. Gebr.	62⅛	62¾
Kali Aschersl.	118¼	118
Klöckner	75¾	76
Koksw. & Chem. F.	98	98⅜
Kronprinz Metall		125
Lahmeyer & Co	123	124½
Laurahütte	21	21½
Leopoldgrube	37	37⅞
Lindes Eism.	103	105
Lingner Werke		119
Löwenbrauerei	92	92
Magdeb. Mühlen	142½	142
Mannesmann	75⅝	76½
Mansfeld. Bergb.	79⅜	79¼
Maximilianhütte		156¾
Maschinenb.-Unt.	54½	56¼
do. Buckau	98¾	98¾
Merkurwolle		94
Metallgesellsch.	85	86
Meyer Kauffm.	65⅜	65¾
Miag	74⅞	73
Mitteldt. Stahlw.	100	100
Montecatini		65
Mühlh. Bergw.		118
Neckarwerke	94½	94½
Niederlausitz. K.	168	171
Orenst. & Kopp.	87⅛	89¼
Phönix Bergb.	49⅞	49¾
do. Braunkohle	94	91
Polyphon	16⅜	16¾
Preußengrube		106½
Reichelbräu	127½	126
Rhein. Braunk.	224	228¼
do. Elektrizität	99⅛	99½
Rhein. Stahlwerk	90¾	91½
do. Westf. Elek.	104⅜	104⅞
Rheinfelden		110½
Riebeck Montan	96¼	96
J. D. Riedel	49	49⅛
Rosenthal Porz.	49¾	50½
Rositzer Zucker	90	90
Rückforth Ferd.	88½	89
Rütgerswerke	41¼	41⅝
Salzdetfurth Kali	154	154
Sarotti	77⅞	77⅛
Schiess Defries	64½	65
Schles. Bergb. Z.	37⅞	37¾
do. Bergw. Beuth.	90½	91¼
do. u. elekt. GasB.	133	133½
do. Portland-Z.	111½	113¾
Schulth. Patzenh.	108⅞	109¾
Schubert & Salz.	167½	164½
Schuckert & Co.	94	93¾
Siemens Halske	143½	143½
Siemens Glas		82¼
Siegersd. Wke.	68½	67
Stöhr & Co.	98	100½
Stolberger Zink.	66	67¾
Stollwerck Gebr.	73¾	73½
Südd. Zucker	189	190
Thörls V. Oelf.		80
Thür. Elekt. u. Gas		148
do. Gas Leipzig		123
Trachenb. Zucker	142	142¾
Tuchf. Aachen	99½	99½
Tucher	102	112¼
Union F. chem.	105	106½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		118½
Ver. Berl. Mört.	47¼	47¼
do. Dtsch. Nickel	106	104
do. Glanzstoff	150	150
do. Schimisch. Z.	130	130
do. Stahlwerke	42⅜	43
Victoriawerke		80
Vogel Tel. Draht	108⅛	108½
Wanderer	129¼	132
Westd. Kaufhof	32½	34
Westeregeln	117½	118
Wunderlich & C.	46	45
Zeiß-Ikon	82	81
Zellstoff-Waldh.	47½	48
Zuckrf. Kl. Wanzl	100½	102
do. Rastenburg	92	95
Otavi	13¼	13
Schantung	55	56

Unnotierte Werte

	heute	vor
Dt. Petroleum	77	77½
Linke Hofmann	29	28½
Oberbedarf		24¼
Oehringen Bgb.		111 ex
Ufa	44¾	46
Burbach Kali	21⅝	21⅞
Wintershall	99½	100
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	97⅛	97⅜

Renten

Staats-, Kommunal- u. Provinzial-Anleihen

	heute	vor.
Dt. Ablösungsanl. m. Auslossch.	99½	100
6% Reichsschatz Anw. 1935	78½	78¾
5½% Dt. Int. Anl.	93	93½
6% Dt. Reichsanl. 1934	95	95
7% do. 1927	96	95½
6% Pr. Schatz. 33	102,70	102,80
Dt. Kom. Abl. Anl	104¾	105¼
do. m. Ausl. Sch. I	120½	121
7% Berl. Stadt-Anl. 1926		89½
do. 1928	86½	86½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do. Sch. A. 29	86¾	86½
7% do. Stadt. 26		92½
8% Niederschles. Prov. Anl. 26		89¾
do. 1928	89	89¼
8% Ldsch. C. GPf.	89¼	89½
8% Schl. L. G. Pf. I	88¾	88¾
5% do. Liq. G. Pf.	89,80	
8% Prov. Sachsen Ldsch. G.-Pf.	88	88½
8% Pr. Zntr. Stdt. Sch. G. P. 20/21	93	93
8% Pr. Ldpf. Bf. Anst. G. Pf. 17/18	94¼	94¼
8% do. 13/15	94¼	94¼
6% (7%) G. Pfdbrf. der Provinzialbank OS Reihe I	89	88
6% (8%) do. R. II	88½	88½
6% (7%) do. G.-K. Oblig. Ausg. I	88½	87½
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1914	9½	9,60

Hypothekenbanken

	heute	vor.
8% Berl. Hypoth. G.-Pfdbrf. 15	92½	93
4½% Berl. Hyp. Liqu. G.-Pf. 8	93½	93½
7% Dt. Cbd. GPf. 2	93	93
7% " " G. Obl. 3	84¼	89½
8% Hann. Bdcrd. G.-Pf. 13, 14	93	93,12
8% Preuß. Centr. Bd. GPf. v. 1927	92¾	92¾
8% Pr. Ldsrntbk. G. Rntbrf. I/II	95½	95½
4½% do. Liqu.-Rentenbriefe	98	98
8% Schl. Bodcrd. G.-Pf. 3, 5	91¾	92
4½% do. Li. G. Pf.	94	94
8% Schl. Bodcrd. Geldk. Oblig. 13, 15, 17, 20.	89	89

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I. G. Farb. Bds.	117	118
8% Hoesch Stahl		95¾
8% Klöckner Obl.	93	93¼
6% Krupp Obl.	95	95
7% Mitteld. St. W.	93¼	93⅛
7% Ver. Stahlw	80	80⅝

Steuergutscheine

	heute	vor.
1934	103¾	103¾
1935	105	105
1936	102¼	102¼
1937	99⅝	99⅞
1938	98,20	98,20

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex. 1899 abg.	14½	14⅝
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14		40
4% Ung. Goldr.	7,70	7,70
4½% do. St. R. 13		7,40
4½% do. 14		7,30
4% Ung. Kronen	0,55	0,625
4% Türk. Admin.		5¼
do. Bagdad		7,80
4% do. Zoll. 1911		8
4% Kasch. O. Eb.		11¼
Lissab. Stadt Anl.	52	52⅝

Reichsschuldbuch-Forderungen

Ausgabe I
6% April—Oktober

fällig 1935	100
do. 1936	99⅝
do. 1937	98¾—99½
do. 1938	97⅞—98⅝
do. 1939	96⅝—97⅜
do. 1940	95⅞—96⅞
do. 1941	95⅜—96¼
do. 1942	95¼—96½
do. 1943 – do. 1948	95⅛—96⅛

	heute	vor.
7% Dt. Reichsb. Vorz.	112⅝	112⅝

Banknotenkurse

Berlin, 10. Oktober

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	2,428	2,448
do. 2 u. 1 Doll.	2,428	2,448
Argentinische	0,617	0,637
Belgische	58,01	58,25
Bulgarische	—	—
Dänische	54,04	54,26
Danziger	81,02	81,34
Englische, große	12,10	12,14
do. 1 Pfd. u. dar.	12,10	12,14
Estnische		—
Finnische	5,295	5,335
Französische	16,35	16,41
Holländische	168,17	168,85
Italien. große	21,33	21,41
do. 100 Lire und darunter	21,33	21,41
Jugoslawische	5,56	5,60
Lettländische	—	—
Litauische	41,42	41,58
Norwegische	60,82	61,06
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	62,42	62,68
Schweizer gr.	80,91	81,23
do. 100 Francs u. darunter	80,91	81,23
Spanische	33,83	33,97
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechow. 500 Kr u. dar.	10,26	10,30
Türkische	1,94	1,96
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,96	47,14



Handel — Gewerbe — Industrie



Polens Wirtschaft an der Schwelle des Winters

Polens Vertragsverhandlungen mit den Westmächten — Ausbau der Beziehungen zu Japan — Polnische Kohle auf dem Seewege nach Wien — 35 Mill. Fr. französischer Kredit für die Staatsbahn — Enttäuschte Hoffnungen der deutschen Automobilindustrie

Die Auswirkungen der Hochwasserkatastrophe in Südpolen haben sich auf die Wirtschaftslage des Landes bisher noch nicht besonders bemerkbar gemacht. Die Wiederaufbauarbeiten erfordern nur erhebliche Mittel, so daß der Kapitalbedarf größer geworden ist. Unter dem Einfluß der schlechteren Ernte gingen die Preise, namentlich für Roggen, um 20 bis 25 Prozent in die Höhe und konnten sich auf diesem Niveau auch einigermaßen behaupten. Die Anzeichen einer Belebung in der Industrie sind weiter zu beobachten. In Posen soll, nach der „Gazeta Polska“, eine Clearingstelle zur Regelung der aus dem deutsch-polnischen Warenverkehr entstehenden Forderungen eingerichtet werden. Die Umsätze der polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel in den ersten 8 Monaten d. J. betrugen in der Einfuhr 11,7, in der Ausfuhr 22,3 Mill. Zloty. Die Umsätze verteilen sich in Europa hauptsächlich auf Bulgarien, Jugoslawien und Ungarn, im Verkehr mit den Ueberseeländern stehen die USA. an der Spitze. Auch die asiatischen Staaten, Afrika und Australien, letzteres allerdings in bescheidenem Umfange, sind hieran beteiligt.

Der Zentralverband der polnischen Industrie und die Ges. für Kompensationshandel haben die Vorarbeiten zur

Gründung einer AG. für Auslandshandel

begonnen. Das neue Unternehmen soll von der Ges. für Kompensationshandel alle die Transaktionen übernehmen und durchführen, die sich auf den direkten Warenverkehr beziehen, während die Ges. für Kompensationshandel sich auf Vermittlungsgeschäfte bezw. auf die treuhänderische Durchführung von Kompensationsgeschäften beschränken soll. Auf Veranlassung des Zweckverbandes der Polnischen Industrie- und Handelskammer wurden die Auslandsforderungen registriert. Die **polnisch-englischen Handelsvertragsverhandlungen** werden diesmal in London weitergeführt. Die Beziehungen beider Länder haben sich in 1933 sehr vertieft. England lieferte für 35 Mill. Zloty Ware, während die Polen nach England für 87,4 Mill. Zloty absetzten. In den ersten 6 Monaten 1934 erklomm Polens Einfuhr aus Großbritannien die Höhe von 39,2 Mill. Zloty, während die Lieferungen nach dort sich auf 95,4 Mill. Zloty stellten. **Der Aktivsaldo ist größer als der ganze vorjährige.** Diese starke Steigerung des Warenaustausches, zu der sich noch zwei Kreditaktionen Englands für Polen gesellen, erleichtern die Besprechungen, trotzdem ist man in Warschau etwas skeptisch und rechnet jedenfalls mit einer längeren Dauer der Verhandlungen.

Die **polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen,** die vor einiger Zeit unterbrochen wurden, sind noch nicht wieder aufgenommen. Die beiderseitigen Kontingente sind fast unverändert geblieben. **Polen ist mit dieser Methode nicht zufrieden.** Das **polnisch-dänische Kontingentabkommen** ist bis zum 31. Dezember d. J. verlängert. Das starke Interesse, das Japan in letzter Zeit dem polnischen Markt entgegenbringt, bestimmt Polen, die Handelsbeziehungen mit diesem Reiche zu vertiefen, um auch seinerseits Lieferungen vornehmen zu können. Durch Ausnutzung der Kohlenbahn nach Gdingen und weiterer Verfrachtung auf dem See- und Donauwege **stellt sich der Transport polnischer Kohle nach Budapest billiger als auf dem Bahnwege über die Tschechoslowakei.** Es wird deshalb der Versuch gemacht, auf dem gleichen Weg polnische Kohle nach Wien zu versenden. Das polnische Eisenbahnministerium hat mit der französischen Firma „Pyram“ einen Vertrag abgeschlossen, wonach den Staatsbahnen ein Kredit von 35,8 Mill. franz. Frcs. eingeräumt wird für die Anschaffung verbesserter Heizeinrichtungen der Lokomotiven. An der Herstellung ist Polen selbst zu 70 Prozent beteiligt. Der gegenwärtige Stand des polnischen Werkzeugmaschinenparkes wird geradezu als katastrophal bezeichnet. Die Nachfrage nach Werkzeugmaschinen dürfte also allmählich sehr groß werden.

Die deutsche Automobilindustrie

hatte sich seiner Zeit viel von der Beendigung des deutsch-polnischen Zollkrieges versprochen. Diese Hoffnungen stellten sich als nicht berechtigt heraus. Bis vor kurzem bestand die Auffassung, man müsse die nötigen Wagen im Interesse der Handelsbilanz aus Frankreich, England und Amerika beziehen. Jetzt wäre man schon eher geneigt, deutsche Fabrikate aufzunehmen, jedoch muß erst das Straßennetz ausgebaut werden, bevor die Motorisierung energisch vorwärtsgetrieben werden kann. Im Butterjahr 1933/34 wurden 87,4 Prozent des Exportes von 6 Genossenschaftsverbänden und Butterhandelszentralen getätigt gegen 60 Prozent vor 4 Jahren. Die Ausfuhr ist also weitgehend konzentriert.

Die Vertreterfrage spielt in Polen eine große Rolle, namentlich auch für deutsche Firmen. Die Deutsch-Polnische Handelskammer empfiehlt, da es in Polen nur wenige Firmen gibt, die über eine umfassende Vertriebsorganisation verfügen, **das Land in mehrere Vertreterbezirke aufzuteilen.** Die Vertretungen werden meistens nicht auf eigene Rechnung, sondern gegen Provision übernommen, Das Delcredere pflegen die Vertreter selbst zu tragen.

Wd.

Starke Goldzunahme

Reichsbankausweis für die erste Oktoberwoche

Berlin, 10. Oktober. Nach der stärkeren Inanspruchnahme der Kapitalanlage der Reichsbank zum Vierteljahreswechsel haben die Rückflüsse in der ersten Oktoberwoche normal eingesetzt. Sie betragen insgesamt 44 v. H. der Inanspruchnahme. Im einzelnen haben die Wechselbestände um 131,8 auf 3678,8 Millionen, die Lombardforderungen um 69,8 auf 78 und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 17,5 auf 1,1 Mill. RM. abgenommen. Dagegen haben die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren um 2,3 Millionen auf 433,4 Millionen RM. zugenommen. Der Notenumlauf ging um 146,2 auf 3772,6 Millionen RM. zurück, der Umlauf an Rentenbankscheinen um 5,5 auf 293,2 Millionen RM. An Scheidemünzen flossen 18,7 Millionen in die Kassen der Reichsbank zurück. Unter Berücksichtigung von 6,3 Millionen neu ausgeprägter und von 12,7 Millionen wieder angezogener Scheidemünzen stieg der Bestand der Reichsbank auf 204,7 Millionen. Die Giroverbindlichkeiten zeigen nach der starken Steigerung der letzten Wochen zum ersten Male eine stärkere Abnahme um 49,6 auf 798 Millionen RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen hatten zum ersten Male seit dem Uebergang der Reichsbank zur Devisenrepartierung eine stärkere Steigerung zu verzeichnen. **Sie stiegen von 78,8 Millionen RM. in der Vorwoche auf 82,5 Millionen RM.** Die Steigerung entfällt allein auf Gold, das um 3,6 Millionen auf 78,6 Millionen RM. zunahm, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen von 3,9 Millionen ziemlich unverändert bleiben. Es handelt sich bei der Goldzunahme um Russengold. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf betrug 5699 Millionen RM. gegen 5629 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vormonats und 5527 Millionen RM. zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Günstige Verkehrslage auch im September

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Der Personenverkehr war auch im Berichtsmonat ziemlich lebhaft und überstieg den des Vormonats. Der Gepäckverkehr hielt sich im allgemeinen auf dem Stand des Vormonats. Der Expreßgut- und Eilstückgutverkehr stieg weiter, weil der Versand von Kartoffeln einsetzte. Die günstige Entwicklung des Wagenladungsverkehrs hielt auch im Berichtsmonat an. Hierzu haben insbesondere der stärkere Umschlagverkehr und der beginnende Herbstverkehr beigetragen. Der Verkehr wickelte sich glatt ab. Der Personenwagenpark wurde auch im Berichtsmonat sehr stark beansprucht; er reichte aber aus. Die SS-, SSl- und X-Wagen wurden weiterhin stark beansprucht.

Englischer Whisky verdrängt Champagner

In einer Untersuchung der argentinischen Genußmittel- und Getränkeeinfuhr wird festgestellt, daß der Konsum von französischem Champagner in Argentinien sehr stark nachgelassen und der Genuß von englischem Whisky erheblich gestiegen ist. In den ersten sieben Monaten des Jahres 1925 führte Argentinien 18 700 Kisten französischen Champagner und 7000 Kisten Whisky ein, in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1933 gelangten nur noch 2000 Kisten Champagner, dagegen 11 000 Kisten Whisky zur Einfuhr und in den ersten 7 Monaten des Jahres 1934 wurden 1108 Kisten Champagner und 17 575 Kisten Whisky eingeführt. Von französischer Seite wird hierzu bemerkt, daß England eine starke und erfolgreiche Propaganda für Whisky betrieben habe, durch die eine Wandlung im Geschmack des argentinischen Publikums bewirkt worden sei.

Gerling-Konzern. In der Lebensversicherungsgruppe stellte sich der Antragszugang im Monat September 1934 auf über 12 Millionen RM. Versicherungssumme. Seit Anfang des Jahres sind insgesamt 108 Millionen RM. Versicherungssumme neu beantragt worden, gegenüber 97 Millionen RM. Versicherungssumme im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Berliner Börse

Nach schwächerem Beginn erholt

Berlin, 10. Oktober. Die ersten Notierungen waren infolge der herrschenden Zurückhaltung überwiegend schwächer, doch gingen die Rückgänge kaum über 1 Prozent hinaus. Das Angebot war aber keineswegs erheblich, man beobachtete lediglich einige Glattstellungen der Kulisse. Schon nach den ersten Kursen war die Tendenz, ausgehend von Farben, die einen Anfangsverlust von ¾ Prozent fast wieder einholten, erholt. Hierzu trugen die nach wie vor günstigen Nachrichten aus der Wirtschaft bei. Insbesondere die weitere Zunahme der Produktion der Ver. Stahlwerke fand Beachtung. Renten waren etwas gedrückt.

Der Verlauf war wenig verändert, aber da kaum noch Abgaben erfolgten, eher etwas freundlicher. Farben und Goldschmidt waren ½ Prozent höher als am Anfang. Mannesmann überschritten ihren letzten Schlußkurs um ¼ Prozent. Schuckert-Siemens wurden auf gestriger Basis gehandelt. Berl.-Karlsr. Industriewerke waren im Verlaufe 1½ Prozent gegen gestern gebessert. Die übrigen Märkte lagen wenig verändert. Renten waren nach den vorangegangenen Steigerungen etwas schwächer. Altbesitz konnten dagegen gegen den Anfang ¼ Prozent gewinnen. Pfandbriefe waren behauptet und teilweise ¼ Prozent niedriger. Berl. Pfandbriefe verloren ½ Prozent, auch Kommunalobligationen waren meist ½ Prozent schwächer. Fonciers Liquidationspfandbriefe gaben um ⅝ Prozent nach. Die Verkehrsanleihe notierte unverändert. Decosama ermäßigten sich um 1 Prozent. Der Schluß war ruhig, aber angesichts des starken Rückgangs der Arbeitslosigkeit im September überwiegend befestigt. Renten erreichten ihre Tageshöchstkurse. Umschuldungsanleihe waren mit 84 gesucht. Altbesitz stiegen auf 99⅞. Am Aktienmarkt schlossen Farben ⅞ Prozent über dem Anfangskurs. Schwarzkopff erholten sich um ¾ Prozent, Lloyd und Hapag überschritten ihre gestrigen Schlußkurse. An der Nachbörse hörte man Farben mit 142⅜, Hapag 27¼, Lloyd 29⅞, Reichsbank 146½, Umschuldungsanleihe 84. Der Schluß war eher schwächer. Schöfferhof Brauerei gingen um 6 Prozent zurück. Kleinbahnen waren teilweise 2 Prozent niedriger. Dresdener Cromo verloren 4¼ Prozent, Hemmor Zement 3¼ Prozent. Düsseldorfer Kammgarn waren 3½ Prozent höher. Kasquin gewannen 3 Prozent. Steuergutscheine blieben heute unverändert.

Frankfurter Spätbörse

Zurückhaltend

Frankfurt a. M., 10. Oktober. Aku 62¼, AEG. 28¾, IG. Farben 142⅜, Lahmeyer 122¼, Rütgerswerke 41¼, Schuckert 94, Siemens und Halske 143¾, Reichsbahn-Vorzug 112¾, Hapag 27⅛, Nordd. Lloyd 29¾, Ablösungsanleihe Altbesitz 99⅞, Reichsbank 146, Buderus 85½, Klöckner 76, Stahlverein 42¾.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand

Ruhig

Breslau, 10. Oktober. An der Gesamtlage des Brotgetreidemarktes vermochte sich heute kaum etwas zu ändern. Das Geschäft liegt recht ruhig, da die Interessenten aus ihrer Reserve nicht herausgehen bezw. zu vorsichtiger Haltung gezwungen sind. Roggen wird weiter knapp angeboten und begegnet fortgesetztem Kaufinteresse. In Weizen fehlt es nicht an Offertenmaterial. Am Gerstenmarkt wird feinste Brauware beachtet. Das Futtermittelgeschäft ist ruhig. Hafer begegnet fortlaufender Bedarfsnachfrage bei ungenügendem Angebot. Der Mehlhandel ist auf den laufenden Konsum angewiesen.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 10. Oktober 1934.

Weizen 76/77 kg	202
Tendenz: ruhig	
Roggen 72/73 kg	162
Tendenz: stetig	
Gerste Braugerste	203—209
Braugerste, gute	191—201
Wintergerste 2zeilig	179—190
„ 4zeilig	174—179
Industriegerste	185—190
Futtergerste	151—159
Tendenz: gefragt	
Hafer Märk.	145—159
Tendenz: gefragt	
Weizenmehl* 100 kg	26,65-27.70
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl*	21.65—22.65
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	11.00—11.40
Tendenz: gefragt	
Roggenkleie	9.45—9.90
Tendenz: gefragt	
Viktoriaerbsen 50 kg	30—33
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	—
Peluschken	—
Wicken	10½—11½
Leinkuchen	7,65
Trockenschnitzel	—
Kartoffelflocken	8.20—8.80

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Produktenbörse

10. Oktober 1934.

Getreide	1000 kg
Weizen, 76/77 kg	187—194
Roggen 72/73 kg	147—154
Hafer 48/49 kg	141—149
Braugerste, feinste	198
gute	184
Industriegerste 68/69 kg	179
Wintergerste 63 kg	165
Wintergerste	178
Futtergerste	147—154
Tendenz: ruhig	
Mehl	100 kg
Weizenmehl*	25,50—26.55
Roggenmehl*	21.20—22.25
Tendenz: ruhig	

*) plus 50 Pfg. Frachtenausgleich

Breslauer Schlachtviehmarkt

10. Oktober 1934

Der Auftrieb betrug: 1266 Rinder, 1266 Kälber, 443 Schafe, 3404 Schweine

Ochsen 91 Stück	
vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwertes 1. jüngere	36
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	30—35
fleischige	26—29
gering genährte	20—25
Bullen 494 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	36—38
sonst. vollfl. od. ausgem.	30—35
fleischige	25—29
gering genährte	22—24
Kühe 501 Stück	
jg. vollfl. h. Schlachtw.	32—34
sonst. vollfl. od. ausgem.	26—31
fleischige	21—25
gering genährte	14—20
Färsen 156 Stück	
vollfl. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	36
vollfleischige	30—34
fleischige	25—29
gering genährte	20—24
Fresser 24 Stück	
mäßig genährtes Jungv.	—
Kälber (Sonderklasse)	
Doppellender best. Mast	—
Andere Kälber	
best. Mast- u. Saugkälber	53—54
mittl. Mast- u. Saugkälber	47—52
geringere Saugkälber	42—46
geringe Kälber	35—41
Lämmer, Hammel und Schafe Stück	
beste Mastlämmer	46—48
Stallmastlämmer	—
Holst. Weidemastlämm.	
beste jüng. Masthammel	42—45
Stallmasthammel	—
Weidemasthammel	35—41
mittlere Mastlämmer u. ältere Masthammel	—
ger. Lämmer u. Hammel	30—34
Schafe	
beste Schafe	—
mittlere Schafe	33—36
geringe Schafe	25-32
Schweine Stück	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	50
Fleischschweine	49—51
vollfl. v. 240—300 „	47—51
„ 200—240 „	45—50
„ 160—200 „	42—47
„ unter 120 „	—
Fette Sauen	46—50
Andere Sauen	40—45

Marktverlauf: Rinder, Schafe langsam, Kälber, Schweine glatt.

Posener Produktenbörse

Posen, 10. Oktober. Weizen O. 17—17,50, Hafer Tr. 90 To. 16,95, 15 To. 16,90, Gerstenkleie 12,00—13,50, Weizenmehl alle Gattungen um 50 Gr. niedriger notiert. Roggen nocht nicht notiert. Rest der Notierungen unverändert. — Stimmung erwartend.

Berlin, 10. Oktober. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam:. Für 100 kg: 41,25 RM.

Berlin, 10. Oktober. Kupfer 34,5 B., 34 G., Blei 16¼ B., Zink 18½ B., 17½ G.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	10. 10
Kupfer unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	25 5/8—25 11/16
3 Monate	25 7/8—25 15/16
Settl. Preis	25 5/8
Elektrolyt	28¼—29¼
Best selected	28—29¼
Elektrowirebars	29¼
Zinn ruhig	
Stand. p. Kasse	230¼—230½
3 Monate	228⅝—228¾
Settl. Preis	230½
Banka	—
Straits	231
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 3/16
inoffiziell. Preis	10 3/16—10¼
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10¼
inoffiziell. Preis	10¼—10 5/16
ausl. Settl. Preis	10¼
Zink willig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	11¾
inoffiziell. Preis	11¾-11 13/16
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	11 15/16
inoffiziell. Preis	11 15/16—12
gew., Settl. Preis	11¾
Silber (Barren)	23⅜—25¼
Silber-Lief. (Barren)	25 7/16—25 5/16
Gold	142/6
Zinn-Ostenpreis	230

*

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	10. 10. Geld	10. 10. Brief	9. 10. Geld	9. 10. Brief
Aegypten . . . 1 ägypt. Pfd.	12.455	12.485	12.435	12.465
Argentinien. . .1 Pap.-Pes.	0,645	0,649	0.644	0.648
Belgien. . . . . .100 Belga	58,17	58,29	58.17	58.29
Brasilien . . . . . 1 Milreis	0,204	0,206	0.204	0.206
Bulgarien. . . . .100 Lewa	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada. . . 1 canad. Dollar	2,524	2,530	2.521	2.527
Dänemark . . 100 Kronen	54,20	54,30	54.11	54.21
Danzig . . . . .100 Gulden	81.20	81,36	81.20	81.36
England. . . . . . 1 Pfund	12,135	12,165	12.115	12.145
Estland . .100 estn. Kronen	68.68	68,82	68.68	68.82
Finnland. . . . 100 finn. M.	5.36	5.37	5.355	5.365
Frankreich. . . 100 Francs	16,39	16,43	16.39	16.43
Griechenland . 100 Drachm.	2,467	2.471	2.467	2.471
Holland . . . . .100 Gulden	168,59	168.93	168.44	168.78
Island . . . .100 isl. Kronen	54.93	55.03	54.84	54.94
Italien . . . . 100 Lire	21.45	21,49	21.45	21.49
Japan . . . . .1 Yen	0,709	0,711	0.708	0.710
Jugoslawien . . . 100 Dinar	5,694	5,706	5.694	5.706
Lettland . . . . . .100 Lats	80,67	80,83	80.67	80.83
Litauen . . . . . 100 Litas	41.56	41.64	41.56	41.64
Norwegen . . . 100 Kronen	60,98	61,10	60.88	61.00
Oesterreich . . 100 Schilling	48,95	49.05	48.95	49.05
Polen . . . . 100 Złoty	47,00	47,10	47.00	47.10
Portugal . . . . 100 Escudo	11,01	11,03	10.99	11.01
Rumänien . . . . . 100 Lei	2,488	2,492	2.488	2.492
Schweden . . . 100 Kronen	62,59	62.71	62.49	62.61
Schweiz . . . 100 Franken	81.09	81,25	81.07	81.23
Spanien . . . . 100 Peseten	33,97	34,03	33.92	33.98
Tschechoslowakei 100 Kron.	10,37	10,39	10.37	10.39
Türkei . . . . 1 türk. Pfund	1,975	1,979	1.976	1.980
Ungarn. . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay . . . 1 Gold-Peso	0.999	1.001	0.999	1.001
Ver. St. v. Amerika 1 Dollar	2.476	2,480	2.474	2.478

Tendenz: Französischer Franc schwächer, Pfund stärker erholt, Dollar gut behauptet.

Valuten-Freiverkehr — Berlin, den 10. 10. 1934

Polnische Noten (Warschau, Kattowitz, Posen) 47,00—47,10 — Gr. Złoty 46,96—47,14

Warschauer Börse

Bank Polski	94,50—95,00
Lilpop	10,00
Norblin	31,50
Starachowice	13,75

Dollar privat 5,25, New York 5,26⅞, New Nork Kabel 5,27⅜, Belgien 123,63, Danzig 172,75, Holland 358,70, London 25,68, Paris 34,89, Prag 22,10, Schweiz 172,65, Berlin 213,25, Stockholm 133,40, Bauanleihe 3% 47,75—47,85, Pos. Investitionsanleihe 4% 116,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 68,10—67,90—68,00, Eisenbahnanleihe 5% 63,25, Dollaranleihe 6% 73,50, 4% 53,50, Bodenkredite 4½% 55,25—55,50. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend stärker.